

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 118 (1990)

Rubrik: Gemeindechronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gemeinde-Chronik

Von Max Bötschi, Herisau, Bezirk Hinterland

Von Hans-Ulrich Hilfiker, Gais, Bezirk Mittelland

Von Peter Eggenberger, Wolfhalden, Bezirk Vorderland

HINTERLAND

«*Ich habe keine Zeit*» – Vier Worte, fast täglich gebraucht in allen Sprachen, in allen sogenannten Wohlstandsgebieten; vier Worte, die diesen Wohlstand vielleicht sogar begründen. Die Zeit, ja sie läuft und läuft, unaufhaltsam – dieses kostbare Gut. Wie sind doch jene zu bewundern, die Zeit haben oder sie sich einfach nehmen; Zeit für sich selbst; Zeit für die Familie, vor allem für die Kinder; Zeit zur Entspannung; Zeit, um nachzudenken; Zeit, die man jemand schenken kann; Zeit für die Mitmenschen. Wie viel besser könnte manches sein, wenn man sich mehr Zeit nähme füreinander, und wie viele Jugendprobleme – Persönlichkeitsfindung, Drogen usw. –, die sich auch im späteren Leben auswirken, könnten vermieden oder gelöst werden. Und wenn man ganz ehrlich ist, diese Zeit hätte effektiv jedermann!

Zur Einleitung noch eine zweite und dritte Bemerkung. Ein Appenzeller Pfarrer schrieb: «Die menschliche Zunge ist die beste und zugleich die schlechteste Sache der Welt. Sie kann segnen und fluchen, lieben und hassen, lügen und die Wahrheit sagen, Menschen loben, aber auch erniedrigen oder gar vernichten. Ist die Sprache nicht etwas Wunderbares? Es gäbe keine Familie, keinen Staat und keine Kultur ohne das gesprochene und das geschriebene Wort.» Doch was kann eine boshaftes oder unbeherrschte Zunge nicht alles vollbringen? Wie schlimm, wenn Unwahrheiten in die Welt gesetzt werden über einen Menschen oder eine Sache; und wie schnell ist dies getan. Nicht umsonst heisst es: «Zuerst denken, dann reden oder schreiben» und «Reden ist Silber, Schweigen ist Gold». Nicht ohne Grund gilt bei uns schon in der Schule als erstes Lehrziel, den Lernenden das Denken zu lehren; mindestens so weit, als dies möglich ist. Leider werden immer noch viele Menschen zur absoluten Meinungslosigkeit erzogen, und da hat das Denken keinen grossen Platz mehr.

Die dritte allgemeine Bemerkung befasst sich mit der auch bei uns wachsenden Gewalt, Brutalität und Asozialität. Die Weichen der Charakterentwicklung können schon im Elternhaus und im Schulalter gestellt werden. Unser oft vorgezeigter und -gelebter Wohlstandsstatus hinkt an allen Anfängen – nicht Enden. Man denke an die vier Worte: «Ich habe keine Zeit.» Keine Zeit für das Kleinkind; keine Zeit für das Schulkind; keine Zeit für den jungen Menschen oder den Mitmenschen. Ob nun tatsächlich beide Elternteile arbeiten müssen oder wollen, ist ohne grosse Bedeutung. Wichtig ist nur, dass das Kind sie braucht; es sucht eine starke, nicht einfach autoritäre, sondern verständige

Hand, die es führt. Die soziale Stellung einer Familie hat keinen grossen Einfluss auf den Charakter ihrer Mitglieder. Doch die Erziehung und die Umwelt können ihn stark beeinflussen, ganz besonders beim Kleinkind im Elternhaus und später in der Schule und in den Lehrlingsjahren oder der Studentenzeit. Ein Kind mit angeborenem gutem Charakter bietet kaum Probleme. Ein recht grosser Teil der Kinder (später Erwachsenen) haben jedoch einen labilen Charakter, der bei einer richtigen Erziehung und Umwelt sich zum Guten, bei schlechter zum Schlechten entwickeln kann – jedoch nicht muss. Je weniger das Elternhaus dazu beiträgt, ein Kind zu erziehen und es einen natürlichen Anstand zu lehren, desto mehr wird im Schulzeitalter der Lehrer eingreifen müssen; doch oft ist es dann bereits zu spät.

Zu diesem Zeitpunkt muss denn auch das Lehrer-Eltern-Verhältnis geklärt werden. Immer mehr wird die effektive Erziehungsaufgabe der Schule zugeschoben, gleichzeitig aber, speziell von unfähigen Eltern, dem Lehrer seine erziehende Tätigkeit noch gewaltig erschwert. Es ist nicht die Aufgabe des Jahrbuchs, all diese Probleme zu erläutern. In diesem Sinne soll dies aber doch ein Aufruf an alle sein, die Ursachen von Gewalt, Brutalität und Asozialität zu bekämpfen. Die humane, moderne Pädagogik und die Erziehung durch die Eltern sollten zusammenarbeitend fähig sein, positive Werte aufzubauen – in der Schule und vor allem auch in der Freizeitgestaltung. Einen Dank haben unsere Lehrer verdient für ihre aufopfernde Arbeit.

Ebenfalls grenzüberschreitend war 1990 die eidg. Volksabstimmung über den Ausstieg aus der Atomenergie. Das Hinterland lehnte die Initiative, bei einer annehmbaren Stimmabstimmung, mit 65 Prozent Nein-Stimmen deutlicher ab, als dies kantonal und gesamtschweizerisch der Fall war. Ganz sicher wissen wir alle, dass die Elektrizität die sauberste Energie ist, die momentan zur Verfügung steht. Man sollte sie folgerichtig überall dort einsetzen, wo dies möglich ist. Das Problem liegt darin, wie wir sie produzieren. Selbstverständlich zählt der sparsame Umgang mit der Elektrizität zur ersten Pflicht eines jeden, doch die ganze Entwicklung in Gewerbe, Industrie und Haushalt zeigt eindeutig, dass der Spareffekt laufend vom absolut notwendigen Verbrauch überrollt wird. Alternativenergien und Alternativproduktion von elektrischer Energie stehen, ausser für sehr kleine Verbraucher, noch nicht zur Diskussion. Wir werden auf die Atomkernfusions-Energie warten müssen. Doch wieder ist dies nicht das Anliegen, das diskutiert werden soll. Viel interessanter und manchmal fast beschämend waren die Argumentationen im Wahlkampf. Ganz objektiv waren all die Diskussionen und Leserbriefe natürlich beidseitig nicht, doch wie die Befürworter versuchten, das naturgemäß fehlende Wissen der Mitbürger mit primitiven Mitteln zu beeinflussen, zeugte entweder von organisierten Spielen mit dem Volk oder tatsächlich von einer unglaublichen Unwissenheit. Es geht nicht darum, ob jemand Ja oder Nein stimmt, solange ein Entscheid vernünftig begründet werden kann – zum Beispiel mit: Ich habe Angst vor der Atomenergie. Wer jedoch behauptet: «Niemand braucht den tödlichen Atomstrom», «Wir schaffen es gut ohne», «40 Prozent Atomstrom

sind ersetzbar» usw., hat jeden Realitätssinn verloren, und wer zudem den Zweck unserer Pumpwasserkraftwerke nicht versteht, der sollte sich merken: Erst denken und dann reden oder schreiben; und wenn man nichts versteht, dann lass es lieber bleiben! Die Emotion ist ein schlechter Ratgeber, und deshalb ist es erfreulich, dass man einen Kompromiss gefunden hat, dem alle, die guten Willens sind, zustimmen können.

In diesem Zusammenhang muss auf einen Vortrag des Naturwissenschaftlers Dr. Ernst Schegg hingewiesen werden. Am 3. Dezember 1990 sprach er in der Appenzellischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft im Berufsschulhaus Herisau über: «Neue Technologien – neues Denken». Wahrscheinlich wird die Zukunft zeigen, dass er in den meisten Punkten recht hat. Er sagte: «Noch hat der Normalbürger nicht ganz begriffen, was die Energie des Atomkerns für ihn alles bedeutet. Heute hat er noch Angst vor der gewaltigen Energie, die man aus ihm gewinnen kann. Doch in wenigen Generationen wird man kaum mehr über Kernenergie reden, sondern darüber, dass unsere Generation ihnen die Kohlenwasserstoffe verbrannt hat, die man für andere Zwecke so dringend benötigen würde. Man wird den Menschen von heute vorwerfen, ihre Umwelt-, Energie- und Rohstoffprobleme nicht gelöst zu haben – mit Wasserstoff etc. zum Beispiel.

Bis zum Computerzeitalter war die Kapazität des Gehirns eine natürliche Lomme. Noch sind wir am Anfang einer Entwicklung, doch heute schon lassen sich Vergleiche ziehen mit den Speicherkapazitäten der Natur, die unvergleichlich grösser sind. Die grösste Veränderung wird jedoch die Gen-Technologie bringen, denn deren nützlichen Anwendung sind kaum Grenzen gesetzt. Die Entwicklung droht, den Menschen auch auf diesen Gebieten zu überrollen, und nur eine grundsätzliche Änderung der Denkhaltung kann dies verhindern. Man muss:

1. Das interdisziplinäre Denken, das in wenigen Fachgebieten zum Teil schon existiert (Medizin), ganz allgemein fördern. Die Wissenschaften müssen zusammenarbeiten, und die Technologien sollen so entwickelt werden, dass sie von der Denkarbeit aller profitieren.

2. Das Denken auf verschiedenen Abstraktionsebenen fördern. Damit meint man, auf verschiedenen Ebenen zu denken, doch nur das Gewünschte von der einen auf die andere durchfliessen zu lassen (ähnlich biologischen Membranen).

3. Denken mit wechselnden limitierenden Faktoren. Jedes System besitzt wechselnde limitierende Faktoren, abhängig von gewissen Bedingungen. Solche Faktoren kann man verändern und dann passiert etwas. Die Schwierigkeit besteht darin, den richtigen Faktor zu erreichen.

4. Denken im rückgekoppelten System. Ein Denkvorgang darf sich nicht auf das beschränken, was er unmittelbar bewirkt, sondern auch auf seine weiteren Folgen (z. B. Assuanstaudamm).

Ganz allgemein muss unser Denken in andere Grössenordnungen aufsteigen. Risiken bestehen immer, und besonders emotionelle Risikoabschät-

zungen führen zu nichts. Gerade die neue Denkhaltung soll solche Restrisiken auf ein Minimum beschränken durch den Einbezug aller beeinflussender Faktoren. Die Überforderung des Menschen wächst und wächst, wenn das Grundlegende – primär das Denken – sich nicht der Entwicklung anpasst.

Kirche: Am 8. März hielt im Pfarreiheim Herisau Lotti Blum-Oklé einen Vortrag zum Thema «Kirche ohne Jugend – Jugend ohne Kirche». Diese Leitgedanken drücken deutlich aus, wo die Probleme sowohl der protestantischen wie der katholischen Kirche liegen. Die Jugendlichen – doch nicht nur sie – sind unzufrieden mit der Institution Kirche und haben ein ganz anderes Kirchenverständnis. Wenn man die Kirchenarbeit unter die Lupe nimmt, so sieht man im ganzen Hinterland, wie von den zuständigen Kreisen versucht wird, sich den neuen Gegebenheiten anzupassen. Mit vielen Veranstaltungen, einem interessanteren Gottesdienst mit Einbezug von «fremden» Hilfen wie Musik und einer verbesserten Verständlichkeit der Kirche versucht man, die Bevölkerung wieder vermehrt an die Kirchgemeinschaft zu binden. Das nichtkirchliche Christentum von heute, ausgehend von den Gedanken «Die Natur ist Gott, und um Gutes zu tun oder niemandem Schaden zuzufügen, brauche ich keine Kirche», stellt die kirchliche Frömmigkeit zunehmend in Frage. Was oft fehlt, sind ein wenig mehr Offenheit, weniger Anlehnung an den reinen Glauben, der nicht selten sehr unreal scheint, und eine modernere Auslegung christlichen Gedankengutes. Nicht ohne Grund haben Prediger wie zum Beispiel Beat Antenen und auch einige Pfarrer derart Erfolg und solchen Zulauf, obwohl sie mit denselben Grundlagen arbeiten.

Durch die Umstellung des Schuljahrbeginns auf den Herbst stellt sich auch im Hinterland die Frage des Konfirmationstermins. Der Kirchenrat möchte für alle Gemeinden eine einheitliche Lösung. Diese sieht vor, den Konfirmanutenunterricht, 60 Lektionen, parallel zum Schuljahr zu erteilen. Die Konfirmation soll im Mai oder Juni stattfinden, wobei es den Gemeinden überlassen bleibt, den genauen Termin festzusetzen. Nur Herisau möchte eine Sonderregelung insofern, als der Konfirmationstermin gemäss Kirchenordnung von der Kirchgemeinde ohne Einschränkungen selbst bestimmt werden dürfe.

Mitte Dezember hat die Pfarrei Peter und Paul (Herisau-Waldstatt-Schwellbrunn) ihre 12 Pfarreiräte für die Amtsperiode 1991–94 neu gewählt.

Gesundheitswesen: Die Jahresrechnung 1989 des Regionalspitals Herisau schloss wieder günstiger ab als budgetiert. Dem Betriebsertrag von 12,721 Mio. steht ein Betriebsaufwand von 18,153 Mio. Franken gegenüber. Das Defizit von 5,432 Mio. Franken hielt sich im Rahmen der Vorjahre (1987: 5,3; 1988: 5,32). Zu verzeichnen sind: Eine starke Zunahme der Bettenbelegung (79,5 gegen 75,4 Prozent im Vorjahr); erstmals mussten über 6000 Patienten die Notfallstation in Anspruch nehmen; ab 1.7.1990 wurde eine Zulage für Samstagsarbeit ausgerichtet; die Regelung des Anästhesiedienstes musste geändert werden; für den Spitalausbau inklusive einiger Sanierungsarbeiten werden Kosten von rund 28 Mio. Franken erwartet. Die DV vom 6. März 1990 hiess den Projektierungskredit von 970 000 Franken, abzüglich des 50prozentigen Kantons-

anteils, einstimmig gut. Ohne Gegenstimme bewilligte in seiner Juni-Sitzung der Kantonsrat ebenfalls seinen Beitrag von 485 000 Franken an die Projektierungskosten. Die DV bewilligte eine weitere Assistentenstelle, beträgt doch die Arbeitszeit der Assistenzärzte wöchentlich bis zu 75 Stunden. Eine verzwickte Situation besteht betreffs der Baukostenübernahme wegen der Unsicherheit über die mögliche Kantonalisierung der Regionalspitäler. Übernimmt der Kanton, entsprechend der kommenden Spitalgesetzgebung, die Regionalspitäler, dann muss er die gesamten Ausbaukosten bezahlen. Für die Gemeinden würde damit der berüchtigte differenzierte Kostenanteil entfallen.

Auf Ende Jahr ist Chefarzt Prof. Dr. Rolf Lanz altershalber zurückgetreten. Zur Würdigung von Rolf Lanz, der seit 1963 als Chefarzt für Chirurgie und Gynäkologie im Regionalspital wirkte und massgebend dazu beitrug, dass es zu dem wurde, was es heute ist, organisierte Chefarzt Dr. Heinz Herzer am 22. November ein Ärztesympodium im Regionalspital Herisau. Wie hätte man dem kreativen und initiativen Chirurgen und Mediziner besser danken und ihn höher ehren können als mit Vorträgen über die Rolle, die Aufgaben und die Bedeutung des Regionalspitals ganz allgemein und seines Lebenswerkes im besondern. An der Delegiertenversammlung im Dezember nahm man offiziell Abschied von Dr. Rolf Lanz. Die neue Stelle als Chefarzt wurde zur Wiederbesetzung ausgeschrieben, und zahlreiche qualifizierte Bewerber meldeten sich. Die Delegierten wählten den von der Betriebskommission vorgeschlagenen Dr. med. Dieter Berchtold, der alle Voraussetzungen für eine erfolgreiche Tätigkeit am Regionalspital mitbringen durfte.

Gleichzeitig musste man sich auch von Oberschwester Elisabeth Anderegg verabschieden, die seit 1969 am Spital tätig war, seit 1982 als Oberschwester und Leiterin des Pflegedienstes. Ihre Position übernimmt Schwester Esther Boxler aus Zürich. Leider verliess auch Co-Chefarzt PD Dr. med. Urs Marbet, Innere Medizin, auf Ende Oktober unser Regionalspital und folgte einer Berufung als Chefarzt an das Kantonsspital Uri. Ihm darf man viel Erfolg, Glück und persönliche Genugtuung an seinem neuen Arbeitsplatz wünschen; dem Spital geht ein bestens qualifizierter und beliebter Arzt verloren. Für Dr. Urs Marbet wurde Dr. med. Peter Staub, Oberarzt am Kantonsspital St.Gallen, zum neuen Leitenden Arzt für Innere Medizin gewählt. Auch Georges Rohner, Vizepräsident des Spitals, wollte ersetzt werden, und mit Richard Kunz, alt Gemeindehauptmann, durfte er Ende August einen würdigen Nachfolger begrüssen.

Im weiteren genehmigten die Delegierten das Budget 1991, das erstmals mit einem Gesamtaufwand von über 20 Mio. Franken rechnet. 1991 werden die Taxen und die Reallöhne leicht erhöht.

Am 19. März wurde der erste Kurs für Wiedereinsteigerinnen von 27 ehemaligen Krankenschwestern und Pflegerinnen erfolgreich abgeschlossen. Schon am 30. April konnte ein neuer Kurs gestartet werden. Damit hofft man, die in den kommenden Jahren zu erwartenden Personalengpässe vermeiden zu kön-

nen. In diese Richtung zielte auch ein Informationstag im Regionalspital für die Lehrer der Ausserrhoder Berufswahlklassen. Sie konnten Einsicht nehmen in den praktischen Alltag des Spitalpersonals, Erfahrungen sammeln und werden nun eher fähig sein, die wichtigsten Anforderungen an diesen Berufsstand zu vermitteln.

Ärzte, Pflegende, Sozialarbeiter und Seelsorger des Regionalspitals diskutierten Ende September an einem Weiterbildungstag über das komplexe Thema «Die Wahrheit am Krankenbett». Wichtig dabei ist sicher, dass man den Patienten kennt, fähig ist, ihm die Wahrheit zu sagen, dass er sie ertragen kann, und den Zeitpunkt oder die Zeitspanne so zu wählen, dass er sie in seiner eigenen Auseinandersetzung mit ihr auch akzeptieren kann – ein Unterfangen, das sehr viel Feingefühl voraussetzt.

Gratulieren durfte man im April Frau Liny Kreienbühl. Seit dessen Gründung vor 25 Jahren ist sie für den wichtigen Sozialdienst am Regionalspital Herisau verantwortlich. Wie oft hat sie wohl mit ihrer Sachhilfe oder ihrer persönlichen Hilfe, auf eher psychologischer Ebene, problemlösend oder -mindernd eingreifen können!

Schulwesen: Ende Mai traf sich die Hinterländer Lehrerschaft in der Schulanlage Au in Urnäsch zu ihrer Bezirkskonferenz. Zwei harte Brocken mussten bewältigt werden. Zuerst ging es darum, die Bezirkskonferenz zu erhalten. Mit der Einführung der Stufenkonferenz hat die Bezirkskonferenz an Gewicht verloren, obschon der gesellschaftliche Wert nicht zu verneinen ist; man entschloss sich, sie zu erhalten, und wählte, der zweite harte Brocken, einen neuen Vorstand, der den klaren Auftrag erhielt, zuhanden der nächsten Bezirkskonferenz in zwei Jahren, Vorschläge für eine andere Form dieser Tagung vorzubringen.

Ende Oktober fand dann im Realschulhaus Herisau die Stufenkonferenz «Kindergarten» statt, mit dem Thema «Freispiel – freies Spiel» im Zentrum. Daneben wurden erste Empfehlungen für kantonale Richtlinien zu Anstellungsverhältnissen mit den Gemeinden vorgelegt. Schon im April befassten sich an einem Kurs die Herisauer und Schwellbrunner Kindergärtnerinnen unter kundiger Leitung mit der Bedeutung des Freispiels. Das Spiel soll für das Kind zum Zentrum der Lebenserfahrung werden. Dabei sind Kopf, Herz und Hand beteiligt. Spiel beinhaltet: Konzentration, Neugier, Fragelust, Aufmerksamkeit, selbständiges Denken und Handeln, Ausdrucksfähigkeit und Üben im Dialog, Verarbeiten von Eindrücken, Produktivität und Kreativität, Zerlegen und Zusammensetzen und Lernen durch Wiederholungen – auch das Spiel bedeutet also lernen. Im Spiel soll das Kind die Voraussetzungen erhalten, die ihm Lernerfahrungen ermöglichen. Dies bedingt eine Überprüfung der erzieherischen Grundhaltung gegenüber dem Kind.

Wenn man alle Berichte von und über unsere Schulen und den Schulbetrieb gelesen hat, dann fällt auf, wieviel sowohl im normalen Schulbetrieb als auch in der Frei- und Ferienzeit für unsere Jugend getan wird. Im Hinterland werden überall sogenannte Sonderwochen durchgeführt, und diese relativ neue Art

von Unterricht oder Lernen soll dieses Jahr der Kern der Bemerkungen über das Schulwesen sein. Zusammengefasst wird dabei Bezug genommen auf Gedanken von Willi Eugster, Rektor der Kantonsschule Trogen. Eine Sonderwoche bedeutet für eine Klasse meist eine Konzentrations- oder Intensivwoche. Aus pädagogischer Sicht am auffallendsten sind die veränderten Arbeitsformen, welche dabei möglich werden: Arbeitsaufträge sind zeitlich viel weniger limitiert und können an einzelne wie an Gruppen gegeben werden, beinhalten Quellenarbeit, Laborexperimente, Feldexperimente bzw. Beobachtungen, Interviews, ganz exakte Verarbeitung eines Themas usw. Dem Schüler wird in der Regel sehr viel Freiraum zugestanden, er kann seine Interessen innerhalb des Arbeitsauftrages weiterverfolgen und Lernschritte individuell vollziehen. Oft finden diese Wochen in einer anderen Umgebung statt, das Lernumfeld ist verändert, die tägliche Vertrautheit durchbrochen. Der Normalunterricht fördert vor allem die Einzelarbeit und die Rivalität, in den Sonderwochen aber kommt die Zusammenarbeit zum Zuge. Man ist aufeinander angewiesen, will man nicht an der Aufgabe scheitern.

Die Kernfrage für jeden Schulleiter und für jeden Lehrer ist diejenige nach den Zielen. Ist es die Aufgabe der Schule, gute Stimmung zu machen? Wird dadurch nicht gerade der schulische Charakter, welcher auf dem systematischen Erwerb von wissenschaftlich fundierten und aufbereiteten Lerninhalten besteht, gestört? Hat der Lehrer nicht schon jetzt zu wenig Zeit für seine Arbeit? Die Sorgen sind verständlich. Doch die Tatsache, dass etwas schiefgehen könnte, ist noch kein Grund, von etwas, von einer Sache Abstand zu nehmen. Die festgelegten Massstäbe, dass nur das, was sichtbar und unmittelbar zur Sicherung der Lebensgrundlagen diene, von Nutzen sei, beeinflusst immer noch die Beurteilung des Schulbetriebes. Vorgeschriften Lehrziele gestatten kaum Freiräume, auf Fragen spezieller Art einzugehen; es heißt immer, für Lehrer und Schüler, du musst ... In diesem Fall wird die Schularbeit zum Zwang, oft Stress und, was man Disziplin nennt, zur Unterdrückung des eigenen «Ichs». Doch Disziplin ist notwendig, nur kann man sie auf ganz andere Art erreichen. Aus Erfahrung wissen wir alle, dass eine Arbeit, welche Freude macht, rasch und besser erledigt wird; eine gewisse Disziplin kommt dabei von alleine. Und warum soll der Lehrer nicht Schule so einrichten, dass sie Spass macht? Dabei ist das erst der eine Aspekt. Ein anderer ergibt sich aus den gesellschaftlichen Bedürfnissen. Unsere Zeit benötigt Menschen mit einer positiven Lebenseinstellung, Menschen, welche an die Lösbarkeit der grossen lebensbedrohenden Probleme glauben, mit Mut und Phantasie an ihre Aufgaben gehen, tolerant und verständnisvoll anderen Menschen gegenüberstehen, Eigennutz nicht mit Gemeinnutz verwechseln usw. Dieser Lebenseinstellung und der damit verbundenen ethischen Haltung widersprechen Druck und Zwang zu tiefst. Selbstverantwortung und Kreativität entstehen nur unter freiheitsorientierten Umständen. Vernetztes Denken wird notwendig, und dies will sagen, dass Probleme in weitverzweigte Beziehungssysteme einzuordnen sind, falls verantwortbare und wirkliche Lösungen gefunden werden sollen. Ein Mensch

ohne Phantasie und ohne Mut, ein normierter Mensch oder ein nur an Eigennutz orientierter wird nie vernetzt denken.

Es gibt nun auch noch einen entwicklungs-psychologischen Gesichtspunkt. Je älter wir werden, desto mehr ist unser Verhalten auf Sicherheit oder Erhaltung einer vermeintlichen Sicherheit ausgerichtet. Jede Neuerung oder Veränderung wirkt bedrohlich. Das widerspricht der Dynamik des Lebens. Der junge Mensch dagegen, auf der Suche nach seiner Identität, nach seinem Beruf, nach seiner Stellung in der Gemeinschaft reagiert da anders. Das Normierte und Geplante wirkt häufig auf ihn bedrohlich; er spürt den Widerspruch, er will hoffen und träumen, er will leben. Die auf Erfahrungen anderer basierende, normierte Zukunft schafft ihm nicht die Möglichkeit der Selbstverwirklichung. Ideal wäre, Erfahrungen anderer auf seinem Weg der Selbstfindung einzubauen. In diesem Sinne sollten Sonderwochen auch gewertet, vorbereitet und durchgeführt werden. Eine Sonderwoche kann einer Vertiefung von Lehrzielen dienen, kann aber auch Inhalte haben, die nicht Gegenstand des Schulunterrichts sind. Unter Berücksichtigung der genannten Überlegungen muss man zum Schluss kommen, dass Sonderwochen aus persönlichen, gesellschaftlichen und schulischen Gründen sehr wertvoll sein können. Sie sollen nicht den Unterricht im Schulzimmer ersetzen, sondern ergänzen. Sie können sogar die Einstellung zum Normalunterricht sehr positiv beeinflussen – für den Schüler und den Lehrer. Eine solche Einstellungsänderung der Schularbeit gegenüber könnte sich auswirken auf die ganze Schul- und Berufslehrzeit, auf das ganze Leben.

«Vision 2091» – ein Wettbewerb für Jugendliche aus den Bezirken Ausserrhodens. Dieses für das Hinterland grenzüberschreitende Projekt einer politischen Partei darf ruhig als ausserordentlich bezeichnet werden. Aus einer Broschüre (Aus dem Leben des Ruedi F) kann man praktisch alle Bearbeitungsthemen, die im Sammelbegriff «Soll es so weitergehen» zusammengefasst sind, zur Bearbeitung auswählen. Teilnahmeberechtigt sind alle Schulklassen ab dem 8. Schuljahr. Nach den Vorgaben der Projektanleitung soll ein themengerechtes Projekt als Ideenentwurf formuliert und einer Jury vorgelegt werden. Wird eine Arbeit von der Jury zur Ausarbeitung empfohlen, so werden die Mittel dazu zur Verfügung gestellt.

Unsere Jugend wird in zunehmendem Masse mit den neuen Technologien wie Informatik aufwachsen und diese auch einsetzen müssen. Alle Lebensbereiche werden mehr und mehr durch Technologien beeinflusst und als Folge davon teilweise wesentlich verändert. Herkömmliche Berufe verschwinden durch den Einsatz der Mikroelektronik, andere haben Wandlungen durchgemacht, und viele sind neu entstanden. Um vor allem sozialen Problemen möglichst vorzubeugen, kommt die Schule nicht darum herum, den Schülern die Grundlagen für das Leben in einer «informatisierten» Welt mitzugeben. Eine Arbeitsgruppe erarbeitete Mittel und Wege, wie Informatik in die Volksschule integriert werden kann – versuchsweise in Stein im Gange. Die Informatik, mit ihrem fächerübergreifenden Charakter, eignet sich sehr gut zum Einsatz in den

einzelnen Schulfächern. Es ist erstaunlich, wie schnell die Schüler ein fast natürliches Verhältnis zum Computer aufbauen, wenn sie die Möglichkeiten und Gefahren der neuen und notwendigen Hilfsmittel erfahren und beherrschen. Die fächerintegrierte Informatik auf der Oberstufe setzt voraus, dass das Lehrpersonal Erfahrungen mit dem Computer sammeln kann. Dies hat zur Folge, dass in jedem Lehrerzimmer eine komplette EDV-Anlage eingerichtet werden muss. Für alle Interessenbereiche werden laufend Kurse angeboten. In Stein haben die Lehrer schnell gelernt, den Computer als Hilfsmittel einzusetzen.

Im Hinterland hat es in fast allen Berufen mehr als genügend Lehrplätze. Die meisten «Noch-Schüler» haben so die Qual der Wahl für einen der wichtigsten Schritte im Leben des Menschen. Im Herisauer Berufs- und Informationszentrum zum Beispiel konnten im Juli und August interessierte Jugendliche die Tätigkeiten des Anlagen- und Apparatebauers kennenlernen, ein Beruf mit grossen Nachwuchssorgen.

Ende Oktober lud die Pro Juventute ein zu einem Gespräch über das trübe Kapitel «Kinder der Landstrasse». Über 20 Jahre wurden Kinder von Jenischen den Familien entrissen, Geschwister getrennt und in Pflegefamilien, Heimen und Anstalten plaziert. Wenn auch manchmal eine solche Massnahme den Betroffenen eher zugute kam, war doch die Art und Weise und die Behandlung sich wehrender Eltern untolerierbar.

«Schweizer Jugend forscht» ist eine gemeinnützige Stiftung mit dem Ziel, Jugendliche für wissenschaftliche Arbeiten zu motivieren. Zuerst regional und dann gesamtschweizerisch wird jedes Jahr ein Wettbewerb durchgeführt. Für ihre Arbeit «Der lange Weg des Frauenstimmrechts im Kanton Appenzell Ausserrhoden» ist dieses Jahr die Urnäscherin und Lehrerseminaristin Susanna Wettstein von der Stiftung mit dem Prädikat «hervorragend» ausgezeichnet worden – Gratulation.

Schwägalp und Säntis: Für das Hinterland sind die Schwägalp und der Säntis die bekanntesten Touristik-Attraktionen. Die Säntis-Schwebebahn und die Gasthäuser erlebten neue Frequenzrekorde. Fast eine halbe Million Passagiere fuhren auf den herrlichen Berg, und der Umsatz der Gasthäuser stieg auf rund 5,5 Mio. Franken. Den Ausbauplänen der PTT muss auch die Seilbahn folgen. Das ganze zukünftige Bauvolumen bedeutet eine architektonische Verbesserung der Gesamtanlage und wird das Erscheinungsbild kaum verändern. Die Säntisbahn steht auch bezüglich technischer Innovationen an vorderster Front. Mit einem Kostenaufwand von 1,4 Mio. Franken und nach tadellosen Vorbereitungsarbeiten erweiterte sie vom 28. bis 30. Mai ihre Antriebsanlage mit einem zweiten Hauptantrieb, der unabhängig vom alten in Funktion gesetzt werden kann.

Kultur, Brauchtum und Landwirtschaft: Die Ausserrhodische Kulturstiftung hat sich bei ihrer ersten Preisverteilung nicht gescheut, unkonventionelle Arbeiten von jungen Kunstschaffenden auszuzeichnen. Sie ist damit ihrem Auftrag zu fördern gerecht geworden, wobei es natürlich immer noch jedermann frei steht, die Richtigkeit eines Entschlusses zu bejahren oder zu verneinen. Aus

dem Hinterland erhielt Daniela Wettstein aus Herisau einen Werkzeitbeitrag für ihre Neuformulierung eines Grundthemas der bildenden Kunst – Figur und Raum respektive Raum und Figur. Im Bereich Musik erhielt der Herisauer Fred Kaufmann einen Anerkennungspreis für sein langjähriges Wirken im Dienst der appenzellischen Chormusik. Der Beitrag soll dazu dienen, seinen Zyklus geistlicher Jodellieder (Jodlermesse) auf Tonband und Compact-Disk aufzunehmen.

– Das Appenzeller Volkskunde-Museum in Stein ist in seine Betriebsphase eingetreten. An der Generalversammlung im Mai amtete erstmals Hans Rudolf Merz, Herisau, als Präsident. Gleichzeitig wurde die Sonderausstellung «Die Ausserrhoder Tracht im Wandel der Zeit» eröffnet. Vom 24. August bis zum 24. November bereicherten die «Gaiser Kunstschatze» das immer bekannter werdende Volkskunde-Museum Stein. Man fand sich dabei zurückversetzt ins 18. und 19. Jahrhundert.

– Als 18. Etappenort war am 19. Mai für die «Kornhaus-Stafette», benannt nach dem alten Kornhaus in Burgdorf, wo 1991 das Schweizerische Zentrum für Volksmusik, Trachten und Brauchtum eröffnet werden soll, Herisau gewählt worden. Eine Radio-Direktsendung, ein Podiumsgespräch zum Thema «Volksmusik im Appenzellerland» sowie eine volkstümliche Abendunterhaltung mit Musikformationen aus der Region stiessen auf reges Interesse.

– Auf Ende 1990 trat Heinrich Tanner, nach 13jähriger Tätigkeit, als Präsident der Stiftung für Appenzellische Volkskunde zurück. Er führte mit seinen Freunden, aus dem Hinterland Hans Alder, Hans-Ulrich Baumberger, Walter Irniger und Hans-Rudolf Merz, die Stiftung zu einer der heute bedeutungsvollsten volkskundlichen Organisation. Als Nachfolger wählte der Stiftungsrat auch hier den Herisauer Hans-Rudolf Merz.

– Weit über unsere Landesgrenze hinaus ist die Mineraliensammlung der Bertold-Suhner-Stiftung bekannt. Als vor rund 10 Jahren die Gelegenheit bestand, die wohl einmalige Sammlung von Edmund Alther zu erwerben, entschloss sich Bertold Suhner, dem mit seiner Dissertation über die Bestimmung von Mineralien durch die Infrarot-Spektristik im hohen Alter noch die Doktorwürde zuerkannt wurde, auf Initiative von Hans Künzle, diese rund 2000 Minerale und Mineralstufen in seine Stiftung zu überführen. In einem Vertrag von 1984 übergab die Stiftung die reiche Sammlung leihweise an die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft. Der Öffentlichkeit wurde sie erstmals im Steig-Center Herisau zugänglich gemacht. Im Juli 1989 wurde sie in die Parterrerräume des Wetterhauses am Platz in Herisau verlegt. Die schönsten Kostbarkeiten sind seit Februar 1990 dem Publikum dort wieder zugänglich.

– Brauchtum und Landwirtschaft sind zwei verschiedene Dinge, doch die Träger der Landwirtschaft sind immer noch bedeutende Hüter unseres Brauchtums. Zu diesem Brauchtum gehören sicher die von Hundwil und Schwellbrunn nach Herisau geführten Blochs der Buben, aber auch die am 21. Juni durchgeführte Alpauffahrt. 55 Tage verbringen die Sennen auf der

Alp, gehen ihrer harten Arbeit nach und verschönern sich diese Zeit mit dem Besuch von «Stobeten» und dem Sennenball im «Rossfall». Auf der Alp gibt es aber auch genau einzuhaltende Reglemente. Die Grosse Schwägalp im Hinterland darf z. B. längstens bis zum Bettag bestossen werden. Die 21 Alprechte teilen sich 13 Hundwiler, 7 Urnäscher und 1 Schwellbrunner. Zudem ist klar geregelt, wieviel Kühe jeder auftreiben darf und wie die Höhe der Entschädigung ist. Bestimmungen bestehen unter anderem auch über das Misten und Düngen während der Alpzeit. Verstöße dagegen werden streng bestraft; bis zur Ausweisung. Nach der Alpabfahrt beginnen die Viehschauen, bei denen die Abstammungs- und Leistungswerte sowie das Exterieur der Tiere beurteilt werden. Sie zeigen aber auch, wo die «Konkurrenz» steht und wie gut ganz allgemein die Zuchziele erreicht wurden.

Der Frosch (FRitz Oskar SCHäuffele) sagte einmal ganz betrübt dazu:

Da wallten Männer, Kinder, Frauen,
die schönsten Kühe zu beschauen.

Da waren Kinder, Frauen, Männer,
die besten Stier- und Ochsenkenner.

Und alle Frauen, Männer, Kinder,
sind kompetent in Sachen Rinder.

Ich muss verschämt gestehn: Ich selber
versteh mich leider nur auf Kälber.

Die Landwirtschaft geht wahrscheinlich unruhigen Zeiten entgegen, und bei der heutigen wirtschaftspolitischen Lage sind Gedanken an die Zukunft wohl angezeigt, müssen doch die Produkte unserer Landwirtschaft auch im EG-Raum konkurrenzfähig sein. Dabei ist es gleichgültig, ob wir nun Mitglied der EG oder des EWR werden. Die klimatischen und topografischen Verhältnisse im Hinterland lassen nur eine «Graswirtschaft oder Milchwirtschaft» zu. Schon bis heute haben unsere Bauern gezielt und erfolgreich gezüchtet und die Leistungen der Nutztiere gesteigert. Vielleicht haben sie in dieser Richtung eine Chance, um zu überleben. Wenn unsere Landwirte Sorge tragen zu dem, was sie haben, und unsere obersten Instanzen sich dafür einsetzen, dann sollte es gelingen, dass sie nicht verlieren, was andere schon lange verloren haben.

Bauen und Wohnen: 1990 war das zweite Jahr, in dem an der Hundwilerobelbrücke gebaut wurde, und wahrscheinlich auch die Zeit der interessantesten Bauphasen. Mit einem neuartigen Verfahren wurde der Bogen der neuen Brücke konstruiert. Gegenüber herkömmlichen Lehrgerüst- oder Freivorbaukonstruktionen wurden zwei rund 75 Meter lange Bogenhälften aus Fachwerk zusammengebaut, auf jeder Brückenseite eine. Anschliessend wurden diese mit Hilfe von Winden abgeklappt und in der Bogenmitte zusammengefügt. Am 11. Oktober begann das minutöse Absenken der beiden nahezu 100 Tonnen schweren Stahlfachwerk-Halbbogen. Selbst in kritischen Phasen, als die bestehenden Vorlandbrücken mit den Winden kurz vor dem Zusammenklappen den Zugkräften von je rund 130 Tonnen standhalten mussten, gingen die Arbeiten nahezu problemlos voran. Nach sechs Stunden waren die Fachwerk-Stahlbogenhälften zu einem Brückenbogen von 143 Meter Spannweite und einer Höhe von 72 Meter zusammengefügt. Der Stahlbogen diente anschliessend als Träger für den Schalwagen und verbleibt als mittragendes Element im

Innern der Beton-Bogenrippe. Einige Mehrkosten entstanden schon früher, da für die Fundationen der tragfähige Fels bis zu zwei Meter tiefer lag, als die Geologen angenommen hatten. Auch Rutschungen auf der Hundwiler Seite machten unvorhergesehene Vorkehrungen nötig.

– Ein weiteres Jahrhundert-Bauwerk befindet sich im Stadium der Prüfung: Die tunnellierte Ost-Umfahrung Herisau vom «Rösslirank» in Winkeln bis in die Gegend Steblen-Waldstatt (Rechbergtunnel). Ganz klar in diesem Fall ist, dass der Bezirk Säge vom Verkehr massiv entlastet werden muss.

– Im Hinterland besteht eine akute Wohnungsnot, vor allem an preisgünstigen Wohnungen. In vielen Gemeinden, besonders in Herisau ist ein richtiger Bauboom feststellbar. Doch billigere Wohnungen wird es erst dann geben, wenn die Bauflächen besser genutzt werden können.

Industrie und Gewerbe: Das Gewerbe und die Industrie können im Hinterland auf eine traditionsreiche Vergangenheit zurückblicken. Kleinere und mittlere Betriebe dominieren und sind, gut geführt, Bollwerke unserer Wirtschaft und bilden die Grundlage für eine erfolgreiche regionale Wirtschaftspolitik. Gerade in unseren Betrieben ist eine Entfremdung zwischen Arbeit und Kapital sowie zwischen Arbeit, Mensch und Familie viel weniger zu befürchten. Durch die Identifikation eines jeden mit seinem Arbeitsplatz, «seinem» Betrieb, können viele Probleme im Gespräch von Mann zu Mann geregelt werden. Sofern die Betriebe und die Belegschaft fähig sind, sich neuen Gegebenheiten anzupassen, haben sie trotz allen «Wenn und Aber» eine grosse Zukunftschance, auch wenn es nicht immer ohne gewisse Härtefälle abgehen wird. Sowohl Gewerbe als Industriebetriebe müssen flexibel sein und Markt-lücken finden. Viele Betriebe bei uns sind schon oder werden EG-fähig dank ihren Produktpaletten, ihren qualitativ hochstehenden Spitzenprodukten und der Bearbeitung von Sonderlösungen, die alle dem EG-Standard entsprechen müssen. Dies ist nur möglich, wenn der Betrieb innovativ ist und seine Finanzen notwendige Investitionen zulassen oder mit andern Worten: wenn er Gewinn macht. Produkte, die kein spezifisches Fachwissen abverlangen und vor allem lediglich dem Grossverteiler-Standard entsprechen, muss man fallen lassen. Zudem muss die Grundhaltung der Bevölkerung, der Behörden und Verwaltung wirtschaftsfreundlich bleiben oder noch werden. Einige Firmen haben, mit verschiedenen Schritten, auch bereits in EG-Ländern Fuss gefasst oder versuchen, dies in nächster Zeit zu tun.

– Mitte März hielt die Industrie-Gemeinschaft Hinterland (IGH) im «Ochsen» Schönengrund ihre Hauptversammlung ab. Trotz eines guten Geschäftsjahres 1989 und soweit vorausschaubar 1990 macht man sich Sorgen im Sinne von «Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos». IGH-Präsident Hansheini Kempf unterstrich, dass trotz der momentanen Zufriedenheit sich in diesen Jahren vieles auf dieser Welt verändert hat. Eigentlich wäre es interessant, an dieser Stelle seine Ausführungen festzuhalten und sie dann laufend mit den effektiven Begebenheiten zu vergleichen. Zurzeit geht jedoch die Wirtschaft ihre eigenen Wege, und niemand weiß, wie es weitergehen wird. Deshalb werden

wir erst im Jahrbuch 1991 auf verschiedene, an dieser Versammlung gemachte Bemerkungen eingehen. Der schon lange währende Arbeitsfrieden steht ebenfalls in Gefahr. Man kann nur hoffen, dass die eine Seite ihr möglichstes tut, den Sozialpartner nach bestem «Können» zu befriedigen; und die andere nicht in den Fehler verfällt, den Ast, auf dem sie sitzt, selbst abzusägen. Es ist für die Industrie heute leicht, dank neuen Technologien Personal einzusparen, Arbeiten an sogenannte Billigländer zu vergeben oder dort die Produktion selbst aufzunehmen. Nur wer in allen Belangen konkurrenzfähig bleibt, kann bestehen. Wenn man solches hört, dann tönt es paradox, dass es der Industrie und dem Gewerbe an Bauland fehlt und auch, vor allem hochqualifizierte, Arbeitskräfte derart rar sind. Deshalb beginnt die Wirtschaftsförderung bereits im Lehrlingswesen; und dort sieht es nicht allzu gut aus. Als Beispiel: Im Hinterland, zusammen mit zwei andern Betrieben im Kanton und in Innerrhoden könnten 44 Anlagen- und Apparatebauer ausgebildet werden, doch nur 17 Lehrlinge, dieses Jahr nur zwei, stehen in einem Vertragsverhältnis zur Absolvierung der vierjährigen Lehre. Die Sektionen Hinter-, Mittel- und Vorderland des Zimmermeisterverbandes haben sich am 22. Januar aufgelöst und eine neue Kantonalsektion Appenzell Ausserrhoden gegründet. Zwei Hauptaufgaben des neuen Verbandes werden sein: Die Lehrlingsausbildung und die Weiterbildung.

– Ebenfalls im Hinblick auf Rationalisierungen gründeten vorwiegend Herisauer den Handwerkerkreis Ostschweiz. Es sind vor allem Kleinbetriebler und Jungunternehmer, die dieser Vereinigung angehören, welche keinesfalls den Gewerbeverband konkurrenzieren wollen. Man will freundschaftliche Beziehungen untereinander und hauptsächlich Erfahrungsaustausch pflegen, gemeinsam Werbung betreiben und an Ausstellungen sich beteiligen und, wenn möglich, durch gemeinsame Grosseinkäufe einige Vergünstigungen erhalten. Erster Präsident wurde Jürg Schoch, Sekretär Hansueli Früh, beide aus Herisau.

– Viele Hinterländer Unternehmen standen auch 1990 im Mittelpunkt besonderer Aktivitäten. Im Februar wurde die Blumer AG, Holzbau Waldstatt/Herisau, im Rahmen einer Veranstaltung der Appenzellischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft über «Holzbau in der Kunstruktion und die Entwicklung in Ausserrhoden» vorgestellt. Das gleiche Unternehmen durfte im April den erstmals verliehenen Förderungspreis der Ausserrhoder Wirtschaftsförderung entgegennehmen. Am Tag der offenen Türe, gleich daran anschliessend, staunten rund 4000 Besucher über die Innovations- und Investitionskraft dieser Unternehmung. Auf das grösste Interesse stiess erwartungsgemäss das von der Firma Krüsi AG in Schönengrund, in enger Zusammenarbeit mit der Blumer AG, entwickelte erste vollautomatische Holzbearbeitungszentrum, «Jock» genannt, welches computergesteuert Balken bis zu 30 m Länge, 1 m Breite und 32 cm Dicke sägt, bohrt, fräst, hobelt und schleift. Imponierend auch die vollautomatische Herstellung der patentierten «Lignatur»-Elemente und die Tragwerkmontage mit dem, in Zusammenarbeit mit der Kempf AG,

bei der Blumer AG entwickelten BSB-Verbindungssystem. – Einen Freudentag erlebte auch die Tisca-Tiara-Gruppe in Bühler respektive Urnäsch. Die Tisca feierte ihren 50. und die Tiara ihren 25. Geburtstag. Der Gründer, Anton Tischhauser sen., durfte sich freuen, seinen Betrieb in harter Arbeit zum führenden schweizerischen Teppichhersteller gemacht zu haben. Seine Söhne Urs und Toni, zusammen mit Dieter Schindel, bilden heute die Geschäftsleitung, doch Vater Toni wird sicher mit wachen Augen nicht nur verfolgen, was gemacht wird. – Weiter zu vermelden sind aus Urnäsch die Aktivitäten der Firma E. Schoop AG. Das wichtigste Jahresereignis war die Mehrheitsbeteiligung der Schoop AG an der J. Hornung GmbH, Graphische Betriebe, Stuttgart. Mit diesem Engagement konnte ein wichtiger Schritt in Richtung Zukunftssicherung getan werden. Einerseits ist die Schoop AG nun in der Lage, Rollenoffsetaufträge selber zu fertigen, und andererseits hat sie sich einen direkten Zugang zum im Entstehen begriffenen Europäischen Wirtschaftsraum geschaffen. Auch 1990 ist eine weitere Ausgabe der Naturposterserie zu erwähnen. In Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund entstand das 90er-Poster mit dem Thema «Lebensraum Bach». Am 6. September besichtigten viele Druckereiinhaber aus der Ostschweiz im Rahmen des traditionellen Druckertages die E. Schoop AG. Die Urnässcher Firma bildete die Kulisse für einen wertvollen Erfahrungsaustausch unter Berufskollegen.

– Fast aus dem ganzen Industrie- und Gewerbebereich könnte man ähnliche Beispiele aufführen. Wichtig ist, dass man immer wieder sieht, wie Unternehmer auch innerhalb des Hinterlandes zusammenarbeiten und dass ein Synergieeffekt besteht und motivierend wirkt. Dies ist auch der Hauptgrund, dass die genannten Firmen im Abschnitt «Hinterland» und nicht in dem ihrer Gemeinde aufgeführt wurden.

– Seit 1981 verleiht die Huber+Suhner-Stiftung, Werk Herisau, alljährlich ihre Stiftungspreise an Organisationen und Einzelpersonen, die sich im Laufe des vergangenen Jahres durch ihr Wirken im Dienste der Öffentlichkeit ausgezeichnet haben. Eine solche Tätigkeit wird unter anderen von Leuten ausgeübt, die sich für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung, die eine immer grössere Bedeutung zukommt, einsetzen. Gerade in einer ländlichen Gegend wie im Hinterland übernehmen zahlreiche Vereine und Institutionen diese wichtige Aufgabe. Wenn man deren immenses Tätigkeitsfeld beobachtet, dann versteht man kaum mehr, dass unsere Gegend langweilig sein soll; es braucht ja nicht immer eine Disco zu sein. Die Preisträger für das Jahr 1989 waren: Hauptpreis an die Jugendriege der Hinterländer Turnvereine; der Christliche Verein Junger Menschen; der Verein «Wir Wolfensberger»; der Loipenclub Waldstatt/Schönengrund; die Arbeitsgruppe «Mer ladet ii» in Urnäsch; der Samariterverein Herisau; die Faustballer des TV Schwellbrunn. Als Einzelperson erhielt Marlies Schoch, die Lehrerin und Hundwilerhöhe-Wirtin, einen Stiftungspreis für ihre einmalige, freiwillige praktische Sozialarbeit für ratsuchende oder sich in einer Krise befindende Menschen.

– Dass die Industrie und das Gewerbe im Hinterland auf festen Füssen steht, beweisen auch die vielen Ehrungen für langjährige Betriebstreue. Ohne Namen zu nennen, soll an dieser Stelle allen Personen oder Firmen, die solches erleben dürfen, herzlich gratuliert werden.

Soziales: Auch das Hinterland hat Probleme mit der Unterbringung von Asylbewerbern. Die Gemeinden tun, was sie können. Nachdem das Durchgangsheim «Alpenblick» in Wienacht nicht mehr genügte, um die vielen Asylbewerber aufzunehmen, konnte im Patientenhaus 1 der KPK in Herisau ein zweites für etwa 40 Asylbewerber eingerichtet werden. Rund 30 Prozent der dem Kanton zugeteilten Asylbewerber muss die Gemeinde Herisau betreuen. Anfang Januar waren dies, nach einem meist etwa dreimonatigen Aufenthalt im Durchgangsheim, 60 Männer, 3 Frauen und 4 Kinder. Alle konnten bisher in verschiedenen Wohnräumen untergebracht werden, und fast alle gehen einer geregelten Arbeit nach. Sie sind bei den Arbeitgebern geschätzt.

– Aus Anlass ihres 60jährigen Bestehens feierte die Katholische Frauen- und Müttergemeinschaft Urnäsch/Hundwil in der Kirche Zürchersmühle einen Jubiläums-Gottesdienst.

– Die Bezirksfürsorge Hinterland hat sich dieses Jahr einen neuen Namen gegeben: «Alkohol- und Sozialberatung Appenzell A.Rh. Hinterland». Dieser soll bewirken, dass in der Bevölkerung bekannt wird, wohin sich jemand wenden kann, wenn er mit Fragen des Alkoholproblems konfrontiert wird. Der Schwerpunkt der Beratung liegt nach wie vor im Alkoholbereich, aber auch die Sozialberatung gehört natürlich immer noch zu deren Aufgaben. Der Alkohol ist in der Schweiz noch die Drogen Nummer eins; rund 150 000 Menschen sind davon betroffen, und täglich sterben drei Menschen an den Folgen des Alkoholkonsums.

– Die Bedeutung der Einrichtungen für die Betagten wächst ständig. Immer mehr Menschen erreichen ein Alter, in welchem sie auf fremde Hilfe angewiesen sind. Vor allem führt der altersbedingte geistige oder körperliche Abbau dazu, dass Betagte einer besondern Betreuung bedürfen. Im Hinterland stehen dafür von Fall zu Fall das Regionalspital, ein offenes Gemeinde-, einige Privat-Pflegeheime oder dann das Pflegeheim Krombach der KPK (Kantonale Psychiatrische Klinik) Herisau zur Verfügung. Während in privaten und gemeinde-eigenen Pflege- und Altersheimen meist Wartelisten bestehen, kann das Pflegeheim Krombach mindestens vorläufig noch Pensionäre aufnehmen. Sie werden dort pflegerisch, ärztlich und administrativ gut betreut, und auch das Angebot an Therapiemöglichkeiten ist gross.

– Für das Hinterland und den ganzen Kanton ist das Ergotherapiezentrum im Alters- und Pflegeheim Heinrichsbad, Herisau, von grosser Bedeutung. Es ist eines von 25 solcher Zentren in der Schweiz, die vom Schweizerischen Roten Kreuz betrieben werden. Die Ergotherapie ist eine Behandlungsmethode, die dem Patienten helfen soll, trotz seiner Behinderung möglichst viele Bewegungen, Arbeiten und Aktivitäten wieder selbstständig ausführen zu können; das höchste Ziel wäre, dass er wieder selbstständig leben könnte. Das Ergothera-

piezentrum Herisau ist verantwortlich für die Ergotherapie im Regionalspital Herisau, in den Spitäler Appenzell und Teufen, und in Vorbereitung ist eine Zusammenarbeit mit dem Regionalspital Heiden; betreut wird auch das Alters- und Pflegeheim Heinrichsbad. Die Zuweisung erfolgt durch den Hausarzt oder durch die erwähnten Spitäler. Die Ergotherapie dient nicht nur ältern Leuten, sondern ganz allgemein der Rehabilitation nach Unfällen oder Krankheiten, manchmal auch, um Entwicklungsstörungen zu beheben. 1989 wurden 180 Patienten während rund 4900 Stunden in Herisau betreut, etwa die Hälfte davon ambulant.

– Ein Dauerproblem bleibt die Abhängigkeit von harten Drogen mit ihren grauenhaften Folgen. Die Situation im Hinterland ist in etwa dieselbe geblieben wie 1989, wobei allerdings die Dunkelziffer unbekannt ist. Auf alle Arten wird versucht, Ursachen der Sucht und Lösungen für Therapien zu finden. Der Erfolg bleibt leider viel zu oft noch aus. Sicher hat die Aufklärung der Schüler und Jugendlichen, vor allem aber die Angst vor Aids bei der Einstiegsverhinderung einiges bewirkt, und es besteht die Hoffnung, dass noch grössere Anstrengungen auch noch mehr Erfolgserlebnisse bringen werden. Die Suchtprävention scheint auf dem richtigen Weg zu sein. Der Entzug und die dazu gehörenden Therapien erfordern jedoch unheimlich viel mehr und haben nur Erfolg, wenn der Betroffene selbst den Willen dazu aufbringen kann. Meist ist dies nur mit Hilfe von geeigneten, anerkannten Bezugspersonen möglich. Im Jahrbuch schon einmal propagiert, schiebt sich die Idee, hoffnungslos Süchtige von offiziellen Stellen gratis oder sehr billig mit dem notwendigen «Stoff» zu versorgen, wieder in den Vordergrund. Die Vorteile wären: Der illegale Handel, mit seinen Milliardengewinnen, wäre nicht mehr interessant, die Qualität der Drogen kontrolliert immer gleich (weniger Tote), die Beschaffungskriminalität (inklusive Beschaffungsprostitution und Aids-Ansteckungsgefahr) würden stark zurückgehen, vor allem aber müssten Drogenkonsumenten nicht mehr als Dealer ständig neue Opfer suchen, um den eigenen Verbrauch zu finanzieren. Mehr Gefährdete kommen so in die Drogenabhängigkeit als durch die liberalere Handhabung der Drogenabgabe.

Umwelt-, Natur- und Tierschutz: Grün ist die Farbe der Hoffnung und nicht nur der politischen Grünen, doch wer sich nicht irgendwie einen grünen Schleier umhängt, darf leider kaum hoffen, seine persönlichen oder politischen Ziele zu erreichen. Unzählige Institutionen versuchen, alles vor den direkten oder indirekten Untaten des Homo sapiens zu bewahren, nur der Mensch selbst wird vor seinesgleichen ungenügend geschützt. Doch Spass bei Seite; wie schön wäre es, wenn all die Vorschriften, Gesetze und Verbote nicht nötig wären und wir alle viel mehr Freiheiten hätten. Freiheiten, die wir so schätzen, sie aber zu oft missbrauchen; dabei müsste jeder einzelne nur ein wenig für den Umweltschutz beitragen, doch effektiv und nicht nur auf dem Papier und mit schönen Worten.

– In einem festlichen Rahmen, mit Demonstrationen, Film, Musik und Ausstellung feierte der Tierschutzverein Appenzell Hinterland am 15. September

sein 50-Jahr-Jubiläum. Er bezweckt einen praxisnahen Tierschutz und steht für eine angemessene und artgerechte Behandlung der Tiere ein und gilt als Auffangstelle für Tiere in Not.

– Die Hinterländer Jäger bestimmten an ihrer HV im Mai, dass das Abschusskontingent (ein Rehbock, zwei Rehgeissen und zwei Kitzen) gleich bleiben soll wie im Jahr zuvor, obschon einige eine Reduktion beantragten. Bemerkenswert ist, dass sie in 5000 Hegestunden für Erhaltungsfutter, den Abbruch von Wildschutzzäunen und das Anpflanzen von Jungtannenkulturen mit den dazugehörenden schützenden Hecken sorgten.

– In Herisau wurden wie auch in Stein seit fünf Jahren grossangelegte Bodenuntersuchungen bezüglich der Klärschlammdüngung gemacht. Dabei zeigte sich, dass der Klärschlamm aus Herisau ein wertvolles Düngemittel ist. Zwischen den Betrieben, welche Klärschlamm zur Düngung einsetzen, und der Gruppe von Betrieben, wo dies nicht der Fall war, sind keine signifikanten Unterschiede der untersuchten Parameter (Pflanzennährstoffe, Schwermetalle) gefunden worden. Die Hinterländer Landwirte sind aufgerufen, ihren Hofdünger massvoll mit nährstoffreichem Klärschlamm zu ergänzen, dabei aber die Regeln der Düngekunst zu beachten. Die Bevölkerung wird wieder einmal aufgerufen, keine umweltschädigende Produkte zu verwenden oder solche (Chemikalien, Medikamente etc.) nicht über das Abwasser oder die Kehrichtverbrennung, sondern durch die Separatsammlung der Gemeinde zu entsorgen und sparsam mit Wasser, Wasch- und Putzmitteln umzugehen.

– Eine weitere grosse Aufgabe im Bereich Umweltschutz versucht man im Zusammenhang mit dem öffentlichen Verkehr zu lösen. Ein Herisauer Kantonsrat vertrat die Meinung, dass sich der öffentliche Verkehr erst dann durchsetzen könne, wenn der Privatverkehr nicht mehr funktionieren «könne». Wenn man bedenkt, was eine solche Aussage alles beinhaltet – für Gewerbe, Industrie, Lebensmittelversorgung, Sicherheit, Tourismus (auf den wir immer mehr angewiesen sein werden), sogar für den öffentlichen Verkehr selbst, usw., dann darf man sich zurecht fragen, wieweit er darüber nachgedacht hat. Es gäbe ja eine herrlich bequeme Lösung: Verbieten wir doch ganz einfach jeglichen Individualverkehr. Seien wir uns doch bewusst, dass ohne Individualverkehr, besonders in Gebieten wie das Appenzellerland, gar nichts mehr funktionieren würde und vor allem, dass der öffentliche Verkehr überhaupt nicht in der Lage ist, ihn auch nur zum Teil zu übernehmen. Es ist ja unbestritten, dass der Umweltschutz ein absolutes «Muss» ist, aber vernünftig und durchführbar muss er sein.

– Abfallsorgen im Hinterland. Überall wachsen die Abfallberge, obwohl die Bevölkerung fast gleichbleibt. Noch schlimmer ist, dass Spezialsammelstellen wie etwa für Glas (auch Papier), dazu missbraucht werden, nebenbei für andern Kehricht dienen zu müssen. Es wird dringend dazu aufgerufen, den Kehricht zu trennen in die Wertstoffe, die wieder verwertet werden können – dazu zählen hauptsächlich kompostierbare organische Abfälle – und solche, die effektiv in die Verbrennungsanlage oder auf eine Deponie gehören. Wichtig wäre

auch, bei der Suche nach neuen Deponien, möglichst gemeindeeigene, endlich fündig zu werden.

Sturmschäden – Militär – Zivilschutz: Nachdem schon im April 1987 ein Föhnsturm im Hinterland schwere Schäden verursachte, musste unser Bezirk am 26./27. Februar 1990 wieder einen Orkan erdulden, der nicht nur im Wald riesige Verwüstungen anrichtete, sondern auch sonst recht zerstörerisch gewütet hat. Das ganze Korps der Kantonspolizei, die Gemeindefeuerwehren, die Angestellten der Kantons- und Gemeindebauämter, die Forstangestellten und viele private Helfer waren am 27. pausenlos im Einsatz. Über 60 Prozent der Elementarschäden an Gebäuden waren im Hinterland zu verzeichnen, mit Schwerpunkt in Herisau und Schwellbrunn. Die Waldschäden waren etwas geringer als 1987, immerhin liegen wieder gegen 50 000 m³ Sturmholz am Boden, davon 15 000 im Revier Urnäsch, 8000 im Revier Herisau, 7000 im Revier Waldstatt/Schwellbrunn/Schönengrund und 500 im Revier Hundwil/Stein. Das grösste Problem einer solchen Katastrophe ist jeweils das möglichst rasche Abführen des Holzes. Wieder einmal zeigten sich das Militär – das Inf Rgt 34 war gerade im Dienst –, der Zivilschutz und sogar die Schulbehörden sehr flexibel. Viele Soldaten wurden für Grossräumungen freigestellt und halfen mit dem Zivilschutz und bei leichteren Aufgaben auch mit Schülern, wieder etwas Ordnung in den betroffenen Waldgebieten zu schaffen. Auffallend war, dass die meisten gefallenen Bäume absolut gesund waren. Vermehrte Mischbestände (Tannen/Laubholz) sollten gepflanzt werden, so geschützt, dass es keine grossen Wildverbiss-Schäden gibt.

Feuerwehr: Wie gewohnt wurde auch 1990 bei den Feuerwehren des Hinterlandes eifrig geübt, und alle konnten an ihren Hauptübungen, zum Glück gab es nur sehr wenig Ernstfälle, zeigen, was sie zu leisten imstande sind.

Tourismus: Der Tourismus ist im Hinterland schon längst ein Wirtschaftsfaktor ersten Ranges. Ganz bewusst fördert man einen eigenen Stil. Nicht den Luxus will man anbieten, sondern das Heimelige und Währschaftliche in unserer schönen Natur. Das mit vielen Veranstaltungen, mit herrlichen Wandergebieten (auch vielen geführten Wanderungen) und mit Sehenswürdigkeiten reich gesegnete Hinterland erwarb sich schnell, auch noch in finanziellen Bereichen, einen guten Ruf als Ferienland, als einzigartiges Erholungsgebiet. Doch auch die Ferien- und Wohngewohnheiten vieler Gäste änderten sich im gleichen Sinne. Manche suchen heute nicht mehr den Luxusbetrieb, sondern die Ruhe, die grünen und blumengeschmückten Wiesen und Wälder. Für diese ist das Hinterland, ja das ganze Appenzellerland der Ort, der ihre Bedürfnisse erfüllt – und da muss man «einhängen». Die Förderung dieses eher stillen und geruhsamen Tourismus ist eine Chance, die uns auch in den vielleicht kommenden EG-Jahren viel helfen könnte.

Sport: Hansjörg Wirz, Technischer Direktor des Schweizerischen Leichtathletik-Verbandes, sagte an der Gönnerversammlung des TV Herisau: «Der Sport prägt die Gesellschaft.» Wenn man bedenkt, wie der Sport, vertreten durch all die unzähligen Sportvereine und ihre Jugendorganisationen, die Ju-

gend und die Jugendlichen beeinflusst, wie er versucht, sie zu selbständigen und ausgeglichenen Persönlichkeiten zu erziehen, wie er lehrt, Erfolge und Niederlagen zu verkraften, den Gegner zu respektieren und seine eigene Leistungsgrenze zu erkennen, dann muss man dem zustimmen; Ausnahmen, sehr oft im Spitzensport, bestätigen auch hier nur die Regel. Auch dieses Jahr war der Schlittschuhclub Herisau Public-Relation-Träger Nummer eins, doch für einmal bekam er harte Konkurrenz durch die Tour de Suisse, die im Hauptort einen Etappenort hatte. Organisiert durch Ruedi Bleiker und seine Mithelfer, konnte dieser Anlass dank einem Reingewinn die Behindertensportler mit 10 000 Franken unterstützen. Dass ihm dafür, anlässlich der Vergabe der Preise für die besten Appenzeller Sportler, den zum ersten Mal vergebenen Preis für besondere Verdienste um den Sport zugesprochen wurde, wird ihm niemand vergönnen.

– Nicht vergessen darf man die Sport-Toto-Gesellschaft, die 1990, verteilt durch den Kanton, den Hinterländer Gemeinden und Vereinen rund 41 000 Franken für Sportzwecke zukommen liess.

– Leider muss auch etwas erwähnt werden, das mit sportlicher Gesinnung nichts zu tun hat. Die «Deutschschweizer Arbeitsgemeinschaft Loipenunterhalt» (AGL), im Hinterland vor allem Waldstatt/Schönengrund und Urnäsch, bereitet Jahr für Jahr schöne Langlauf- und Skiwanderloipen vor und sorgt für deren Unterhalt. Die Kosten sollten durch den Verkauf einer Vignette gedeckt werden, doch nur etwa 20 Prozent der Benutzer zahlen für ihr Vergnügen, alle andern sind «Schmarotzer»!

– Zum ersten Mal, in seiner 29. Auflage, musste der beliebte Alpsteinlauf wegen den Schneeverhältnissen abgesagt werden. Die Strecke Weissbad-Urnäsch war ganz ohne Schnee, und die Schwägalp, als Ausweichplatz, glich einer Seenlandschaft.

Verschiedenes: Am 13. Januar war auch das «julianische» Jahr zu Ende, und bei frühlinghaftem Wetter wurde es im Hinterland, vorwiegend in Urnäsch und Waldstatt, durch die Silvesterkläuse und unzählige Zuschauer gebührend verabschiedet. Kurz darauf, bereits Mitte Februar, begann die Beizenfasnacht, und Jubel, Trubel und Heiterkeit waren Trumpf bei den Maskenbällen in den Gemeinden des Hinterlandes. Höhepunkt im Hinterland war dieses Jahr wieder das 3. Herisauer «Gugge-Tröffe» mit dem Guggenball am Samstagabend, dem Umzug mit rund 1400 Teilnehmern am Funkensonntag und der Kremation des «Gidio-Hosestoss» auf dem Ebnet. – Besinnlicher verbrachten die Hinterländer den 1. August.

Die Vereinigung der Gemeinden der Region St.Gallen: Alle Hinterländer Gemeinden gehören dieser 1969 gegründeten Institution an, und dennoch weiss kaum jemand im Hinterland, was sie bezweckt. Sie befasst sich aktiv mit planerischen Aufgaben. Nach der Erarbeitung eines regionalen Hauptrichtplanes mit den dazugehörenden Teilrichtplänen galt es, die geäusserten Absichten bei der Realisierung konkret regionaler Projekte in die Tat umzusetzen. Die Verei-

nigung ist keine politische Instanz mit Exekutivgewalt. Sie kann lediglich Empfehlungen und Hinweise verabschieden.

Dank und Gratulation: Nach 37 Jahren politischer Tätigkeit übergab Ruedi Eugster, Herisau, 1981/82 Kantonsratspräsident, seine politischen Ämter den Nachfolgern. Dem für alle stets realistischen Gesprächspartner mit seiner grossen Schaffenskraft sei an dieser Stelle herzlich gedankt für alles, was er für Gemeinde und Kanton geleistet hat.

– Gratulieren darf man auch dem ehemaligen Chefarzt des Regionalspitals Herisau, Dr. Werner Merz, zu seinem 85. Geburtstag. Wir wünschen ihm noch manche schöne Jahre.

Wie gewohnt werden viele Vereine, viele Veranstaltungen und Vorkommnisse weder unter «Hinterland» noch in den Gemeindechroniken erwähnt. Die «Qual der Wahl» ist auch hier schuld daran, dass der Chronist solche Abstriche machen muss. Der Abschnitt «Hinterland» soll jedoch nicht abgeschlossen werden, ohne all jenen zu danken, die das Leben in unserem Bezirk mit ihren Tätigkeiten bereichert haben.

URNÄSCH

Jahresrechnung 1990 – Ertrag: Fr. 7 870 657.90; Aufwand: Fr. 8 065 067.35; Aufwandüberschuss: Fr. 194 409.45. Budgetiert war für 1990 ein Aufwandüberschuss von Fr. 2835.–. Unter Berücksichtigung der gesprochenen Nachtragskredite von Fr. 48 700.– betrug die Abweichung der Rechnung vom Vorschlag Fr. 142 874.45. Das Konto Vor- und Rückschläge hatte am 31. 12. 1990 noch einen Bestand von Fr. 443 881.57, und das Eigenkapital (Kapital- und Vor- und Rückschlagkonto) betrug noch Fr. 1 846 361.59.

Investitionsrechnung 1990 – Der Saldo der abzuschreibenden Investitionen reduzierte sich von Fr. 5 417 858.87 um Fr. 124 881.20 auf Fr. 5 292 977.67.

Budget 1991 – Das Budget 1991 rechnet mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 131 950.– bei einem Gesamtaufwand von Fr. 8 517 660.–.

Die Einwohnerzahl betrug am 31. 12. 1990: 2393 (+36); davon sind 22,6 % Bürger, 61,4 % Schweizer; 16 % Ausländer; 66 % Protestanten, 22,3 % Katholiken und 11,7 % Andere.

Abstimmungen und Wahlen – 1. April: *Rechnungskirchhöri* – Ohne Gegenstimmen wurden die Jahresrechnung 1989, die mit einem Fehlbetrag von 33 859 Franken abschloss, das Budget 1990 und die Investitionsrechnung 1989 angenommen. Der Steuerfuss wurde auf 4,5 Einheiten reduziert. In einer separaten Urnenabstimmung wurde Schäfer Johanna mit grossem Mehr eingebürgert. – 6. Mai: *Gesamterneuerungswahlen* – *Gemeinderat (GR)*: Die Bisherigen wurden alle im Amt bestätigt. Zurückgetreten waren: Gemeindehauptmann und Gemeinderat Werner Bodenmann; als GR die Herren Robert Ehrbar und Wilhelm Oertle. Neu hielten, bei einem absoluten Mehr von 323 Stimmen,

Einsitz in den GR: Werner Nef-Frick und Peter Jäger. Für den 9. Sitz hat keiner der Kandidaten das absolute Mehr erreicht; es kam zu einer Nachwahl.

Gemeindehauptmann – Etwas überraschend erhielt Walter Nef in der Person von Werner Nef-Frick, der ja zuerst noch in den GR gewählt werden musste, einen Konkurrenten. Und dieser gewann die Wahl ganz klar mit 405 Stimmen gegen Walter Nef mit 197 Stimmen; als Gemeindeschreiber bestätigt wurde Bert Anderauer, ebenso der alte Vermittler Hans Langenegger. – Kantonsrat: Bestätigt wurde Werner Bodenmann. Neu in den Kantonsrat delegiert wurden: Robert Ehrbar, Tiefbau-Ingenieur HTL, und Stephan Frischknecht (1956), Betriebsökonom HWV. – 17. Juni: Gesamterneuerungswahlen 2. Wahlgang – Gemeinderat: Nachdem der von den Nichtgewählten führende Kandidat Kaspar Zogg sich zum zweiten Wahlgang nicht mehr zur Verfügung stellte, wählten die Urnässcher Fritz Nef, Landwirt, zum 9. Mitglied des GR. Gleichzeitig wurde Treuhänder Hermann Müller neu in die RPK gewählt; anstelle des zum Gemeindehauptmann beförderten Werner Nef. Die Stimm-beteiligung betrug 20 Prozent! – 8. August: Kredit von 1,3 Mio. Franken für die Wasserver- und Abwasserentsorgung Egg-Schönau-Tell – 324 Ja/40 Nein; Stimm-beteiligung 26 Prozent!

Aus der Gemeindepolitik: Der GR behandelte in 19 Sitzungen 248 Hauptgeschäfte. – Am 1. April führte Gemeindehauptmann Werner Bodenmann zum letzten Mal die Rechnungskirchhöri. Auch seinem Nachfolger stehen viele Aufgaben bevor. – Vom kantonalen Finanzausgleich bekam die Gemeinde Fr. 675 338.–, etwas weniger als früher.

– Ortsplanung: Der Entwurf für die Ortsplanungsrevision mit den erarbeiteten Planungsinstrumenten (Baureglement, Zonenplan und Gemeindrichtplan) lagen vom 22. Januar bis 16. Februar im Feuerwehrdepot öffentlich auf. Ende Januar wurde in der Schulanlage Au darüber diskutiert. Schon vor einem Jahr sind die Urnässcher eingeladen worden, sich zum damaligen Ortsplanungsrevisions-Projekt zu äussern. Daraufhin sind 35 Anregungen eingegangen, die man nun soweit als möglich berücksichtigt hat.

– Nicht gewollt aber doch gewillt, den Urnäschern nach den Maiwahlen 1977 aus dem «Schlamassel» zu helfen, nahm Werner Bodenmann damals im zweiten Wahlgang gleichzeitig seine Wahl zum Gemeinderat als auch zum Gemeindehauptmann an. Mit den Worten «13 Johr send e guets Wili» gab er diese Ämter nun ab. Ende April tagte der GR zum letzten Mal unter seiner Leitung. Während seiner Amtszeit wurde in Urnäsch viel getan, und nur selten musste er eine Niederlage verdauen. Von seinen Ratskollegen wurde er mit einigen schönen Versen verabschiedet. Fast symbolisch enthalten sie, wie Werner Bodenmann es in seiner Amtszeit auch hie und da erlebte, neben ihrem herzlichen Inhalt und den erfreulichen Reimen, auch einige wenige «Holperstellen».

– Verschiedene Gemeindebeiträge in Form von Nachtragskrediten oder aufgrund der Subventionspraxis mussten im Laufe des Jahres gewährt werden. – Mitte September wurden im Wanderwegnetz von Urnäsch, im Gebiet zwi-

schen Steinfluh und Rossfall, zwei morsche, teilweise eingestürzte Stege durch neue ersetzt. Im Oktober wurde auch der Fussgängersteg im Aeschentobel saniert, wobei die Armee mit einem Super-Puma vorzüglich half.

– An die technischen Verbesserungen der Appenzeller Bahnen musste die Gemeinde Fr. 90 562.20 leisten. – Für Markierungen und Instandstellungsarbeiten an Wanderwegen wendete die Gemeinde 1990 den Betrag von Fr. 9630.– auf. – Im weiteren bezahlte man dem Verkehrsverein an die aufgestellten Informationstafeln 10 000 Franken. – Für verschiedene kantonale Strassenbauten musste die Gemeinde 20 Prozent der Kosten übernehmen. Die Sanierung der Heide-Brücke hat der Kanton genehmigt und übernahm einen ausserordentlichen Beitrag von 25 Prozent (80 564 Franken).

– Ein grosser Tag war der 22. Oktober. Mit dem ersten Spatenstich begannen die Arbeiten für das 4,3-Mio.-Franken-Wasserversorgungs- und Wasserentsorgungs-Bauprogramm Egg–Schönau–Tell, für das die Gemeinde ja einen Kredit von total rund 1,3 Mio. Franken bewilligte. Etwa 90 000 Franken an Einkaufsgebühren werden zurückfliessen. – Die Sanierungsarbeiten Heusonder–Saien–Fürtli konnten abgeschlossen werden.

– Seit dem 20. November ist die ganze Gemeinde nun vermessen. Die Gesamtfläche beträgt 4815 Hektaren. – Im Foyer des Brauchtumsmuseums versammelten sich am Abend des 30. Novembers 40 Neuzuzüger. Sie waren zur Begrüssung durch die Gemeindevertreter eingeladen, genossen anschliessend einen Apéro, dann die Besichtigung des Museums und zum Schluss einen währschaften Appenzeller Teller mit gemütlichem Beisammensein.

Kirche – Am 7. Januar wurde der Gottesdienst vom Laienprediger Beat Antenen in gewohnt meisterhafter Manier durchgeführt. Musikalisch umrahmt wurde er von Marco Vögel, Neu St.Johann (Trompete), sowie den Sonntagschülern und Sechstklässlern. – Eine erfreuliche Nachricht für die Urnäscher war, dass die Zeit ohne Pfarrer bald vorüber sein würde. An der Kirchgemeinde vom 25. März wählten sie denn auch Markus Grieder zu ihrem neuen Pfarrherrn. Dieser ist verheiratet, hat zwei kleine Söhne, war zuerst Lehrer, studierte dann Musik und wandte sich schliesslich der Theologie zu. Nach Abschluss des Studiums absolvierte er in Winterthur ein Vikariatsjahr, und am 11. März 1990 fand in der Pauluskirche Zürich seine Ordination statt. An der Kirchgemeindeversammlung wurde er einstimmig gewählt, gleichzeitig auch noch in die Synode. Urnäsch ist seine erste eigene Gemeinde. In einem feierlichen Gottesdienst, in Anwesenheit des Präsidenten des kantonalen Kirchenrates, Pfarrer Hans Martin Walser, fand am 8. April die Amtseinsetzung statt. An dieser Versammlung wurden auch die Jahresrechnung 1989 (Ertragsüberschuss von Fr. 13 272.–) und das Budget 1990 (Aufwandüberschuss von Fr. 256 100.–) einstimmig gutgeheissen.

Schule – Ausländerkinder im schulpflichtigen Alter, ohne Kenntnisse der deutschen Sprache, können für ein Jahr ins Kinderdorf Pestalozzi, Trogen, gehen und dort eingeschult werden. – Zur Einrichtung und Ausrustung eines zusätzlichen Kindergartens im Schulhaus Mettlen sowie die Anstellung einer

Kindergärtnerin im Halbamt musste ein Nachtragskredit von Fr. 12 000.– gesprochen werden. Die Führung dieser zusätzlichen Kindergartengruppe ist auf zwei Jahre beschränkt (kinderreiche Jahrgänge 1985 / 86). Da einige Kinder aus Hundwil kommen, können die Kosten mit dieser Gemeinde im Verhältnis der Kinderzahl aufgeteilt werden. – Verschiedene Mutationsprobleme konnten relativ gut gelöst werden. – Mitte Juni, noch vor den langen Sommerferien, zeigten die Urnässcher Kindergarten- und Primarschulklassen dem Publikum mit Gesang, Spiel und Tanz, was sie alles gelernt hatten. – Die Sonntagsschule im Dorf verschob ab dem 16. August ihre «Lektion» auf den Donnerstag von 15.30 bis 16.15 Uhr. Die Sonntagsschuldaten der andern, Säien, Schönau, Tal und Moos wurden nicht geändert.

Kultur – Brauchtum – Was für Herisau die Casino-Gesellschafts-Konzerte sind, das sind in Urnäsch die Kirchenkonzerte. – Am 28. Januar spielte das noch junge Lafleur-Quartett aus Köln je ein bekanntes Werk von Haydn, Schubert und Beethoven. – Das vierte Urnässcher Kirchenkonzert bestritt am 11. März das Palladio-Ensemble. Die drei Musiker, Matthias Ziegler, Daniel Pezzotti und Christian Lambour waren hervorragend aufeinander abgestimmt und zeigten eine interessante Gegenüberstellung der Musik des klangfreudigen venezianischen Hochbarocks (Lotti, Vivaldi) und Werken der Gegenwart (Huber, Widmer und Eigenkompositionen von Lambour und Ziegler, letztere spielend als Solisten.) – Am 6. Mai, zum Abschluss der Konzertreihe der Saison 1989 / 90, waren Irène und André Manz, Klavier vierhändig, in Urnäsch zu Gast. Sie boten ein kommentiertes Konzert dar, das dem Aspekt gewidmet war, wie die Folklore die Komponisten der Kunstmusik beeinflussen kann.

– Am 4. November begann die 23. Konzertsaison (1990 / 91) mit dem Orches Trio aus Zürich (Norito Shirato, Violine, Walther Giger, Gitarre, Fumio Shirato, Kontrabass). Diese Instrumente spielen normalerweise nur in einem Orchester zusammen. Das Trio durchforschte die «Musik-Literatur» nach Werken, die für diese Zusammensetzung umgeschrieben werden konnten. In Urnäsch waren es umgeschriebene Kompositionen von Haydn, Gluck, Rossini und eine Neukomposition von Ermano Maggini. – Das zweite Kirchenkonzert der neuen Saison bestritten Hieronymus Schädler, Flöte, und Roswitha Hächler, Cembalo. In harmonischer Folge wechselten sich Werke des 18. und 19. Jahrhunderts ab, alle hervorragend interpretiert.

– Einen musikalischen Hochgenuss, ohne Zusammenhang mit den Kirchenkonzerten, konnte man am 7. Juli mit Hans Gmür, Gonten (Flöte), Hannegret Näf, Herisau (Cello), und Ueli Wilhelm (Orgel), bis vor kurzem noch protestantischer Pfarrer in Urnäsch, erleben.

– Am 14. Februar zeigte die bekannte Photographin Amelia Magro in der evang. Kirche Urnäsch ihre Dias zum Thema «Landschaft und Brauchtum im Appenzellerland».

– Auf den 31. März und 1. April lud das Jodelchörli zu seinen Unterhaltungen in der Schulanlage Au ein. Wieder einmal, neben dem vielseitigen und schönen Musik-, Gesang- und Jodelprogramm, wurde ein der Not gehorchend

von Elsa Preisig-Brunner geschriebenes und der Gegenwart angepasstes Theaterstück «E strubs Johr im Henderföör» aufgeführt; mit grossem Erfolg wie sich zeigte. – Am Abend des 22. April erfreute der Musikverein mit seinem alljährlichen Konzert in der evang. Kirche sein Publikum mit moderner Film- und Unterhaltungsmusik.

– Kultur besonderer Art bot in den Monaten August bis Oktober das Museum für Appenzellisches Brauchtum in Urnäsch. Dank grosszügiger Sponsoren konnte es herrliche Handstickereien von einmaligem Reichtum ausstellen. Die lange Tradition der Handstickerei im Appenzellerland geht zurück bis auf den Anfang des 19. Jahrhunderts. Fürstenhäuser und reiche Kaufleute im Ausland waren meistens die Abnehmer. Deshalb sind Stickereien von so hervorragender Qualität, wie sie im Museum gezeigt wurden, nur ganz selten in ihrer ursprünglichen Heimat zu besichtigen. – Am 26. Oktober wurde in der Talstation der Säntis-Schwebebahn eine Ausstellung von Werken der Niederteufnerin Rosa Melliger-Schweizer eröffnet. Die Bilder zeigten diverse ländliche Szenen, vor allem aber Appenzeller Bauernhäuser.

Vereine und Veranstaltungen – An der HV des Musikvereins, Ende Januar, wurde Hansueli Nessensohn neuer Präsident. – Anfang Februar musste auch die Viehzuchtgenossenschaft einen neuen Präsidenten wählen. Jakob Frick wurde nach 17 Jahren Vorstandsarbeit, davon 8 Jahre als Präsident, durch Hans Anderegg abgelöst.

– Unter dem Patronat des TV Urnäsch bildete der stimmungsvolle Maskenball vom 17. Februar den Fasnachtsauftakt. – Mitte Mai hatte auch der Verkehrsverein seine HV. Aus dem Präsidialbericht von Walter Höhener ging hervor, dass 1989 die Übernachtungen um 14 Prozent gegenüber dem Vorjahr zugenommen haben, die Ausflugsbetriebe ebenfalls höhere Umsätze erzielten und auch das Museum für Appenzellisches Brauchtum wieder grössere Besuchszahlen aufweisen konnte. Die Neumarkierung des Wanderwegnetzes war der grösste Brocken, der zu bewältigen war oder noch ist. 20 Jahre lang hat Hans Jäger «seine» über 60 Bänkli betreut; Grund genug, ihm zu gratulieren und ein geschnitztes Futterfass zu überreichen.

– Die Genossenschaft «Gasthof Rossfall» hat ihr Ziel, den «Rossfall» zu erwerben und als historische Begegnungsstätte appenzellischen Brauchtums zu erhalten, erreicht. Wichtig ist nun, das Fremdkapital von 1,68 Mio. Franken zu reduzieren. Eine andere grosse Sorge kam im Herbst dazu. Der alte Pächter, Hans Haas, hatte auf den 1. Dezember gekündigt, und noch ist kein Nachfolger gefunden worden. So blieb nichts anderes übrig, als das Gasthaus bis auf weiteres zu schliessen. – Anfang Juni, an der HV, konnte nach 18 Jahren als Präsident beim Trägerverein des Museums für Appenzeller Brauchtum, also seit er besteht, Walter Irniger das Amt seinem Nachfolger, Hans Hürlemann, übergeben. Er selbst wurde Ehrenpräsident. Nach einem kleinen Besucherrückgang pendelte sich der Besuch wieder bei rund 20 000 ein.

– Am 13. / 14. August war die Urnässcher-Chilbi der Auftakt der Ausserrhoder Jahrmärkte. Am 14. war zudem «hoher Feiertag», ist doch der zweite Chil-

bitag schulfrei und verbunden mit einem vielseitigen Warenmarkt. – Am 23. August hatte Urnäsch seinen grossen Fernsehtag. In der Sendung «Schweiz aktuell» hatte die Gemeinde die Gelegenheit, für ihr wunderschönes Dorf mit seinem einmaligen Dorfplatz unzählbare, aber berechtigte Propaganda zu machen – was sie sich natürlich auch nicht entgehen liess. Durch den Abend führte Hans Hürlemann, und nach der Fernsehsendung gab es, dank der vielen Vereine und anderer festlich Gestimmter, einen gemütlichen Appenzeller Abend auf dem Dorfplatz. – Alle drei Jahre geht der Musikverein auf «grosse Reisen»; 1990 war wieder eine solche fällig. Sie führte über den Arlberg, Innsbruck, Brenner und die Weinstrasse nach Bozen und am nächsten Tag via Kaltern, Meran, Naturns und den Flüelapass zurück ins eigene Dorf. Ein Gerücht besagte nachher, der Kalterer sei kurzfristig rar geworden. – Schon Ende Juni konnte das Jodelchörli am Eidg. Jodelfest in Solothurn einen Grosserfolg feiern. Sein Wettkampfzäuerli erhielt die bestmögliche musikalische Klassifizierung. Mit Gästen aus dem Berner Oberland bot es dann Mitte Oktober dem ganzen Dorf einen unvergesslichen Abend mit Jodel, Naturjodel, Musik und Gesang. Doch mit der feierlichen Übergabe einer Auszeichnung für die glänzende Präsentation am Umzug des Eidgenössischen durch den OK-Präsidenten erlebte das Jodelchörli einen Höhepunkt in seiner Vereinsgeschichte; nur fünf Vereine erhielten diese Auszeichnung. Am 20. Oktober, anlässlich des Unterhaltungsabends der Trachtengruppe Urnäsch, wurde das Theaterstück «Bliibt i de Familie» von Lina Hautle-Koch, Herisau, uraufgeführt. Mit der Trachtengruppe «Bäglüt am Morgarte», vom Sattel, wurde bei Tänzen, Musik und Liedern der Abend zu einem fröhlichen, dezenten Fest.

– Den grössten Anlass zu einem Fest hatte jedoch der TV Urnäsch. Anfang November, während dreier Tage, feierte er in jugendlicher Manier seinen 125. Geburtstag unter dem Motto «Wäsch no». Das vielseitige Unterhaltungsprogramm erinnerte an das Vereinsleben während dieser Zeit, wobei sicher manch lustiges Erlebnis keinen Platz mehr darin fand oder finden durfte! Den eindrucksvollen Schlusspunkt des Programms bildete die Uraufführung des gemeinsam gesungenen Liedes «Meer sönd e Welt vo Turner . . . », nach der Melodie «We are the World» und mit den Texten von Elsi Preisig. – Der Abschluss der Vereinsunterhaltungsabende blieb am 24. November dem Musikverein vorbehalten. Mit einem eindrucksvollen Musikprogramm, einer Show mit Solo-Einlagen und dem Theaterstück «Inegheit» begeisterte er sein Publikum.

– Der Winter soll schneien, wünschte sich an seiner 8. HV vom 1. Dezember der Loipenverein Urnäsch. Die Langlaufpisten sind weiter ausgebaut und sicherer gemacht worden, viele Leute freuen sich darauf, den Langlaufsport auf gut präparierten Loipen ausüben zu können, und nun fehlt es nur noch an Petrus, nach zweijährigem Winterschlaf wieder einmal seine Arbeit saisongemäss aufzunehmen.

Industrie und Gewerbe – Am 16. Februar feierte das Bauunternehmen Gebrüder Biasotto AG, Urnäsch, mit vielen geladenen Gästen im «Sonnensaal», offiziell das 100jährige Bestehen des Betriebs. Für Urnäsch ist dieses Bauge-

schäft mit seinen rund 50 Mitarbeitern von grosser wirtschaftlicher Bedeutung. Gut geführt, mit gut ausgebildeten Fachleuten arbeitend, hatte es die nicht immer leichten Zeiten wohl überstanden.

– Ende März, an der 108. GV der Land- und Alpwirtschaftlichen Genossenschaft Urnäsch erfuhr man, dass sie in «Landi Urnäsch» umgetauft werden soll, was dann etwas später auch geschah. Das «Landi-Konzept» wurde erklärt und für gut befunden. Bei Einnahmen von Fr. 336 609.– und Ausgaben von Fr. 167 546.– weist die Erfolgsrechnung einen Gewinn von Fr. 168 563.– aus, den man für Abschreibungen und für Rückstellung von Rückvergütungen brauchte. Als Zuweisung für das Reinvermögen blieben noch Fr. 3268.–.

– Anfang April besammelten sich die Mitglieder der Raiffeisenbank Urnäsch im «Sternen» zu ihrer Generalversammlung. Altershalber trat Hans Nef als Präsident zurück. Zu seinem Nachfolger wurde Alfred Hohl gewählt. Im vergangenen Jahr (1989) stieg die Bilanzsumme um 11,4 Prozent. Der Jahresumsatz dieser Dorfbank betrug 320 Mio. Franken, mehr als eine Million pro Arbeitstag. – Der Lehrlings- und Unterstützungsverein Urnäsch hat Mitte Juli sechs jungen Berufsleuten als Anerkennung für den guten Lehrabschluss (5,8–5,4) ein Goldvreneli geschenkt; nachahmungswert! Etwa 80 Lehrtöchter und Lehrlinge aus fast 20 verschiedenen hauswirtschaftlichen, industriellen und gewerblichen Berufen stellten am 21./22. April in der Schulanlage Au ihre Freizeit- und Hobbyarbeiten aus. Tolle Kunstwerke konnten bewundert werden, und um den Appenzeller Berufsnachwuchs scheint man nicht bangen zu müssen. – An der HV der Hydranten-Korporation Urnäsch wurde, unter Vorbehalt der Gemeindeabstimmung, dem Wasserversorgungsprojekt Schönau-Tell-Egg sowie dem Beitritt der Kooperation zur Wasserkorporation «Hinterland» zugestimmt. – Der Betrieb Ernst Bischof, Schaltanlagen, entwickelt sich. Durch die Umstände gezwungen, musste er ein Geschäfts- und Wohnhaus bauen und konnte im Juni in hellen freundlichen Räumen seine Arbeit aufnehmen.

– Mitte Juli konnte die Flurgenossenschaft Schlössli-Grueb/Buechen-Ebeli in Urnäsch mit der Erstellung einer Erschliessungsstrasse beginnen. 8500 m³ Nagelfluh werden abgebaut und als Kofferung benutzt. – Wie man seinen Mitarbeitern eine Freude machen kann, demonstrierte die «Schoop AG» mit ihrem «Familienausflug» auf die Rigi.

– Man suche eine Marktlücke und steige dann dort ein, ist schnell gesagt. Doch die «Krone» Urnäsch scheint es geschafft zu haben. Sie mauserte sich durch zur gesuchten Seminar-Adresse. Das schöne Dorf mit seinen «Fressbeizli», die ländliche Umgebung mit dem schönsten aller Berge im Hintergrund, dem Säntis, und das nette Hotel laden ja geradezu ein, Seminarien-Ort zu werden. – Einen geruhsamen Winter 89/90 hatte der Skilift Osteregg; er konnte überhaupt nie in Betrieb genommen werden. Zum Glück sind auch die Verluste relativ bescheiden, und Hoffnungen auf bessere Zeiten darf man ja haben. – Edi Gantenbein übernahm im Dezember, rückwirkend auf den 1. Januar 1990,

das elterliche Malergeschäft, das noch die Tradition der Ölfarbanstriche pflegt und Wert auf die Farbgestaltung von Fassaden legt.

Soziales – Der Defizitbeitrag der Gemeinde für das Regionalspital Herisau betrug 1989 Fr. 164 045.70. – Die leidige Geschichte mit den ehemaligen Altersheimeltern konnte abgeschlossen werden. Im übrigen waren 1989 im «Kräg» alle Betten praktisch immer besetzt. Kurzfristig musste der Personalbestand, wegen bis zu sechs schwer pflegebedürftigen Pensionären, aufgestockt werden.

– Anfang April hatte der Frauenverein Urnäsch seine HV. Für die zurückgetretene Vreni Schmid-Nef konnte Vreni Schmid-Haltiner als Präsidentin gewonnen werden. Neben andern Tätigkeiten des Vereins müssen besonders der Entlastungsdienst, der Mahlzeitendienst und der Autofahrdienst hervorgehoben werden. Es ist vielleicht vielen ein Rätsel, warum in Urnäsch vier Frauenvereine existieren, die mehr oder weniger verschiedene Ziele verfolgen: Der Frauenverein, hauptsächlich im sozialen Bereich tätig; der Landfrauenverein, an der Erhaltung der ländlichen Kultur interessiert; die kath. Frauen- und Müttergemeinschaft, für die Beratung in Ehe- und Familienfragen zuständig; die Gruppe junger Frauen und Mütter, die in der Betreuung von jungen Müttern und Kindern hilft. Dennoch wird vieles gemeinsam verwirklicht, und gerade darum kann man sich fragen, ob ein Verein mit verschiedenen Kommissionen nicht mehr Nutzen bringen würde. Immerhin sind die Urnässcher Frauenvereine sehr aktiv und bieten in dem Bereich Weiterbildung, sinnvolle Freizeitgestaltung, Feste und Bräuche usw. alles mögliche an. Nochmals erwähnen muss man den Betriebshelferdienst, der immer wieder viel dazu beiträgt, Notfälle im Betrieb und in der Familie zu mildern.

– Erfreuliches tat sich auch im Heilpädagogischen Heim Columban am 27. Mai. Paul Giger (Violine) und Walter Keller (Klavier, Gesang) erfreuten die Patienten mit einem wie gewohnt herrlichen Konzert. Musik ist ja ein Medium, das fast überall eindringen kann und meist gute Reaktionen hervorruft.

– Anfang September, auf Einladung beider Kirchgemeinden, konnte der zur Tradition gewordene Ausflug der Urnässcher Senioren durchgeführt werden. Rund 100 Personen genossen die Fahrt (Amden, Walensee, Sargans, Werdenberg, Wildhaus, Schwägalp und zurück nach Urnäsch), die Besichtigungs- und Verpflegungshalte und kamen mit vielen neuen Eindrücken in «ihr» Dorf zurück.

– Nach 20 harten und doch schönen Jahren trat Gemeindeschwester Käthi Nabulon zurück und möchte noch eine ganze Weile ihren Ruhestand genießen. Bereits zu diesem Zeitpunkt hatte sich ihre Nachfolgerin in ihre zukünftige Arbeit eingearbeitet. Doch ihr Heimweh war stärker. Zum Glück konnte man an der HV bereits auch ihre Nachfolgerin präsentieren: Schwester Elisabeth Gubler. Gleichzeitig, nach 23 Jahren Präsidentschaft, musste auch Verena Hürlimann ersetzt werden. Mit Elsbeth Bodenmann konnte eine gute Nachfolgerin gefunden werden.

– Das folgende möchte man öfters schreiben: Statt seinen Gästen Präsente zum Jahreswechsel zu senden, lud das Hotel «Krone» (Esther und Walter Hö-

hener-Schalch) 70 Behinderte und Betreuer des Heims Columban zum (vorgezogenen) Weihnachtssessen ein.

Umweltschutz – Kühlschränke müssen seit Oktober nun auch in Urnäsch speziell entsorgt werden. Die Sperrgutabfuhr der Gemeinde übernimmt sie wie bisher, die Kosten von 50 Franken werden aber dem Verursacher belastet.

– Der Kehrichtanfall ist auch 1990 wieder stark gestiegen. Zur optimalen Gestaltung einer Entsorgungsstelle für wiederverwertbare und speziell zu entsorgende Stoffe konnte eine ausführliche Studie abgeschlossen werden.

– Die ARA «Furt» muss aufgrund der eidg. Klärschlammverordnung vom April 1981 ausgebaut werden. Die bisherige Reinigung bleibt, wird jedoch ergänzt und gleichzeitig auf eine Kapazität von 2200 Einwohnergleichwerten erhöht. Damit können auch die Aussenbezirke problemlos entsorgt werden. Das grösste Problem bleibt die Klärschlammbehandlung und -lagerung. Der GR bewilligte zur Ausarbeitung einer diesbezüglichen Projektstudie einen Kredit von Fr. 80 000.–

Feuerwehr – Militär: An der HV des Rettungskorps Urnäsch vom 20. Januar im «Sternen» wurde Werner Engler zum neuen Obmann gewählt. Er tritt die Nachfolge von Walter Nef an. 1989 leistete das Rettungskorps in 15 Fällen Hilfe.

– Mitte November traf sich die gesamte Feuerwehr Urnäsch im «Taubensaal» zur trockenen Jahresabschlussübung; Theorie stand auf dem Programm. Die informativen Vorträge über Brandverhütung, über die Rettung von Stalltieren sowie über die Tücken elektrischer Leitungen fesselten schnell die Feuerwehrleute. Mit einem Präsent dankte Köbi Nef zuerst Rolf Langenauer für 30 Jahre und dann Gottfried Sutter für 40 Jahre Dienst in der Feuerwehr.

– Das Bundesgericht entschied Mitte Februar, dass das EMD sich an den Vertrag von 1982 zu halten habe und auf Blattendürren nur mit Infanteriewaffen geschossen werden darf. Die Artillerie hat dort nichts zu suchen. – Die Truppenunterkunft «Mitel» und die Militärbaracken im Unterdorf sollen noch bis zum Bezug der neuen Kaserne Neuchlen-Anschwilen, 1997, belegt werden. – Auf den 13. September waren die Urnässcher aufgeboten worden, ihre Pferde, Haflinger und Freiberger der Jahrgänge 1974–1987 untersuchen zu lassen.

Forstwirtschaft – Das Jahr 1990 wurde durch die beiden Stürme Vivian und Wiebke geprägt. Nach Schätzungen wurden in den Waldungen auf dem Gemeindegebiet ca. 15 000 m³ Holz geworfen, je zur Hälfte im Privat- und Gemeindewald. Durch die Windwürfe in der Grössenordnung einer schweizerischen Jahresnutzung stand auch der Holzmarkt Kopf. Der Holzabsatz war sehr schleppend, so dass noch rund 5500 m³ auf den Nasslagern Au und Mitel liegen.

Gratulationen – Am 9. Dezember durfte Marie Meier-Knaus bei noch recht guter Gesundheit ihren 102. Geburtstag feiern. Die älteste Urnässcherin lebt zwar im Altersheim Säntisblick, Waldstatt, ist aber immer eine Urnässcherin

geblieben. – 96 Jahre alt wurde am 5. Januar Ulrich Nabulon. – Am 18. Februar konnte Johannes Buff im Altersheim Kräg seinen 95. Geburtstag feiern. – Eine weitere Jubilarin ist Ursula Thöny-Thöny, die am 1. April 90 Jahre alt wurde. Im Winter wohnt die Jubilarin in Urnäsch, im Sommer zieht es sie nach Grüschi im Prättigau. Eine weitere Gratulation gilt dem weltbekannten Hackbrettler der Urnässcher Streichmusik Alder, Emil Zimmermann. Er durfte am 7. Juni bei bester Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern.

HERISAU

Jahresrechnung 1990 – Ertrag: Fr. 56 367 631.86; Aufwand: Fr. 56 809 731.96; Aufwandüberschuss: Fr. 442 100.10; Budgetiertes Defizit: Fr. 186 800.–

Investitionsrechnung 1990 – Aufwandüberschuss: Fr. 3 934 603.55. Das Budget 1991 sieht in der laufenden Rechnung einen Aufwandüberschuss von Fr. 293 300.– vor.

Ohne Nachtragskredite von rund Fr. 600 000.– würde ein Aufwandüberschuss von 255 300.10 Franken resultieren. Allein an das Defizit des Regionalspitals zahlt die Gemeinde Herisau 1,863 Mio. Franken. Von der SAK erhielt sie 532 000 Franken. Der Aufwandüberschuss wurde gedeckt durch das Konto «Vor- und Rückschläge», welches nach dieser Belastung nur noch einen Bestand von 1,272 Mio. Franken aufweist.

Der Aufwandüberschuss der Investitionsrechnung wurde mit Aktivierungen gedeckt. Die Gesamtverschuldung (Bestandesrechnung des abzuschreibenden Verwaltungsvermögens) erhöhte sich auf Fr. 19 879 909.–

Einwohnerzahl: 31. 12. 1990: 15 537 (+196). Davon sind 18,1 % Ausländer, 53,2 % evang.-ref., 34,5 % römisch-kath., 49,4 % männlich und 50,6 % weiblich. Gemeindebürger sind 1869. Die Zahl der Arbeitslosen variierte zwischen 3 und 28. Am 1. Juni standen in Herisau neun Wohnungen leer.

Zu den Gemeindefinanzen: Ende 1990 betrug die Gesamtverschuldung der Gemeinde Herisau rund 20 Mio. Franken; eine tragbare Schuld. Schlimmer sieht es aus, wenn man an die Zukunft denkt. In den nächsten Jahren ist nach heutigen Schätzungen mit einem Mittelbedarf von rund 26 Mio. Franken zu rechnen, wobei die Investitionen für die generelle Entwässerung von etwa 21,5 Mio. noch nicht genau erfasst sind. Rein buchhalterisch kann man Investitionen fast ad infinitum aktivieren oder reaktivieren, doch bezahlen muss man die Zinsen und Annuitäten doch.

Gemeindeabstimmungen – 6. 5. 1990: Jahresrechnung 1989: 2642 Ja / 311 Nein; 2. 12. 1990: Budget 1991: 1051 Ja / 365 Nein (Stimmteilnahme 14,9 %!).

Gesamterneuerungswahlen vom 6. Mai 1990 – Kantonsrat: Eugster Rudolf (24 Amtsjahre); Forster Jakob (16); Keller Jakob (14); Knellwolf Julius (12); Zäch Edwin (6) sind zurückgetreten. Die verbleibenden wurden für eine neue Amtsperiode bestätigt. Neu Einsitz in den Kantonsrat nehmen: Schmid Peter,

Dr. El. Ing. ETH; Bernhard Andreas, Landwirt / Heimleiter; Widmer Ernst, Lockführer; Nyffeler Walter, Gemeindehauptmann; Treichler Ruth, Betreuerin / Hausfrau.

Einwohnerrat: Nach dem Proporzwahlverfahren erhielten die FDP 14 Sitze und 39 250 Parteistimmen; CVP 6 Sitze (16625); LdU 5 Sitze (15565); SP / GB 4 Sitze (13612); Domino neu 2 Sitze (5833). 11 neue Gesichter tauchten im Einwohnerrat auf.

Gemeinderat: Zurückgetreten sind Ziegler Walter und Auer Markus. Die Verbliebenen wurden bestätigt. Neu Einsitz nehmen: Rechsteiner Walter, dipl. Elektroinstallateur; Nadig Max, lic. oec. Betriebswirtschafter. Gemeindehauptmann bleibt Nyffeler Walter; Gemeindeschreiber Bänziger Walter und Vermittler Schiess Emil wurden auch wiedergewählt.

Volksinitiativen sind keine eingereicht worden. Am 26. November 1989 fand die Urnenabstimmung über die beiden Volksinitiativen «Initiative zum Schutz des Volksentscheids» und «Rette was noch zu retten ist» statt. Beide wurden klar abgelehnt. Gegen diesen Entscheid reichte Jürg Ruckstuhl, Herisau, beim Regierungsrat eine Stimmrechtsbeschwerde ein, die der Regierungsrat am 26. Juni 1990 ablehnte. Jürg Ruckstuhl hat diesen Entscheid an das Bundesgericht weitergezogen, dessen Urteil zurzeit noch aussteht.

Einwohnerrat (ER) – An sieben Sitzungen wurden 59 Geschäfte erledigt. An seiner Sitzung vom 19. September setzte der ER eine nicht ständige Kommission mit dem Namen «Parlamentarische Kommission für Entsorgungsfragen» ein mit den Aufgabenbereichen: Ausbau ARA, Kehrichtreglement, Entwässerungsplan inklusive Kanalisationsreglement und Kompostierung.

– Dem obligatorischen Referendum wurden unterstellt: Jahresrechnung 1989 und Budget 1991 (beide wurden angenommen); «Teilzonenplan Einfang – Genehmigung der Teiländerung des Zonenplanes». Diese Urnenabstimmung konnte noch nicht durchgeführt werden, weil Jürg Ruckstuhl auch bei diesem Beschluss des ER beim Regierungsrat eine Stimmrechtsbeschwerde einreichte und dessen Entscheid noch aussteht.

– Dem fakultativen Referendum wurden unterstellt: Kreditvorlage von Fr. 535 000.– für die Ausarbeitung eines Generellen Entwässerungsplanes (GEP); Ausbau ARA Bachwies – 1. Ausbauetappe: Kreditvorlage von Fr. 1 005 000.– (Bruttokredit) zulasten der Investitionsrechnung für die Optimierung der Vorreinigungsbauwerke und der Belüftungseinrichtungen. – 2. Ausbauetappe: Kreditvorlage von Fr. 390 000.– (Bruttokredit) zulasten der Investitionsrechnung für die Ausarbeitung des Bauprojektes der Schlammbehandlungsanlagen; Marktreglement – Totalrevision; Kreditvorlage von Fr. 425 000.– für einen Projektierungskredit zur Ausarbeitung des Bauprojektes «Saalbau Casino»; Kreditvorlage von Fr. 715 000.– für die Gewährung eines Gemeindebeitrages für ausserordentliche Investitionen der Genossenschaft Sportzentrum Herisau (mit Kreditreduktion auf Fr. 382 000.–).

Das Referendum gegen diese Beschlüsse wurde nicht ergriffen, und sie sind somit rechtskräftig geworden.

Gegen die Kreditvorlage von Fr. 800 000.– für den Neubau der Scheune «Kalkofen / Auf dem Berg» und einen Kredit von Fr. 390 000.– für eine neue Gemeindegeschichte sind die fakultativen Referenden zustandegekommen. Die Urnenabstimmung wurde auf den 3. März 1991 festgelegt.

– Vom ER mit abschliessender Kompetenz verabschiedete Vorlagen: Kreditvorlage von Fr. 128 000.– für die Neugestaltung des Einlenkers der Wiesentalstrasse in die Bahnhofstrasse; Kreditvorlage von Fr. 180 000.– für den Bau eines Buswendeplatzes im Saum und den Bau und die Erweiterung der Velounterstände beim Schulhaus Saum; Teilrevision des Geschäftsreglements des ER vom 2. 5. 1979; Festsetzung einer einmaligen ausserordentlichen Entschädigung für Vizehauptmann Walter Ziegler für geleistete Dienste; Primarschulkonzept der Gemeinde Herisau; Umbau Schulhaus Kreuzweg, 3. Obergeschoss, Kreditvorlage von Fr. 230 000.– für den Einbau eines Schulzimmers, von Gruppen- und Nebenräumen sowie Schulzimmereinrichtungen; Ausbau ARA Bachwies: Kreditvorlage von Fr. 235 000.– für zusätzliche Projektierungskosten 1. und 2. Ausbauetappe; Kredit von Fr. 75 000.– für den Gemeindebeitrag an die Kosten der vom Kanton geplanten Studie «Untersuchung der Abwasserverhältnisse Industrie / ARA».

Mangels Zuständigkeit ist der ER nicht eingegangen auf die Vorlagen betreffs Gemeindeführungsorgan für ausserordentliche Lagen und den daraus entstehenden Folgemassnahmen.

– Parlamentarische Vorstösse: Als erheblich erklärt wurden das Postulat von Martin Zimmermann betreffs Solartankstelle, die Postulate von Armin Stoffel betreffend bessere Nutzung bestehender Gebäude im Baugebiet und betreffend die Informationspolitik und die Öffentlichkeitsarbeit, die Motion von Felix Liechti «Der Gemeinderat wird eingeladen, die Fachstelle für Energiefragen neu zu gestalten und mit einer klaren Zielvorstellung zu versehen». Alle andern parlamentarischen Vorstösse wurden als nicht erheblich erklärt oder zurückgezogen. Die Behandlung der «Glattal-Petition» des WWF wurde auf die Februar-Sitzung 1991 vertagt.

– Erstmals führte der ER am 19. September, aufgrund seiner abgeänderten Geschäftsordnung, eine Fragestunde durch. 20 Einwohnerräte reichten 58 Fragen zu 38 Themenkreisen ein. Der Gemeinderat beantwortete innerhalb von knapp zwei Stunden 133 Einzelfragen.

– Unter Vorbehalt der Erteilung des Landrechts durch den Kantonsrat wurden in das Bürgerrecht Herisau aufgenommen: Jug Alexander, jugoslawischer Staatsangehöriger; Pirhofer Franz Josef mit Ehefrau Pirhofer Johanna, geb. Pfeiffer, österreichische Staatsangehörige; Brietzke Johannes Jakob Otto, deutscher Staatsangehöriger.

Der Gemeinderat (GR) – Der GR behandelte in 23 Sitzungen 555 Geschäfte. Bezuglich der Bewilligungsverfahren für die Verlegung der Polizeistunde hat er beschlossen: Bewilligungen für eine Verlegung bis 02.00 delegiert er an die Kantonspolizei; Bewilligungen bis 04.00 Uhr an die örtliche Markt- und Ge-

werbepolizei; vom Jahrmarktsamstag auf den -sonntag dürfen alle Wirtschaften in der Gemeinde bis 04.00 geöffnet sein.

– Schule: Die Primarschulen weisen einen deutlichen Zuwachs an Schülern auf. Die entsprechenden Massnahmen wurden oder werden noch getroffen. In der Musikschule werden 302 Grundschüler und 462 Instrumentalschüler unterrichtet. Als wesentliche Neuerung darf die Einführung des Französischunterrichts ab der 5. Primarklasse betrachtet werden. Ganz allgemein spürt man zunehmend den Mangel an Lehrkräften. Nachdem die Erziehungsdirektion auf Beginn des Schuljahres 1991/92 die neuen Stundentafeln erliess, die eine Entlastung der Schüler und Lehrer bringt, hofft man im interkantonalen Vergleich konkurrenzfähig zu bleiben. In der Frage der Fünftagewoche in der Schule gehen die Meinungen noch stark auseinander. Die Schulkommission prüft dieses Problem. – Eingehende Abklärungen und Erfahrungen im ärztlichen und schulpsychologischen Bereich haben gezeigt, dass vermehrt Kinder unter Störungen im Bewegungsablauf leiden. Das Pensum der Therapeutenstelle musste von 20 auf 40 Prozent erhöht werden.

– Ortsplanung: Die Hauptarbeit der Ortsplanungskommission bestand darin, Einsprachen und Rekurse zum neuen Zonenplan zu behandeln (101 Einsprachen, davon 21 zurückgezogen). Die Mehrzahl musste abgewiesen werden, doch in einigen Fällen wurde der Zonenplan angepasst. Resultat: neues Planauflageverfahren, neue Einsprachen, wieder neues Planauflageverfahren, keine Abstimmung möglich, kein Bauen möglich, alles verteuerzt sich. An die Renovation von schützenswerten Bauten im Dorfzentrum bezahlte die Gemeinde total rund 52 000 Franken.

Hoch- und Tiefbau, Umweltschutz – Strassenmeister Hans Leu trat Mitte 1990 in den verdienten Ruhestand. Nachfolger wurde der langjährige Mitarbeiter des Tiefbauamtes, Herbert Rutz. – Der Bereich Abfallentsorgung wird immer arbeitsintensiver. Deshalb billigte der GR eine zusätzliche Arbeitskraft. – Die Korrekturen mit Trottoireinbau Erlenbachstrasse und Restaurant Egg-Rohren konnten im Rahmen der bewilligten Kredite abgeschlossen werden. – Der Buswendeplatz Saum wurde bereits im September in Betrieb genommen. – Im Wiesental ist die Erstellung eines Hotels mit einem Wohn- und Geschäftshaus geplant. Voraussetzungen dafür sind die Korrektion der Wiesentalstrasse und die Verlegung des Brühlbachkanals in diese Strasse. Die Neugestaltung des Einlenkers der Wiesentalstrasse in die Bahnhofstrasse musste infolge des unmittelbaren Zusammenhangs mit der Sanierung der Bahnhofstrasse vorgezogen werden. Mit den Bauarbeiten wurde im Herbst 1990 begonnen. – Aus bekannten Gründen ist die im Quartierplan 1984 festgelegte «Sonnenbergschliessung» nochmals zu überdenken. Deshalb wurde an zwei unabhängige Planungsbüros ein Studienauftrag erteilt mit der Aufgabe, die bisherigen Erschliessungsvorstellungen neu zu überprüfen und Ideen zu entwickeln über ein zukunftgerichtetes, bedürfnisgerechtes Siedlungskonzept, welches den Anforderungen des Ortsbild-, Landschafts- und Umweltschutzes bestmöglich Rechnung trägt, ohne die berechtigten Bedürfnisse der Grundeigentümer aus-

ser Acht zu lassen. Bestehende Strassen und Wege sollen bestmöglich in die neue Erschliessung einbezogen werden. In Form einer Machbarkeitsstudie sollen die nötigen Nachweise zur Beurteilung der Auswirkungen und der Realisierbarkeit der vorgeschlagenen Verkehrs- und Erschliessungsmassnahmen erbracht werden (vernetztes Denken). Die Studien wurden Ende 1990 abgeliefert und werden nun geprüft.

– Radwegnetz: Die temporäre Arbeitsgruppe «Radwege» hat ein Radwegkonzept für die Gemeinde Herisau erarbeitet. – Die Tiefbaukommission beschäftigte sich auch mit Verkehrsfragen. Dem Schutz des Fussgängers, der Kinder und der Behinderten wurde wiederum grosse Beachtung geschenkt. Das «Umsteigen» auf die Eisenbahn kann, wenn überhaupt, nur mit der Schaffung zusätzlicher Parkplätze im Bahnhofareal gefördert werden. Die «Herisauer Bahnen» studieren, welche Standorte dafür in Frage kommen. Ein Arbeitsausschuss studiert immer noch die Bewirtschaftung (Parkgebühren) der bestehenden Parkplätze im Dorfzentrum. Das Strassenreglement und die Perimeterordnung werden momentan einer Totalrevision unterzogen. – Ausschüsse oder Arbeitsgruppen orientierten sich über die Themen Luftreinhaltung, Energieberatung, Abfallentsorgung, Gewässerschutz und Betrieb der Kläranlage Bachwies. Verschiedene Heizanlagen müssen wegen der 1992 bevorstehenden Revision der Luftreinhalteverordnung saniert werden. Die betroffenen Hausbesitzer sollen möglichst effizient beraten werden. Ein Kapitel für sich bildet die Abfallentsorgung. Das neue Abfallreglement ist bereitgestellt und wird demnächst dem ER zur Genehmigung unterbreitet. Ganz allgemein steigt die Abfallmenge pro Kopf immer noch. Die der Kläranlage zugeleitete Schmutzstoffmenge ist zeitweise derart gross, dass die Kläranlage bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit belastet wird. Die Klärschlammengen (15 086 m³, +18 %) stieg weiter an und deren Entsorgung bietet schon bald unlösbare Schwierigkeiten. Es bleibt die Hoffnung, dass die Aktionen der Arbeitsgruppe für Information Früchte tragen und alle Möglichkeiten zur Entlastung der ARA, aber auch der Kehrichtverbrennung genutzt werden. Heute bezahlt die Gemeinde über 330 000 Franken für die Kehrichtverbrennung, ohne Transport- und Personalkosten.

Soziales – Immer wieder sind Suchtprobleme, harte Drogen und besonders Alkohol, die Gründe, mit denen der Amtsvormund konfrontiert wird. Wesentlich ist, dass diese Menschen nicht aufgegeben werden, wobei die Abhängigen von harten Drogen nur sehr schwer, aber auch die Alkoholiker nicht leicht von ihrer Sucht befreit werden können. – Die soziale Verpflichtung für junge und alte, für gesunde und kranke, für asoziale und geistig oder körperlich behinderte Menschen ist eine schöne, manchmal undankbare, sicher aber immer schwere Aufgabe. Schon dieses Jahr erfuhr man, dass im Laufe des Jahres 1992 das langjährige Heimleiterehepaar Kurt vom Kinderheim Ebnet in den wohlverdienten Ruhestand treten wird. Das auch mit auswärtigen Kindern besetzte Jugendheim erfüllte die wichtige Aufgabe, den Jugendlichen eine möglichst selbständige Lebensbewältigung zu gewährleisten, voll und ganz. Deshalb möchte

der GR das Heim weiterführen. – Ganz allgemein haben die Heime akute Personalprobleme, und auch die Spitäler sind in einer ähnlichen Lage. Durch höhere Besoldungseinstufung und Samstagarbeit-Zulagen versucht man konkurrenzfähig zu bleiben. Im Pflegeheim Heinrichsbad wurde im dritten Obergeschoss die Abteilung um vier Betten erweitert, konnte diese aber mangels Personal noch nicht beziehen. Eine Aufstockung des Pflegeheims scheint nicht möglich zu sein. – Der Bestand der Asylsuchenden hatte sich bis Ende Jahr von 67 auf 115 erhöht. Die Asylantenbetreuung beansprucht praktisch zwei Stellen. Es muss mit weiteren Zuweisungen gerechnet werden, und die Gemeinde steht wieder vor dem Problem, Unterkünfte und Arbeitsplätze zu suchen. Wie wäre es, wenn schöne und auch nicht billige Baracken als Durchgangsräumlichkeiten aufgestellt würden und man dafür die Räume in der KPK für länger Hierweilende benützen könnte?

Technische Dienste – Verkehr: Alle Übungen der Feuerwehr konnten nach Übungsplan durchgeführt werden. 1500 Ölfeuerungsanlagen müssen von Funktionären der Gemeinde im Zweijahresturnus überprüft werden, und in Zukunft ist es Vorschrift, auch die 550 Gasheizungen auf die Abgaswerte zu kontrollieren, was einen vermehrten Personalaufwand erfordert. Von den dieses Jahr geprüften Anlagen mussten 20 Prozent beanstandet werden. Im Zivilschutz engagiert waren am 31. 12. 1990 genau 1393 Männer und 112 Frauen. In der Gemeinde wurden sechs Übungen und drei eintägige Rapporte durchgeführt. Schwerpunkt der diesjährigen Ausbildung bildete die von der Ortsleitung vorbereitete Übung «Tutti Uno Q3» im Quartier 3. Rund 300 Personen waren im Einsatz vom 5. bis 7. November. Dabei wurden die Zuweisungsplanung überarbeitet und 12 Schutzräume voll ausgerüstet. Zudem ging es auch noch um die Überprüfung des Ausbildungsstandes, der Einsatzbereitschaft der verschiedenen Dienste und Anlagen, der Zweckmässigkeit der Ernstfallplanung, des engeren Kontaktes unter den Leitungen und Formationen und um die Information der Bevölkerung. Im Quartier 3 sind nun 80 Prozent der Schutzräume voll ausgerüstet. Im Wissbachtobel wurde von Angehörigen des Pionier-Brandschutz-Detachementes ein Fussgängersteg mit selbst geschlagenem Holz erstellt. Zurzeit beträgt in der ganzen Gemeinde das Defizit an belüfteten modernen Schutzplätzen noch 1400, welche in nächster Zeit erstellt sein werden.

– Die Jahresfrequenz der Verkehrsbetriebe nahm 1990 um 1,7 % ab und betrug noch 732 000 Passagiere. Die Busse fuhren total 228 886 km. Und der Kostenanteil der Gemeinde erreichte 490 574 Franken.

Forstwesen: Im Februar wütete in Herisau der Sturm «Vifian» mit Windgeschwindigkeiten bis zu 200 km/h (Rekord). Über 10 000 m³ Schadholz waren die Folgen. Mit fremder Hilfe konnten die Aufräumarbeiten bereits abgeschlossen werden.

Kommentar zur Politik in der Gemeinde und zur Gemeindepolitik: Wo ist da der Unterschied; das erste Beispiel zeigt es. – Am 5. März lud die Gruppe «Lebensraum Herisau – unsere Zukunft» ein zu einem Gesprächsabend über das

Thema «Politisches Unbehagen in Herisau». Eine Antwort darauf brachten die Diskussionen nur teilweise; diese Teile aber waren hart und deutlich. Es wurde ganz klar, dass zu oft Einzel- oder Gruppeninteressen vor das Allgemeininteresse gestellt werden, dass Kleinlichkeit und Intoleranz vorherrschend sind, dass Unwissenheit recht oft einen sinnvollen Entscheid verhindert oder beeinflusst und dass manchmal auch eine bessere Information notwendig wäre.

– Das Postulat, dass die Gemeinde Impulse zur besseren Nutzung von schlecht genutzten oder leerstehenden Gebäuden geben soll, ist sicher verständlich bei der herrschenden Wohnungsnot. Die Gemeinde würde gut daran tun, bei Neubauten, Aufstockungen und Umbauten, dort wo Hausbewohner anderer Gebäude nicht zu stark belästigt werden, die erlaubte Bauhöhe, im Sinne grosszügiger, wieder einmal zu überdenken. Bei Neubauten könnte sich eine bessere Nutzung auch im Mietpreis auswirken. Solange zu grosse Auflagen bei Um- und Neubauten gemacht werden, sind Hausbesitzer sicher wenig geneigt, ohne weiteres bei dieser Aktion mitzumachen; möglicherweise auch finanziell gar nicht in der Lage. Aber auch die Gemeinde Herisau verfügt zurzeit nicht über die notwendigen Mittel und Grundlagen, um sich der Förderung des sozialen Wohnungsbaus anzunehmen. Zudem stellt sich die Frage, ob es sinnvoll wäre, den jetzt schon angespannten Baumarkt noch weiter anzuheizen. Nach dem Raumplanungsgesetz kann die Gemeinde das ausgeschiedene Bauland nur zeitgerecht erschliessen. Dies ist aber erst möglich, wenn die Ortsplanungsrevision abgeschlossen werden kann, und dies ist aus bekannten Gründen nicht möglich.

– In Herisau soll ein zeitgemässer Genereller Entwässerungsplan erarbeitet werden. Der Kredit dazu ist bewilligt. Folgende Aspekte sind neu: Das Entwässerungskonzept wird umfassender und differenzierter betrachtet und besonders das Kanalsystem stärker differenziert; wenig belastetes Regenwasser lässt man vermehrt zur Alimentierung des Grundwassers versickern, und dazu sollen z.B. neue Plätze und Flächen mit durchlässigen Belägen versehen werden; die Speicherung und das verzögerte Ableiten von Oberflächenwasser; weitergehende Reinigungsmassnahmen von Überlaufwasser aus Regenüberläufen. Das bedingt die Er- und Verarbeitung zahlreicher Unterlagen. Im Zeitraum 1991/92 können die eigentlichen GEP-Projektarbeiten durchgeführt und 1992/93 der Entwässerungsplan vorgelegt werden, inklusive Sanierungs- und Investitionsprogramm.

– In einer 3. Ausbauphase soll eine weitere Reinigungsstufe in der ARA gebaut werden. Prinzipiell sollen auch Massnahmen getroffen werden, die bereits am Ort des Abwasseranfalls ihre Wirkung zeigen (Industrie, Gewerbe, Haushalt, Landwirtschaft), aber auch bei der Abwassersammlung (Trennung des Schmutzwassers vom Meteorwasser) und bei der Regenwassersammlung. Die grösste Schwierigkeit eines jeden Projektes wird jedoch darin bestehen, dass der Vorfluter (die Glatt) selbst sehr oft zu wenig Wasser führt und dass eine ARA nur funktioniert, wenn auch sie mit genügend Wasser – neben den Schmutzstoffen – versorgt wird.

– Domino: In Herisau hat sich ein neuer Verein gebildet, der versucht, junge Herisauer zu vereinigen. Er nennt sich zwar unpolitisch, will aber unbedingt in der Politik mitwirken, Einwohnerräte stellen und so die Jungen in den «Älterenrat», wie sie ihn nennen, einschleusen. Immerhin eroberten sie im Wahlkampf 6,4 % der Parteistimmen und zwei Sitze im ER.

– *Am 7. März trat der ER auf ein Kreditbegehr für die Casino-Sanierung nicht ein.* Der Rat verlangte eine grosszügigere Lösung, ohne jedoch den Mut zu haben, einem Kultur- und Begegnungszentrum Casino – Altes Zeughaus zum Durchbruch zu verhelfen. Am 6. November stellte der GR seine zwei Kompromissvarianten vor, und am 5. Dezember entschloss sich der ER für die grosszügigere, die einen Abbruch und Neubau des Mitteltraktes und auch sonst alle Massnahmen vorsieht, die für einen reibungslosen Betrieb erforderlich sind, inklusive der Pächterwohnung. Die voraussichtlichen Baukosten werden sich auf ungefähr 8,8 Mio. Franken belaufen. Diese Lösung soll fast optimale Verhältnisse für die Dorfvereine und für ein Tagungszentrum schaffen. Auch politisch wird sich diese Variante eher durchsetzen lassen. Ein weiteres Problem bildet die Frage der Übernahme des Casino-Baus und der Casino-Betriebe durch die Gemeinde. Ende September, nach einigen Diskussionen, beschloss die Casino-Gesellschaft, dass die Gemeinde die Stiftung Casino-Saalbau mit allen Rechten, Pflichten und dem gesamten Stiftungsvermögen übernehmen soll. In Sachen «Altes Zeughaus» sind noch keine definitiven Entscheide gefallen.

– Besondere Aufmerksamkeit schenkte die Gemeinde den Problemen der Schule. Das neue Primarschul-Konzept konnte in Kraft gesetzt werden. Dieses längerfristig gültige Konzept bedingte schwierige Tendenz-Abklärungen. Verschiedene Schulhäuser müssen renoviert und/oder erweitert werden. Das bedeutendste Projekt besteht im Neubau des Schulhauses Obere Säge auf der dazu bereitgestellten gemeindeeigenen Bauparzelle. Vorgesehen ist der Bau eines Schulhauses für eine vollständige Primarschuleinheit mit Reserveräumen für eine Einführungs- und eine Entlastungsklasse. Das Schulhaus Einfang muss dringend renoviert werden. Im Bezirk Kreuzweg, der die grösste Kinderzahl aufweist, wird die Aufstockung des neuen Schultrakts geplant. Das Problem der Sonderklassen ist momentan recht gut gelöst, doch für die Einführungs klassen sind die Raum- und Standortverhältnisse noch nicht klar.

– Mitarbeiter des Ingenieur- und Vermessungsbüros Frischknecht haben mit Hilfe des Computers und «von Hand» den Flächenmittelpunkt von Herisau ermittelt und mit einem Vermessungsstein verankert. Er befindet sich auf der Ostseite des Firmengebäudes der Walser AG an der Industriestrasse.

– Mitte April genehmigte der GR einen Kredit von Fr. 166 000.– für den Bau einer neuen Urnenmauer im Friedhofareal. – Ususgemäß wurde Mitte Mai die erste Sitzung des Einwohnerrates nach den Erneuerungswahlen und vor seiner Konstituierung von Gemeindehauptmann Walter Nyffeler eröffnet. Traditionsgemäss erinnerte auch er an anstehenden Projekte und Vorhaben wie ARA, Kompostierung, Abfall- und Kehrichtentsorgung, Sportplatz mit

Rundbahn, Erneuerungen im Sportzentrum, Casino, Gemeindebibliothek, Altes Zeughaus, Jugendhaus, Schulhäuser, Ersatz Haus Tanneck, Radwege, Park- und Rideanlagen beim Bahnhof, Ortsplanung usw. Im Hintergrund hörte man ganz leise das Lied: Wer soll das bezahlen . . . ! Für ein zweites Jahr wurde Kurt Schläpfer (FDP) dann zum Präsidenten des ER gewählt. Am Schluss der Sitzung musste noch das Postulat betreffs Anschaffung von Elektromobilen und eine Interpellation betreffend Einsatz von menschen- und umweltgerechten Baustoffen bei öffentlichen Bauten behandelt werden. Es gäbe wahrlich viel wichtigere Probleme, die gelöst werden müssen. Gemeindehauptmann Nyffeler antwortete denn auch entsprechend.

– Einer grossen Herausforderung steht die Baukommission gegenüber; es wird nicht die letzte sein. Die sogenannten «Gidio-Häuser» müssen abgebrochen werden. Ein modernes Vorprojekt ist bereits vorhanden. Nostalgie-Herisauer möchten, dass sich die neuen Gebäude dem Bild der alten anpassen. Man könnte damit vollkommen einverstanden sein, doch wie müssen die Häuser an der Buchenstrasse (und Bachstrasse) architektonisch beurteilt werden? Mit einigen Ausnahmen würde jedes Haus für sich gesehen eine schlechte Note erhalten, doch als Ganzes betrachtet ist es eben ein Quartiert mit seinem charakteristischen Bild. Die Gidio-Häuser bilden den eigentlichen Anfang der eigenwilligen Buchenstrasse. Man sollte nun den Mut haben, diesen Anfang neu zu gestalten, und architektonisch schöne, zweckmässige und moderne Gebäude hinstellen. Vielleicht sind von der Architektur her kleine Anpassungen möglich und tolerierbar. Katastrophal wäre es, die alten Häuser neu kopiert oder ein dem Appenzeller Stil nachgeahmtes Gebäude hinzustellen.

– Die Sachfragen im Zusammenhang mit Politik, Wirtschaft, Ökologie und Ökonomie werden immer komplizierter, und der Interessenpluralismus nimmt auch ständig zu. Dies bedingt eine weit intensivere Information. Man muss eine gute und sachlich korrekte Informationspolitik und Öffentlichkeitsarbeit fördern, so dass jedermann wissen könnte, um was es geht. Dazu müssen die Medien, Quartiervereine, Parteien, Lesegesellschaften usw. eingeschaltet und die Kontakte zwischen Bürgern und Behörden intensiviert werden.

– Ins Gebiet von Gewalt und Asozialität geht das Anzünden des Herisauer 1.-August-Feuers in der Nacht vor dem Nationalfeiertag. Das war nun kein Bubenscherz mehr, sondern ganz einfach eine «bodenlose Gemeinheit». Doch die Bauamtsarbeiter gaben nicht auf, und am Abend war das «August-Feuer» wieder auferstanden und erfreute jung und alt.

– Diskutiert wurde in Herisau gegen Ende des Jahres auch über eine neue Gemeindegeschichte. Die bestehenden von August Eugster (1870) und Walter Rotach (1929) sind schon längst vergriffen, und kaum jemand sonst als der Schreibende wird das Glück haben, sie in einer Abfallmulde zu finden – in tadellosem Zustand. Verschiedene Gründe, wie etwa die Kosten von 390 000 Franken oder dass hauptsächlich «Fremde» die Geschichte schreiben sollen, sind schuld dafür, dass die Vorlage dem Stimmbürger sauer aufgestossen ist, und es ist noch sehr ungewiss, ob er in der durch das fakultative Referendum er-

zwungenen Abstimmung seine Zustimmung zu diesem Werk geben wird. Eine Ersatzlösung wäre, die Gemeindegeschichten von Eugster und Rotach zusammenzufassen, neu herauszugeben und in einem weiteren Band die Geschichte von 1929 bis heute zu erfassen und schriftlich festzuhalten. Mit Albert Kläger, aber auch andern Appenzeller Historikern, ergänzt durch die jungen Historiker, könnte ein Werk geschaffen werden, das von Kennern der Herisauer Mentalität getragen würde. Sicher ist es notwendig, die Herisauer Geschichte zu einem Zeitpunkt zu schreiben, wo es noch Leute gibt, die 1929 schon erfassten, was sich in der Gemeinde alles abspielte. Man könnte sich auch fragen, ob nicht die Auflage auf 7000 bis 10 000 erhöht werden soll. Es ist doch zu vermuten, dass viele Herisauer und Heimweh-Herisauer daran interessiert wären.

– «Doppelt genährt hält besser», dachte wohl der ER, als er eine Motion, eine Fachstelle für Energiefragen neu zu gestalten und mit klaren Zielvorstellungen zu versehen, als erheblich erklärte. Der Kanton hat bereits eine Energiefachstelle und das Hochbauamt einen Arbeitsausschuss «Energiekonzept»; doch dies genügt scheinbar einer Mehrheit von Einwohnerräten noch nicht.

– Was das Postulat «Mehr Solidarität als Beitrag zum Frieden» aussagen will, konnte kaum jemand begreifen; wahrscheinlich nicht einmal alle Ja-Sager.

– Die Vormundschaftsbehörde Herisau sucht belastbare und etwas gereifte Frauen und Männer in der Gemeinde für eine freiwillige Betreuung von Betroffenen oder anderen Personen, die ihr Leben nur noch mit zusätzlicher Hilfe bewältigen können, und auch für Erziehungsbeistandschaften.

– Kritisiert wurde ein LdU-Politiker vom GR, weil er über den Weg eines parlamentarischen Vorstosses angefragt hatte, ob er betreffend der WWF-Aktion «Schaffen von neuen Tropenwald-Schutzgebieten» etwas unternehme. Der GR bewilligte 6000 Franken.

Kirche – Nach der letztjährigen ökumenischen Aktion «Die Zeit drängt» folgte dieses Jahr, organisiert durch Brot für alle und Fastenopfer, beim zweiten Schritt im ökumenischen Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, ein Vortrag von Bischof Ivo Lorscheiter aus Brasilien. Dieses an Rohstoffen so reiche, doch wegen den Riesenschulden so arme Land befindet sich in der grössten Krise seiner Geschichte. Schuld daran ist die Korruption, die Misswirtschaft, aber auch die von der Kirche noch angeheizte Bevölkerungsexplosion. Der Bischof baut für sein Land und die andern verschuldeten Dritt-Welt-Länder auf die Selbsthilfe, meint aber, dass diese nur bei einer Entschuldung möglich sei. Er verlangt für alle einen Schuldenerlass, z.B. von der Schweiz mindestens 700 Mio. Franken dafür. Erst nach der Lösung des Bevölkerungsproblems kann man beginnen, andere wie dasjenige der Ernährung anzugehen. Es gäbe zu diesen Problemen, die der Schreibende sehr gut kennt, noch viel zu sagen. Doch mit den Worten «Wer Gerechtigkeit will, muss zuerst selbst gerecht sein» ist schon fast alles gesagt.

– Die evang. Kirchenvorsteherchaft Herisau konnte im Februar aus Kollekteten über Weihnachten der HEKS einen Beitrag von 6500 Franken für die Soforthilfe in Rumänien überweisen. – Die mit der Pensionierung von Pfr. Paul Brütsch entstandene Vakanz konnte dank der Mehrarbeit der andern Pfarrer/-innen geregelt werden. – Die Abrechnung der Renovation des Pfarrhauses Kreuzstrasse 26 blieb 7500 Franken unter dem budgetierten Betrag. – Der initiative Gemeindehelfer Kurt Pauli führte mit der Gruppe Jugendarbeit verschiedene Veranstaltungen durch. Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren verbrachten vom 7. bis 14. Juni ein abwechslungsreiches Freizeitlager; Jugendliche ab 16 Jahren waren vom 23. Juli bis 3. August mit Kurt Pauli und seinen Helfern in Südfrankreich per Velo unterwegs. – Am 14. März organisierte die protestantisch-liberale Vereinigung Herisau einen Vortragsabend mit Ursula Tanner-Herter, aktive Pfarrerin in Furna, über das Thema: Lebendige Gemeinde – eine Herausforderung. – Am 28. März sprach Pfr. Albert Scherrer in einem Lichtbildervortrag über Rumänien. – Statt im Schulhaus Bahn (Baulärm) konnte eine Primarschulklass im evang. Kirchgemeindehaus Gastrecht geniessen.

– Gern gesehene und gehörte Gäste in der reformierten Kirche waren am 20. Mai die Bürgermusik und am 16. August das Volksensemble Raphael aus Holland. – Zusammen mit Kirchgemeindemitglieder aus Herisau feierten die Transer im Domleschg den Abschluss ihrer Kirchenrenovation. – Der Suppentag vom 17. März brachte für die Aktion «Brot für alle» den stolzen Betrag von 3700 Franken.

– An der ordentlichen Versammlung der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Herisau vom 30. April 1990 wurden: die Jahresrechnung mit einem Ertragsüberschuss von 11 239 Franken genehmigt; die Gehälter der Pfarrer und kirchlichen Mitarbeiter rückwirkend auf den 1. Januar um 4 Prozent erhöht; das Budget 1990 gutgeheissen; eine erste Etappe der Pfarrhausrenovation an der Poststrasse im Betrag von Fr. 740 000.– bewilligt (für eine vollständige Renovation fehlen die Mittel noch; damit steigen die Schulden auf 1,22 Mio. Franken); alle 12 Mitglieder der Kirchenkommission und die GPK im Amt bestätigt; Bernhard Meier und Pfarrer Bernhard Frey an Stelle von Pfarrer Brütsch und Pfarrer Hirzel in die Synode gewählt; der Konfirmationstermin bestimmt; der Termin an Ostern bleibt.

– Einen besonderen Gottesdienst gestaltete Pfarrer Hirzel am 6. Mai. Der Gemischte Chor Waldstatt sang unter der Leitung von Fred Kaufmann dessen Zyklus geistlicher Jodlerlieder (Jodlermesse). Der Gottesdienst wurde in Mundart abgehalten und nachher im Kirchenpark ein Apéro angeboten, bei welchem der Waldstätter Chor Appenzeller Lieder sang. – Vom 6. Mai an, abends um 19.30 Uhr, fand jeden ersten Sonntag im Monat im reformierten Kirchgemeindehaus ein Lob-Gottesdienst statt. – Am 18. August startete die Jungschar des Christlichen Vereins Junger Menschen (CVJM) mit einem Werbenachmittag das neue «Jungschi-Jahr». Ein Ziel des CVJM ist, den Kindern das Evangelium der Bibel in einer ihnen verständlichen Form weiterzugeben.

Er ist überkonfessionell und arbeitet nicht nur im Bereich Jugendschararbeit; er engagiert sich auch in Flüchtlingsarbeit, Entwicklungshilfe, Jugendarbeit, Soldatenarbeit und bei der Förderung der gelebten Ökumene. – Am 19. August besuchten Mitglieder der evang. Kirchgemeinde das Dorf Nufenen; in erster Linie ihre dortigen Glaubensbrüder, denen sie bei der Renovation ihres kleinen Kirchleins geholfen hatten. Nachher ging es nach Splügen, wo die Kirchgemeinde Herisau geholfen hat, die Orgel zu renovieren. Ruth Stern (Orgel) und Christine Mazenauer (Cello) erfreuten Gäste und Einheimische mit einem Konzert in der schönen Kirche.

– Das Thema des Winterprogramms der Evang.-ref.-Kirchgemeinde hiess «Diakonie». Am 5. November war der Start mit verschiedenen Pfarr-Referaten zum Thema «Diakonie – gestern und heute». Diakonie bedeutet ja: «Dienst am Nächsten» (wörtlich: zu Tisch aufwarten). Dies führte im 12. Jahrhundert zur Gründung der ersten Spitalbrüderschaft und des «Hospice de Dieu» in Beaune, oder im 19. Jahrhundert zur Gründung des Roten Kreuzes. Etwa zur gleichen Zeit entstanden die Diakonissenhäuser. Leider müssen heute immer mehr Diakonie-Aufgaben vom Staat übernommen werden – so Pfarrer Hirzel. – Pfarrer Bernhard Frey ging der Bedeutung der Diakonie im Neuen Testament nach. Frau Pfarrer Dettmers Frey und Kurt Pauli äusserten sich darüber, was Diakonie für sie persönlich bedeute. Auch hier wieder der rote Faden: Man muss Zeit haben für die Probleme der Mitmenschen. Man muss Gott gern haben, um ihm dienen zu können, meint Kurt Pauli. Wichtig ist die Erkenntnis, dass jeder einzelne Diakonie betreiben kann und dass dies im stillen bei uns auch gemacht wird.

– «Mann und Frau aus biblischer Sicht» war im November das Thema am ökumenischen «Frauemorge». Pfarrerin Christa Heyd meinte unter anderem: Die schöpfungsmässige Einordnung der Geschlechter bedeute für beide Gewinn; der Mann als liebevoller und verantwortlicher Leiter, nicht als Tyrann; die Frau als starke Helferin, die sich freiwillig unterordnet, nicht als Dienstmädchen. In einer Zeit der Selbstverwirklichung und Emanzipation dürfte dieser Vortrag noch für viel Gesprächsstoff gesorgt haben! – Anfang Februar hatte der Evang. Singkreis seine HV. Er konnte auf ein aktives Jahr zurückblicken. – Noch vor den Ferien ging das Sommerhit-Programm der evang.-ref. Jugend zu Ende. Eine Gruppe übte sich im Kochen von Gerichten aus fremden Ländern und lud am letzten Abend die Fotogruppe zum Barbecue ein. – Ein Ausflug am 22./23. September galt einer Diaspora-Gemeinde im Veltlin, die mit der Kirchenkollekte aus dem Appenzellerland knapp die Kosten ihres Versammlungslokals bezahlen kann. – Mit einem grossen Fest konnte am 24. November die Jugendgruppe der Evang.-ref. Kirchgemeinde ihren «Hawaiian-Clubraum» im Kirchgemeindehaus einweihen. Die Mitglieder des Clubs (ab 15 Jahren) treffen sich jeden Donnerstag von 18.30 bis 21.30 Uhr im neuen Clubraum; ein vielfältiges Programm wird jeweils angeboten. – Das Frisbee-Team lud am 30. November und am 14. Dezember zu zwei Filmabenden.

den ins Evang.-ref. Kirchgemeindehaus ein; die Filmthemen lauteten: «... und die Welt wartet» respektive «Der Aussteiger».

– In der evang. Kirche führte Albrecht Tunger am 2. Dezember «Die Geburt Christi» von Heinrich von Herzogenberg als Weihnachtsoratorium auf. Mitwirkende: Evang. Singkreis, Jugendchor Säge, Kammerorchester Herisau, Organistin Ruth Stern, Heinz-Roland Schneeberger und die Solisten Lina Akerlund, Gioia Lüchinger, Willi G. Maag, Hanspeter Schär, Christoph Naf und Josef Agosti. – Am 22. Dezember hat das Brandenburgische Quartett Berlin in der Evang. Kirche ein Konzert gestaltet.

– Der Mann mit dem Hut – Pfarrer Brütsch – verabschiedete sich mit seiner Predigt vom 22. April 1990, nach 27½ Jahren als Pfarrer in Herisau, von seiner Gemeinde und möchte nun seinen wohlverdienten Ruhestand geniessen. Mit Betonung auf «möchte», denn so wie man unser «Volk» kennt, wird er noch viele Aufgaben aufgebürdet bekommen, und vielleicht ist der initiative Pfarrer gar nicht so unglücklich darüber!

– Auch die Evang.-methodistische Kirche war sehr aktiv. Mit dem Reinerlös von über 21 000 Franken hatte der Anfang November abgehaltene Bazar an der Poststrasse einen erfreulichen Erfolg. Der Erlös ist bestimmt für Projekte der Mission im In- und Ausland sowie für den Baufonds der eigenen Gemeinde. Am 28. November fand zudem noch ein Adventsverkauf statt.

– Die römisch-katholische Kirchgemeinde hatte wegen der Innenrenovation ihrer Kirche in Herisau eine unruhige Zeit durchzustehen. Am 24. November 1989 beschloss sie eine Innenrenovation. Eine Oppositionsgruppe war für eine sanfte Renovation. Sie erreichte nur, dass die den Chorraum dominierenden Bilder von Augustin Meinrad Bächtiger nicht mit Gipsplatten abgedeckt werden. Die heftigen Kontroversen endeten mit der Feststellung, dass die Opponenten lächerlich gemacht wurden und die Boshaftigkeit über den gesunden Menschenverstand die Oberhand behalten habe. Ein Teil der Opponenten verzichtete mit dieser Feststellung auf die Weiterführung des eingeleiteten Verfahrens, einer jedoch reichte eine staatsrechtliche Beschwerde ein. Nachdem nun das Bundesgericht am 10. Oktober diese abwies, war der Weg frei für die Renovation. Wie weit sich die internen Folgen auswirken werden, wird sich erst noch zeigen. – Anfang Mai erlebten 50 Seniorinnen und Senioren der kath. Pfarrei einen prächtigen Ausflug auf die Insel Rheinau, verbunden mit der Besichtigung der heutigen Klosterkirche. – Am 1. Juli feierte die kath. Pfarrei Herisau ihre Kirchenpatrone «Petrus und Paulus». Anschliessend an den Gottesdienst gab es im Pfarreiheim einen Apéro, bei dem Abschied genommen werden musste vom Katechet Linus Brändle. – Am 7. Juli begann für die Jungen das Sommerlager in Turtmann, und am 25. August und 1. September organisierte die Jungwacht / Blauring-Gruppe einen Schnuppernachmittag.

– Am 28. Oktober trat Alexander Unseld seine Pastoralassistentenstelle an, und der Italienerseelsorger Don Quinto gab sein Amt an Luciano Marchesini weiter. – In der kath. Kirche Herisau spielten Anfang November Arif Kobal

(Panflöte) und Stanislav Zalar (Keyboard und Akkordeon) ein Programm aus Folklore, Klassik und Moderne.

– Über 300 Gäste aus vielen Nationen feierten Mitte November das von der kath. Kirche Herisau organisierte Fest der Freundschaft.

Schule – Seit dem 17. Januar boten die Evang.-ref.-Kirchgemeinde Herisau und das Kinder- und Jugendwerk des Blauen Kreuzes jeden Mittwoch im Blaukreuzhaus für Oberstufenschüler/-innen zwischen 16.00 und 17.45 Uhr einen Spieltreff an. Gemeinsam spielen, aber auch einfach plaudern oder Musik hören gehören ins Programm. Etwas später konnten auch Kinder von 6 bis 10 Jahren am Mittwoch ab 14.00 Uhr einen Spielnachmittag im Blaukreuzlokal besuchen. Das Bedürfnis nach einem solchen Ort ist steigend. Verantwortlich dafür sind Kurt Pauli und Mathias Steinhauer.

– Die Gewerbliche Berufsschule Herisau (GBS) legte ihren Jahresbericht 1989/90 vor, ein Rückblick, der gleichsam auch in die Zukunft schauen lässt. Im August 1989 traten 160 Lehrtöchter und Lehrlinge ein. Die rückläufige Tendenz bei neu abgeschlossenen Lehrverträgen im Bereich Gewerbe und Industrie hält an. Im August 1990 waren 521 Schüler in 39 verschiedenen Klassen an der GBS Herisau. In Zukunft ist eine Erweiterung des Freifach- und Erwachsenenbildungsangebots mit Schwerpunkt Information vorgesehen.

– Die Herisauer Berufswahlklasse und die 3. Sekundarschulkasse weilten vom 10. bis 17. Februar im Skilager im Pizolgebiet. – Trauer unter den Schülern und Kindern herrschte natürlich beim «Geleit» für den wieder einmal verstorbenen «Gidio Hosestoss» am Aschermittwoch und bei seiner «Kremation» am Funkensonntag auf dem Ebnet.

– Am 26. und 27. Februar führten die Sechstklässler von Lehrer Heinz Kürsteiner im Alten Zeughaus ihr «Schwarzes Theater» auf. Dabei sind die Schauspieler schwarz gekleidet und spielen vor schwarzem Hintergrund. Ultraviolet-Strahlen heben nur diejenigen Requisiten hervor, die wichtig sind; man kann sie sogar schweben lassen. Die Schüler selbst nannten ihr Theater «Zauber der Nacht»; und sie spielten es begeistert und ohne Hemmungen. Dass dabei auch Lehrziele erreicht werden, ist klar. Erstaunlich war, dass die Zwölfjährigen von der klassischen Musik so begeistert waren. Vielleicht könnte man so jungen Leuten wieder vermehrt die Schönheit der klassischen Musik demonstrieren. Sie begreifen in diesem Alter wahrscheinlich noch, wie schön und interessant sie sein kann im Gegensatz zum Lärm, der sich moderne Musik nennt; und viele könnten sich möglicherweise auch später für diese Art von wirklicher Musik entscheiden. Der Reingewinn ging in die Kasse für das Klassenlager. – Einen nicht alltäglichen Schultag erlebten die Schulklassen der Lehrer Looser, Brand und Schuler. Schweizer Liedermacher zeigten ihnen, dass es bis zum Entstehen eines Liedes viel braucht. Es entstanden an diesem Tag bemerkenswerte Lieder, wie z.B. noch ohne Ton «Es chönnt es Traumland gää, me schwärmt soviel devoo, isches bi dir, oder isch es bi mir, oder liit das Land ganz anderswo?» – Die Schülerzahl des Kaufmännischen Vereins Herisau (KV)

erreichte einen neuen Höchststand, und das Schulbudget überschritt erstmals die Millionengrenze. Am 23. März erhielten im Rahmen einer Diplomfeier 70 KV-Lehrtöchter und Lehrlinge der Kaufmännischen Berufsschule Herisau ihre Diplome.

– Anfang April fand in der evang. Kirche das traditionelle Frühjahrssingen statt, ergänzt mit der Rezitation der Schöpfungsgeschichte. Unter dem Titel «Singet dem Herrn» erklangen herkömmliche Lieder, aber auch Negro Spirituals wie «When the Saints go Marchin' in», «Down by the Riverside» usw., alle glänzend gesungen in Tempo, den Syncopen und dem Charakter dieser Lieder. Dasselbe gilt auch für die Lieder aus Israel. Zu Beginn wurde die Schöpfungsgeschichte gemäss der Bibel rezitiert. So wenig wie sie effektiv der Wirklichkeit entspricht, so unverständlich war es, sie in der gewählten Form rückwärts zu erzählen. Die Menschen sind nicht schlechter als eh und je – und die Hoffnung bleibt.

– Ein Herisauer Strassentheater wurde am 22./25. und 29. Mai an verschiedenen Orten von der 6. Klasse Mühle unter Anleitung von Lehrer Walter Frey aufgeführt. Es hiess: «Ein Elefant auf Papas Auto» und zeigte heiter-musikalisch, was geschehen kann, wenn man Kindern partout nicht zuhören und nicht glauben will. Es ist ja wirklich zum Verzweifeln, wenn man miterleben muss, wie Eltern wichtige (oder unwichtige) Anliegen ihrer Kinder zum vornherein als nebensächlich oder gar Flunkerei betrachten – ich habe keine Zeit; Erziehung – Vor etwa zwei Jahren ist an der Kasernenstrasse 21 ein Kinderhort eröffnet worden. Dort werden schulpflichtige Kinder in ihrer Freizeit betreut, gefördert, und sie lernen auch, in einer Gemeinschaft zu leben. Marianne Deubler betreute 1990 fünf Kinder der Unterstufe, optimal wären 12. Der Schülerhort ist eine Art Familienersatz von morgens um sieben bis abends um sechs Uhr. Morgenessen, Mittagessen und ein «Zvieri» werden angeboten. Neben dem Lösen von Schulaufgaben stehen Spiel, Spass und gemütliches Beisammensein auf dem Programm. – In den letzten Tagen des Schuljahres 1989/90 wurde der Anbau des Sekundarschulhauses Herisau bezogen. Dann begann die Renovation des Altbau und damit die Platznot. – Bereits zum 10. Mal war die Herisauer Ferienkolonie im Ferienhaus Valbella in Litzirüti bei Arosa zu Gast. 70 Kinder und acht Leiter genossen die herrlichen Ferien im Bündnerland. – Die Ursteiner Pfadi und Pfadiesli waren zwei Wochen während den Sommerferien oberhalb von Cheyres bei Estavayer-le-Lac in ihrem Ferienlager, das ganz auf orientalisch getrimmt war. Etwas später verbrachten 22 Bienli und Wölfe der Ursteiner ihr Herbstlager in Niedererlinsbach.

– Auch das obligatorische Arbeitslager der Huber+Suhner-Lehrlinge fiel in die Zeit der Sommerferien. Das Schwergewicht der Arbeiten lag beim Wiederaufbau eines Maiensässes auf der Alp Selva oberhalb von Poschiavo und bei der Erstellung einer neuen Holzbrücke auf der Alp Lareit bei La Rösa am Berninapass. Neben andern Arbeiten an einer Wasser- und Abwasserleitung ist auch die Freizeit nicht zu kurz gekommen.

– Der Jugendchor Säge unter der Leitung von Rudolf Bösch sorgte am Chorwettbewerb für Erwachsene und Jugendliche in Davos für eine schöne Überraschung. Er gewann in seiner Kategorie mit dem Prädikat «ausgezeichnet». – Am 17. November kämpften in der Aula des Real Schulhauses 19 Gruppen und Solisten um Rang und Platz in der Hitparade-Ausscheidung der Herisauer Oberstufenschüler. Im Playback-Verfahren imitierten die Schüler die Stars der Glitzerwelt mit unglaublicher Perfektion. – Am 1. Dezember feierte im Alten Zeughaus das Kindertheater «Zora» Première mit seinem Stück «Adelina und Paprika».

– Am 22. Dezember gastierte das Schweizer Kinder- und Jugend-Theater im Casino.

– Schon vorher, am 24. November, fand im Sportzentrum zum zweiten Mal die Plausch-Jugendolympiade für alle Schülerinnen und Schüler des Dorfes statt. 520 oder ein Drittel aller Schulpflichtigen nahmen daran teil, und es gab Olympiasieger / -innen zuhause.

– Musikschule: Schülerinnen und Schüler der Musikschule Herisau zeigten am 27. Januar, was sie alles gelernt hatten. 1990 feierte sie ihr zehnjähriges Bestehen nicht nur intern. 13 verschiedene Gruppen machten an verschiedenen Orten, mitten im Dorf, ganz einfach Musik, und alle Herisauer konnten so am Jubiläum teilhaben.

– Knabenmusik: Anfang 1990 wies die Knabenmusik einen Bestand auf von 31 Mädchen und 29 Knaben. Zu Ehrenmitglieder wurden ernannt: Magnus Hollenstein und Willi Bänziger. Das Jahreskonzert vom 13. Januar im Casino bereitete dem zahlreich erschienenen Publikum viel Freude, Spass und Muse. Unterstützt durch «Jugend und Sport» konnten sich 70 Jungmusikanten vom 18. bis zum 20. Oktober nach Brunnadern begeben, wo sie im Mehrzweckgebäude intensiv übten und die Kameradschaft pflegten; auch mit Sport wurde die musikalische Tätigkeit aufgelockert. Zur Hauptsache diente das Lager u.a. als Vorbereitung auf das Konzert vom 11. November im Kursaal Bern; zusammen mit der Knabenmusik Bern gaben sie dort ein grosses Konzert.

– Am 17. Januar wurde der Rudolf-Steiner-Schulverein Herisau gegründet und dessen Kindergarten bereits Ende April eröffnet. Es ist vorgesehen, in nächster Zeit auch eine Rudolf-Steiner-Schule zu errichten. Am 23. November spielten Paul Giger, Violine, und Walter Keller, Piano und Gesang, im Casino an einem Benefiz-Konzert zugunsten der Steiner-Schule.

– Seit nun knapp zwei Jahren betreut Thomas Schiltknecht die Jugendberatung Herisau. Die Probleme, mit denen die Jugendlichen zu ihm kommen, sind sehr verschiedenartig. Seine Arbeit ist anspruchsvoll und wertvoll; dafür ist sein Budget zu klein! Standardprobleme gibt es momentan bei der Herisauer Jugend keine, meint er. Eine Bilanz kann noch nicht aufgestellt werden. Seine Arbeit wirkt sich im allgemeinen erst längerfristig aus.

– Zum Schluss soll hier dem Alt-Lehrer Hans Diem zu seinem 80. Geburtstag gratuliert werden. Bei guter Gesundheit durfte er am 2. April seinen runden

Tag feiern. Es ist müssig, all seine Verdienste aufzuzählen. Hoffentlich kann er noch manche Jahre seinen schönen Lebensabend geniessen und seinen Hobbys frönen.

Kultur und Gesellschaft – Der ER forderte ein Kulturkonzept, das die Zusammenhänge des Casinos mit dem Alten Zeughaus und dem Jugendhaus aufzeigen und regeln soll. Solang der Entscheid über die Casino-Sanierung und die Besitzverhältnisse des Alten Zeughäuses nicht geklärt sind, ist das einfach nicht möglich. Immerhin ist die zukünftige Nutzung des Alten Zeughäuses klar umschrieben: Es soll als ergänzendes Angebot zu den Casino-Räumlichkeiten gelten, die weiterhin eher konventionellen Kulturveranstaltungen dienen. Das Alte Zeughaus hingegen will vor allem sämtlichen Richtungen der sogenannten alternativen Kunst sowie allen Veranstaltungen mit Improvisationscharakter Raum bieten. Beim Jugendhaus geht man davon aus, die Liegenschaft so zu erhalten, wie sie heute besteht, jedoch zweckmässig zu sanieren. Vorstellbar sind im Untergeschoss Übungsräume für Musik aller Art, Basteln sowie Archivräume für Vereine. In den Obergeschossen denkt man an die Schaffung von verschiedenen Sitzungszimmern für Vereine und Räume für kleinere Veranstaltungen. Das Ganze soll ergänzt werden durch ein permanent geführtes Jugendcafé. Die Studien sollen vorangetrieben und eine betriebliche Einheit Jugendzentrum / Altes Zeughaus / Casino angestrebt werden. Schon 1991 will die Gemeinde eine «Betriebskommission Kulturzentrum» ins Leben rufen.

– Immer noch steht die Casino-Gesellschaft an erster Stelle des Kulturlebens in der Gemeinde, was nicht etwa heisst, dass keine andere Institution das kulturelle Leben in Herisau bereichert. Am 10. Januar trat der Bariton Wolfgang Holzmair, begleitet am Klavier von Thoms Palm, auf; seine Schubert-Interpretation war einmalig. Am 21. Februar kam das bekannte Berner Streichquartett zum Zuge mit Werken von Haydn, Beethoven, Schubert und Webern. Am 7. März war die Casino-Gesellschaft zu Gast im Pfarreiheim, wo Karin und Dieter Hutmacher ihr Programm «Widerborstiges auf Samtpfoten» spielten und sangen. Am 14. März begeisterte im Casino das virtuose Amsterdamer Klavier-Duo Wyneke Jordans und Leo van Doeselaar. Am 4. April, zum Abschluss der Konzertsaison 1989/90, veranstaltete die Casino-Gesellschaft einen Kammermusikabend mit Emilie Haudenschild (Violine), Markus Stocker (Violoncello), Thomas Friedli (Klarinette) und Ulrich Koella (Klavier).

– Mit der Gruppe Banda Classica erlebten die Zuhörer den Beginn der neuen Casino-Konzertsaison am 24. Oktober mit einer erfrischenden Bläserserenade. Mit dem Trio de Lausanne gastierte am 21. November eines der besten Kammermusikensembles der Schweiz im Casino.

– Sehr aktiv war auch die Gruppe Kunst und Literatur und vor allem die Frauengruppe der Casino-Gesellschaft. Die Frauen erlebten u.a. einen Vortrag von Thomas Eberle über «Fremde Kulturen unter uns»; besuchten die Islamische Gesellschaft in Zürich; das Volkskunde-Museum in Stein; die Ausstellung

«Tibetanische Kunstschatze im Exil» im Historischen Museum St.Gallen; die Fürstliche Kunstsammlung und das Liechtensteinische Heimatmuseum in Vaduz; und wagten sich zuletzt noch in das stillgelegte Eisenbergwerk am Gonzen.

Kultur is Dorf: Mitte Januar war das Duck-Dich-Kabarett ins Alte Zeughaus eingeladen und spielte zumutbar wahr und giftig das Stück «Wunder der Lüge». Es waren zusammengesetzte Spielchen, von Schweizern für Schweizer, manchmal unbequem, meist bekömmlich. – Vielleicht etwas unbeschwerter spielte am 23. März im Alten Zeughaus das Teatro Ingueno, bestehend aus den beiden Clowns Ferruccio Cainero und Vanni De Lucia. – Am 23. Februar spielte der weltbekannte, in Wald lebende Herisauer Violinist Paul Giger in der ref. Kirche Herisau sein 1988 uraufgeführtes Werk «Chartres».

– Am 9. Juni hatte man das Vergnügen, im Alten Zeughaus die Gruppe «Umamacá» zu erleben. Drei Stunden dauerte das Repertoire der St.Galler, und der Titel «Let's have a Party» war gut gewählt, fast zu gut. – Am 14. September war im Alten Zeughaus meditative Musik zu hören. – Am 27. Oktober spielte im Alten Zeughaus die bekannte Band «The Insects». – Nach einem Zwischenspiel am 16. November war am 7. Dezember Saisonschluss für «Kultur is Dorf» mit dem anspruchsvollen Schwank «Kunst und Schinken», bei dem am Schluss tatsächlich echte Rollschinkli ans Publikum verteilt wurden.

– Die Herisauer Bühne spielte am 9./13. und 16. Juni im Casino die Komödie «Der Trauschein» von Ephraim Kishon. Am 8./9./12. und 15. Dezember wurden, wie auf Weihnachten hin gewohnt, die Kinder mit dem Grimm-Märchen «Dornröschen» beglückt.

– Zugunsten der Harmoniechöre müssen 1990 der Jazz-Club, der im Landhaus auch dieses Jahr ein hervorragendes Programm anbot, die Country- und Westernmusik Veranstaltungen im Kon-Tiki und das Rock-Pub Bärdli sich mit der Erwähnung zufrieden geben, dass auch sie viel zur kulturellen Belebung von Herisau beigetragen haben.

– Ignaz: Interesse gross, aber Unterstützung klein, fand die Interessen-Gemeinschaft Neues Altes Zeughaus (Ignaz) an ihrer Hauptversammlung. Die Arbeitsgruppe «Nutzungskonzept Altes Zeughaus und Jugendhaus Lindenholz» stellte an den Gemeinderat den Antrag, eine ständige Betriebskommission für das Alte Zeughaus einzusetzen. Die Idee dieser Gruppe «tanze, wärche, aktiv sii» vom 8. bis 21. Juni, gedacht für jung und alt, war gut und ausgezeichnet ausgedacht und organisiert worden. Dennoch muss man sich fragen, ob nicht die Gemeinde mit ihrem Kulturkonzept langsam auch die Aufgabe der Ignaz übernehmen sollte und dass letztere sich in dieses Konzept einpasst, auch wenn dies möglicherweise die Auflösung bedeuten wird. Ihre Gedanken und Ideen könnten innerhalb des ganzen Konzeptes dennoch verwirklicht werden.

– Am 18. Mai gastierte im Jugendzentrum Lindenholz mit «die Müllers» wieder einmal eine der erfolgreichsten Rock-Bands. – Am «Caserma-Fescht» vom 21. Dezember spielte die Live-Gruppe «No More». Gabi Kaufmann hat das

Café noch bis in den Frühling weitergeführt, doch Eva Auer verabschiedete sich mit diesem Fest.

Ausstellungen: – Trotz Ruhepause des Vereins «Treffpunkt Herisau», der den Anlass jeweils organisiert hatte, wurde am 16. März im Casino die 13. Osterbrauch-Ausstellung eröffnet. Gleichzeitig zeigten Heidrun Lämmler und Barbara Gfrerer ihre Kunstwerke aus Glas, und auch die beiden Herisauer Keramikerinnen Edeltraud Krämer und Trudy Engler bekamen die Möglichkeit, ihre mit Geschick und Fleiss in Ton gebrannten Ostergedanken einem breiteren Publikum zu zeigen.

– In der Galerie Windegg stellten Mitte Juni der Herisauer Maler Lothar Eugster und der Objektkünstler Jean-Christoph de Clereq aus. – Im September waren Walter Grässli (Radierungen) sowie Monica Ziltener und Erika Hartmann (Objektbilder und Figuren) Gäste bei Nanou Auer. – Von Anfang bis Mitte Dezember zeigte in der Galerie Windegg Inge Schön ihre Bilder und Elisabeth Schiestel ihre Keramikobjekte.

– Im Alten Zeughaus konnte man von Anfang bis Mitte März die Bilder und Zeichnungen von Anita Zimmermann und Andreas Steinemann bewundern. – Anfang September war es an Sibylla Giger, ihre Werke einem breiteren Publikum vorzustellen.

– Immer ausgeprägter trat auch die Galerie Farben Tanner in Erscheinung. Von Ende April bis Pfingsten sah man Lithos von Alois Carigiet, Tierbilder von Fritz Hug, Aquarelle von Carl Liner jun., ein «Täfeli» von Manser, ein rares Bild von U. Martinelli, Arbeiten von Hans Zeller, Bilder von Hans Krüsi, sehr schöne alte Stiche von Herisau und meisterliche Werke von Ernst Blaser. – Im Juni stellte der Herisauer Gemeindebaumeister, Kurt Uta, seine Bleistiftzeichnungen aus.

– Von Mitte März bis zum April zeigte der Herisauer Frank Bauer im Café La Caserma eine erlesene Auswahl seiner Farbphotographien ab Dia. – Im Juni waren Carol Bailly, Fribourg, und Jalia Pyrakaton Gäste im La Caserma. – Im Juli zeigte der Herisauer Marco Kaufmann seine Schrottobjekte unter dem Titel «Synthesen aus Leben und Vergangenheit». – Im September stellte der in Herisau lebende und arbeitende Maler Reto Masur aus. Der Oktober war für Werke von Margrit Ferrari reserviert, und im Dezember hatten Susan Albrecht-Amsler und Ursula Amsler, beides Herisauerinnen, die Gelegenheit, ihre Malereien im La Caserma auszustellen.

– Auch das Café Zäch war wie gewohnt sehr aktiv. Im Mai und Juni stellte Elsi Hohl-Lauchenuer ihre Scherenschnitte mit Appenzellermotiven aus; Anfang Mai wurde im Café das neue Buch zum Appenzellischen Sprachschatz «Was duu nüd sääschtl!» mit «lejigen Reden» präsentiert; vom Juli bis Ende September stellte als «Imaginationen seelischer Zustände» Trudy Hofer, Zürich, ihre sattbunten Flächenbilder vor; im Dezember konnte man Antikspiegel aus Barock bis Jugendstil bewundern. – In der Schalterhalle der Kantonalbank durfte Ende Februar und im März der Basler Arzt Nick Blaser seine photographischen Arbeiten ausstellen, meist mit besonderen Effekten gestaltete Rönt-

genbilder, und im Oktober/November schmückte sich die Halle mit Schwarzweiss-Photographien von Lukas Hafner aus Heiden. – Ein nicht nur im Spital sehr bekannter Mann, Reinhold Härter, stellte im November und Dezember in der Druckerei Schläpfer & Co. AG, Herisau, seine Wurzelschnitzereien, Skulpturen und Holzdrucke vor. – Weitere Ausstellungen gab es im Café Würzer (Roswitha Merz), in der «Friedeck» (Bauernmalerin Marianne Geist), im «Mönze + Appenzeller Lade» (Willi Keller).

Verschiedenes: Am Neujahrstag erfreuten klangvolle Kosakenstimmen mit Kostproben des russischen Volksliedergutes sowie Gesängen aus der russisch-orthodoxen Liturgie die Besucher in der evang. Kirche Herisau. Ab 1. April bis Ende Oktober jeden Sonntag von 10.30 bis 12.00 Uhr oder immer auf Anfrage war das sehr interessante Herisauer Museum geöffnet. Am 3. Mai spielte das Bernhard-Theater im Casino den Lachschlager «William – der Frauentraum». Am 15. und 16. Mai führte die freie Truppe «Theaterpassagen» im Alten Zeughaus das vom ehemaligen Herisauer Luzi Rohner inszenierte Werk «Blindensturz» auf. Am 20. Mai diente das beeindruckende Kirchenkonzert der Bürgermusik auch als Standortbestimmung für das Kantonale Musikfest in Walzenhausen. Am 26. September sah man im Casino Jürg Schneider und Paul Bühlmann im Dialekt-Lustspiel «Zwei komische Vögel. Von «domino» eingeladen, trat am 10. November im Alten Zeughaus Ursula Amsler mit melodiösen Balladen und rasanten Rhythmen auf. Die «Zauberflöte», aufgeführt von der «Wiener Mozart Oper» am 19. November, rundete das kulturelle Geschehen in Herisau ab.

– Ein Verein ganz besonderer Prägung, eindeutig ins kulturelle Leben des Dorfes eingebaut, ist der Historische Verein Herisau. Am 9. März hielt er seine 43. HV ab. Seit seiner Gründung im Jahr 1946 war Albert Kläger, der Herisauer Lokalhistoriker, Präsident dieser wertvollen Institution. 1990 veranstaltete der Verein zwei Exkursionen. Am 5. Mai wurde das Schweizerische Musikautomaten-Museum in Seewen (SO) besucht. Prunkstück dort ist die automatische Konzertorgel mit 36 Registern. Am 11./12. August besuchte der Verein das nachbarliche Bayern und das Frankenland, wo in Landsberg am Lech, Augsburg, Donauwörth, Nördlingen und Ansbach unzählige Sehenswürdigkeiten zu bewundern waren. Über die «Romantische Strasse» ging es am andern Tag nach Feuchtwangen, dann via Günzburg, Memmingen und Leutkirch wieder heim ins Appenzellerland. Albert Kläger selbst gab in der Appenzeller Zeitung wieder einige Münsterchen seiner Kenntnisse des alten Herisau zum besten.

– Umbauarbeiten am «Ruetechemihuus» im Schwänberg brachten einen durchgehend an Holzwänden und -decke bemalten Raum zutage. Alles muss aufwendig restauriert werden, und die Forscher wird dieses geschichtsträchtige Jahrhundertvermächtnis, weil jegliche Archivbelege fehlen, wohl noch lange beschäftigen.

Die Harmonie-Chöre Herisau feierten 1990 ihren 125jährigen Geburtstag auf ihre Weise. Schon seit mehr als einem Jahr übten sie fleissig, um ihrem Fest-

jahr mit der Aufführung des Oratoriums «Der verlorene Sohn», komponiert von Paul Huber, und mit Texten von Georg Thürer, einen glanzvollen Höhepunkt zu geben. Die Harmonie-Chöre waren auf Hilfe von auswärts angewiesen. Mit dem Männerchor Sängervereinigung Frauenfeld (Leitung Josef Holtz), dem Kinderchor Obere Säge Herisau (Leiter Rudolf Bösch), einem kleinen Damen-Ensemble ad hoc zur Vervollständigung der Sopranhöhen und für Spezialaufgaben, dem Symphonischen Orchester Zürich (Leitung Daniel Schweizer) und den Solistinnen und Solisten Ahne Salvan, Helge Thieme, Frieder Lang und Diethelm Stix durfte Heinz Roland Schneeberger, Leiter der Harmonie-Chöre, es wagen, diese Aufführung in der evang. Kirche Herisau einzustudieren. Am 23. September war es dann soweit.

Vereine und Vereinsveranstaltungen – Im kulturellen Leben eines Dorfes spielen natürlich die Vereine und das Vereinsleben eine bedeutende Rolle. Nur weil sie nicht ausschliesslich kulturelle Ziele haben, aber auch weil ihnen ein eigener Platz im Dorfgeschehen gebührt, werden sie separat aufgeführt.

– Am 6. Januar lud der Musikverein und der Tambourenverein Herisau zu ihrem Unterhaltungsabend ins Casino ein. Im Mittelpunkt standen die Neuuniformierung und die Ernennung von Ernst Kessler zum Ehrenpräsidenten. – Der erste von drei Unterhaltungsabenden des Arbeiter-Touring-Bundes fand am 20. Januar statt. Grossartige Raddemonstrationen, gelungene Showeinlagen und ein Theaterstück begeisterten das Publikum.

– Der 1950 zum dritten Mal neugegründete Männerchor Säge wurde wegen Mitgliederschwund an seiner 40. HV aufgelöst. – «Mit der Blaukreuzmusik musikalisch durch Europa» und ein Theaterstück standen am 3. Februar im Mittelpunkt des Blaukreuz-Unterhaltungsabends. – Weitere Hauptversammlungen in Stichworten: Mitte Februar der Sängerbund Frohsinn, neuer Präsident Jack Graf als Nachfolger von Robert Altherr; 17. Februar der Rad- und Motorfahrerverein, neuer Präsident Paul Bollhalder anstelle des zum Ehrenmitglied ernannten Albert Freud; 28. September der Musikverein mit Hans Mettler, alt Regierungsrat, als neuem Präsidenten; Mitte November TV Herisau, 146. HV, neuer Präsident Peter Allenspach anstelle von Beat Frei. Volle Riegen bei den Jüngsten und allgemein hohes Leistungsniveau waren die erfreulichen Mitteilungen.

– Speziell erwähnen muss man die HV von Mitte Mai des Vereins für Freizeitgestaltung, bei der doch einige wichtige Probleme besprochen wurden. Das Jugendhaus ist noch immer von Überbauungsplänen bedroht. Zudem wird die mangelnde Unterstützung des Vereins durch die Bevölkerung hervorgehoben. Was jedoch viel bedenklicher scheint, war die Aussage, dass die Arbeit stets an denselben Leuten hängen bleibt; es fehle jegliche Ideologie, denn fast alle wollen nur konsumieren, mehr nicht. Die Jugend kommt nur, wenn niemand dreinredet oder kontrolliert, die Älteren stört der Mangel an Aufsicht durch die jugendliche Leitung, und alles zusammen ergibt eine ganze Menge von Problemen. All das ist irgendwie typisch für die Mentalität eines Teil der Jugend,

wobei man nicht vergessen darf, dass Ähnliches in vielen Vereinen und Institutionen auch der Fall ist.

– Im Casino zu Gast waren am 31. März der Jodlerclub Säge, das Jodeldoppelquartett «Bärgbrünneli» Wolhusen, weitere Mitwirkende und sehr viele Freunde und Gönner des Jodelclubs und der Folklore. – Nicht Alltägliches erlebte man am 31. März bei der «Surf-Night» im Sportzentrum. – Im Mai boten auch der Kaninchenzüchterverein und die Ornithologische Gesellschaft eine interessante Veranstaltung.

– Am 13./14. Juni fand in Herisau das 21. Schweizerische Blaukreuzmusik-Fest statt.

– Der 30. Mai war reserviert für einen Sternmarsch aller Herisauer Musikkorps und der Tambouren zum Obstmarkt, wo ein grosses Konzert die Zuhörer zu kräftigem Applaus hinriss. – Vom 15. bis 17. Juni war die 6. Herisauer Waffenbörse im Sportzentrum die Attraktion für rund 10 000 Besucher aus nah und fern. – Am 23. Juni fand die 3. Auflage des Oldtimer- und Ersatzteilemarktes im Sportzentrum statt. Dieser Anlass stösst auf wachsendes Interesse (3000 Besucher). – Über das Wochenende vom 11./12. August organisierte im offenen Schwimmbad das Sportzentrum ein grosses Fest mit Spiel, Spass und Unterhaltung im und ums Wasser. Am gleichen Samstag vergnügten sich die «Oestler» beim Quartierfest. – Am 8. September, durchgeführt vom Frauenchor Kreuzweg, feierte man das Kreuzwegfest. Am gleichen Tag hatten auch die «Schmidhusener» das Zehnjahre-Gründungsfest ihres «Satellitendorfs».

– Mit einem volkstümlichen Liederprogramm eröffnete am 27. Oktober der Jodelclub «Alpeblueme», unter der Leitung von Dölf Rothe, die Saison der Herbst/Winter-Unterhaltungsabende der örtlichen Vereine. Unter dem Motto «Z'fredni Lüüt» fanden am 10./17./18. November die Veranstaltungen des «Saumchörli» statt. Wie gewohnt fand man kaum mehr Platz im grossen Casino-Saal. Bei einem gemütlichen Abendanlass feierte Mitte November im Pfarrheim der Samariterverein sein 90jähriges Bestehen. Mit «Welcome at the Broadway» und den dazugehörenden Musical-Melodien entführte am 24. November die Bürgermusik ihre Gäste nach New York. Unter dem Motto «Melodien der Welt» führten im Pfarreiheim die Herisauer Frohsinn-Chöre, unter der Leitung von Ruedi Bösch, ihre begeisterten Zuhörer mit ihrem Liederprogramm rund um die Welt.

– Am 1. Dezember begeisterte im Casino das Harmonika-Orchester seine Zuhörer. Grund zum Feiern hatte vor allem Norma Huber, die seit 46 Jahren Clubmitglied ist, davon nun schon seit 20 Jahren als Präsidentin – Gratulation. Am Nachmittag des 2. und 9. Dezember, anstelle einer Abendunterhaltung, lud der Gemischchor Ramsen-Herisau seine Passivmitglieder und Gönner, zusammen mit den Patienten der KPK in die Krombach-Kapelle zu einem Liederkonzert und Theaterstück ein; Nachahmung kann empfohlen werden.

– Auf eine ganz besondere Idee kamen die «Östquartierler» mit ihrem Riesen-Advents-Kalender. Musikalisch umrahmt wurde während der Adventszeit an jedem Tag, vom Kindergarten Bleiche bis zu den Tennisplätzen, ein verzier-

ter Fensterladen gesucht und um 17.00 Uhr von einem Kind geöffnet. Wie gespannt warteten doch die Kinder – nicht nur sie – auf den neugeöffneten Fensterladen, und wie erfreut war jedermann über das, was man dahinter vorfand.

– Ein Verein, der ins Gebiet des Gesundheitswesens gehört, ist jener für Volksgesundheit. Er organisierte im März einen Vortrag über die Coué-Methode (gegen seelische Leiden, Schlaflosigkeit, Migräne, Neuralgien usw.), im Mai und Juni einen fünfteiligen Kurs über die Kneipp-Anwendungen im Alltag und im Oktober zwei Vorträge über die Problematik von Rheumaerkrankungen. Als Dienstleistung bot er vom April bis Oktober monatlich eine Wanderung an, und für eine spezielle Gesundheits-Gymnastik konnte man in einer Gymnastikgruppe mitmachen.

– Eine besondere Bezirksvereinigung sind die «Mölianer» und die aus diesem Kreis stammenden «Möli-Wirbel». Mit einem ungeheuren Vorbereitungsaufwand wurde am 5. Mai der nur alle drei Jahre stattfindende «Grömpel-Maart» mit Versteigerung auf dem Parkplatz der Huber+Suhner AG erfolgreich durchgeführt. Der Reinerlös dieser Selbstfinanzierungsaktion war bestimmt für die jährlichen Ausflüge der AHV-Mölianer. Am 29. Juni fand der diesjährige statt und führte hinauf zum Klöntalersee und später zum Nachtessen in Urnäsch (fast 100 Teilnehmer). Am 23. Dezember lud die Vereinigung ein zur traditionellen Weihnachtsfeier ins Than-Wäldli. Als bezirkseigene Musik- und Guggenmusik-Formation wirkten auch die «Möli-Wirbel» im gesellschaftlich-kulturellen Leben mit. Neben der Teilnahme an vielen Anlässen wie Fasnacht, dem selbst organisierten Sedelkonzert usw. erfreuen sie jedes Jahr am Chlausabend das Kinderheim «Gott hilft» mit ihrem Besuch und einem grossen Chlaussack.

Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft: Nach 35jähriger Geschäftstätigkeit hat auf Anfang 1990 Hans Kunz seine Drechslerei in Herisau seinem langjährigen Mitarbeiter Jakob Rohner übergeben. Die kunstgewerblichen Artikel werden in seiner Firma, der Hans Kunz AG, Kunstgewerbe, weiterhin hergestellt, ebenso das Beschriften von Holzsachen, eine Spezialität von ihm. – An der Schützenstrasse in Herisau hat Mitte Januar die Roth Holzbau, als sinnvolle Erweiterung des Waldstätter Betriebs, ein Küchencenter eröffnet. – Aufgrund einer freundschaftlichen Vereinbarung beider Firmen, hat die Metrohm AG auf Beginn 1990 die Aktienmehrheit der Zolliker AG erworben. Nachwuchssprobleme, Erhaltung der Arbeitsplätze und die neue Herausforderung, als freiberuflicher EDV-Berater und Spezialist in spezifischer Software-Produktionstechnik seine Dienste Elektronikunternehmen zur Verfügung zu stellen, waren die Gründe für den initiativen Jakob Zolliker, seinen Betrieb einem seiner besten Kunden zu übergeben. Die Metrohm AG und nun auch die Zolliker AG sind im Besitz der Bertold-Suhner-Stiftung und bleiben gemäss Stiftungsurkunde stets ein Appenzeller Unternehmen. – Seit Anfang Februar befindet sich im Untergeschoss der Carrosserie-Werkstätte von Walter Pfister ein Kurszentrum für das Carrosserie-Gewerbe. Um den Ausbildungsstand zu verbessern, finden dort freiwillige Weiterbildungskurse für Lehrlinge statt. – Seit An-

fang Februar ist der Herisauer Landschaftsgärtner Hans Bucher ein selbständiger Unternehmer auf dem Sektor Gartenplanung, -bau, -unterhalt und -pflege. – Nach dem Konkurs der Dataland-Gesellschaften haben Herisauer Geschäftsleute mit praktisch denselben Führungskräften am 13. März die neue «Dataland – Informatik AG», Herisau, gegründet. Die neue Firma hat keine Verpflichtungen gegenüber der früheren Dataland-Gesellschaft.

– Gross feierte Ende März (bis Mitte April) die Gärtnerei und Gartenbaufirma Waldburger AG ihr 15jähriges Bestehen. – Dem guten Geschäftsgang der Huber+Suhner AG hatten es alle Mitarbeiter – sie trugen ja auch dazu bei – zu verdanken, dass der Osterhase ihnen eine schöne Gratifikation ins Nestchen legen konnte.

– An der HV der Dorferkorporation Herisau vom 26. April wurde Dr. Rudolf Reutlinger zum neuen Präsidenten gewählt. Nach 19jähriger Tätigkeit, davon 16 Jahre als Präsident, war Eugen Preisig zurückgetreten. Die Dorferkorporation ist für die Wasserversorgung von Herisau verantwortlich. 1989 mussten z.B. total 1,8 Millionen m³ Wasser beschafft werden, fast ausschliesslich aus eigenen Quellen, Grundwasser und Miteigentumsquellen. Auch die Gaswerk AG blickt auf ein gutes Geschäftsjahr zurück. Die verkaufte Gasmenge, 13,64 Mio. KWh, stieg um 18 % an, zu einem grossen Teil wegen neuen Gasheizungsanlagen. – Mitte Mai wurden bei der Walser AG, Herisau, zwei neue Anlagen in Betrieb genommen, die den Beginn einer Innovations- und Investitionsrunde in Millionenhöhe einleiteten. – Seit Ende Mai hat die Schreinerei Danuser AG an der Sturzeneggstrasse, im neu erstellten Anbau, die Piatti-Küchenausstellung eingerichtet. Sie wird damit zum kompetenten Partner für Piatti-Küchen und ist zudem für alle Schreinerarbeiten nach individuellen Wünschen bestens gerüstet.

– Mit einem zügigen Referat über Arbeitslage, EG-, EWR- und Ostblockeinflüsse auf unser Gewerbe, welches nicht nur positive Seiten aufzeigte, belebte der Gewerbeverband Herisau seine Hauptversammlung. – Wie man sich von Edwin Zäch gewohnt ist, war das 50-Jahr-Jubiläum seiner Betriebe von einigen Überraschungen begleitet; Windräddli- und Biberli-Verteilung, 30-Meter-Crèmeschnitte etc. – Seit Anfang August finden im Lindenhofzentrum die Liebhaber der «Cucina Casalinga» in Herisau eine neue exklusive Adresse, das «Obelisco», il Ristorante Specialità Italiane der Geschwister Giovanni.

– Anfang August wechselte das Blumengeschäft «Artyflor» seinen Besitzer. Roswitha Schreiner, Floristin, hatte es von Michel und Kathrin Dussex übernommen. – Fast gleichzeitig übergab auch Kurt Kellenberger die «Oechsli-Mezg» an Willi Ramsauer und Monika Brunner in Pacht.

– Am 18. August feierte die 100jährige Publicitas in Herisau mit der Cobana-Bigband beim Sandbühl ihren grossen Tag. – Das zeitgemäss erweiterte Huber+Suhner-Personalrestaurant, 220 Sitzplätze, neue Cafeteria, vollständig umgestaltetes Selbstbedienungsbuffet sowie räumliche Trennung von Speisesaal und Küche – das neue Rössli – wurde am 10. September offiziell eröffnet. Die Küche beliefert auch die Mensa der kantonalen Berufsschule, den

Mittagstisch der Senioren, die geschützte Werkstätte «Dreischübe» und die Walser AG.

– Als eines der grössten Ereignisse für das Herisauer Gewerbe muss die «4. Hema» vom 20. bis 23. September erwähnt werden. An der Marktausstellung im Casino stellten 43 Fachgeschäfte und Dienstleistungsunternehmen ihr Angebot dem Publikum vor. Gast war das jurassische Tourismus-Büro.

– Ein Beispiel für viele andere: Die Huber AG, Fensterfabrik Herisau, bekam den Auftrag, an einem Büro- und Lagergebäude beim Flughafen Stuttgart 225 Fenster und 545 Fassadenbleche (535 resp. 800 m² Fläche) in Spezialausführung herzustellen und zu montieren. Mit je zwei Lastenzügen wurde im September das gesamte Material nach Stuttgart befördert und innert fünf Wochen montiert. – Die weltweit tätige Kosmetik-Firma Klapp aus der Bundesrepublik hat «Im Park» an der Kasernenstrasse Herisau einen Handelsplatz eröffnet und wird, je nach Geschäftsentwicklung, möglicherweise auch einen Teil der Produktion für den Schweizer- und den osteuropäischen Markt nach Herisau verlegen. Dieser Standort wurde nicht zuletzt dank der kantonalen Wirtschaftsförderung und den Bemühungen ihres Sekretärs, Rudolf Germann, gewählt.

– Der Cilander AG ging es, wie Ende September bekannt wurde, im Geschäftsjahr 1989/90 gut. Die Direktion unter der Leitung des Delegierten Heinz Hochuli, das Kader und die Mitarbeiter haben einen hohen und effizienten Einsatz geleistet. Besonders verdankt wurde die Leistung des vormaligen Delegierten des Verwaltungsrates, Dr. Hermann Müller, der altershalber aus dem aktiven Berufsleben ausgeschieden ist, aber im Verwaltungsrat weiterhin mit seinen reichen Erfahrungen wertvolle Dienste leisten wird. – Seit sechs Jahren läuft bei der Kempf+Co. AG ein Investitionsprogramm von rund 10 Mio. Franken. Anfangs Oktober wurden ein neues Bürohaus und ein umgebautes älteres Werkstattgebäude in Betrieb genommen.

– Am ersten Sonntag im Oktober ist in Herisau Jahrmarkt. Vom Samstag bis Dienstag war auf dem Ebnet mit den vielen «Buden und Bahnen» Hochbetrieb. Irgendwie zum Gewerbe gehört auch der dazugehörende Jahrmarkt-Warenmarkt an der Poststrasse, der wie der «Chläuslermarkt» im nächsten Jahr aus verkehrstechnischen Gründen an die Bahnhofstrasse – zwischen Café Zäch und kath. Kirche – verlegt wird. – Am 19. Oktober konnte die Widag-Garage ihr neues, modernes Ausstellungs- und Werkstattgebäude einweihen. Zwei Ziele wurden dabei verfolgt: Die Trennung der Volvo- und Toyota-Ausstellung und eine Erdsonden-Wärmenutzungsanlage, die in 150 Metern Tiefe mittels Erdsonden die Erdwärme ausnützt und den ganzen Widag-Komplex und weitere 34 Wohnungen zu rund 80 Prozent heizt. Die Ausrüstung der Zapfsäulen mit einer Gasrückführung dient zusätzlich dem Umweltschutz. – Einen Freudentag feierte Mitte November auch «Mödeli» Stricker an der Oberdorfstrasse. Nach siebenwöchiger Umbauzeit präsentierte sich die Molkerei von Walter Stricker als moderner Quartierladen für fast alles, was täglich gebraucht wird und der auch Hauslieferungen prompt ausführt.

– In Herisau war die Detaillistenorganisation «Treffpunkt» bislang verantwortlich für die Weihnachtsbeleuchtung. Mit der selbstverordneten Ruhepause kam auch dafür das Aus. Vor einem Jahr startete eine Gruppe um Architekt Schadegg eine Aktion, die dem Dorf zur vorweihnächtlichen Stimmung verhalf. Dies wiederholte sich dieses Jahr, indem etwa 25 bestehende Bäume mit Mini-Lichtquellen geschmückt und an der Bahnhofstrasse etwa 60 Schülerzeichnungen zum Thema Weihnachten an die «Nelowand» projiziert wurden.

Soziales: 125 Jahre Knechten-Krankenkasse – Wer kennt überhaupt heute noch diese Institution. Sie gehört, was viele «Auswärtige» und sogar Einheimische nicht wahr haben wollen, ins Kapitel «fortschrittliche, liberale Appenzeller». Schon lange vor dem Bund hatten die Appenzeller eine AHV und in Herisau seit 1865 eine Krankenkasse für einfache Bürger in ärmlichen Verhältnissen, für Dienstboten und Knechte. Weitsichtige Meistersleute hatten 1864 die Überzeugung, dass eine Krankenkasse, die damals weltweit noch fast unbekannt war, für Dienstboten eine grosse Hilfe wäre. Krank sein bedeutete für diese Leute immer auch finanzielle Not. 1865 war es schon so weit, dass der Dienstboten-Krankenverein gegründet werden konnte. 1918 erhielt er den neuen Namen: «Knechten-Krankenkasse». Die ersten Einlagen 1865 kamen von den Meistersleuten. Die Mitglieder zahlten am Anfang noch 60 Rappen im Monat, später einen Franken. Als Krankentaggeld erhielt man zwei Franken pro Tag, zu jener Zeit relativ recht viel Geld. Durch Geschenke und Zuwendungen aus dem Kreis der Meistersleute konnten die Finanzen gut über Wasser gehalten werden. 1916 waren es 136, am 3. Februar 1990 noch 58, die mitmachten. Die 58 Mitglieder von heute sind meist ältere Leute, die einfach aus Idealismus und Freude am Werk unserer Vorfahren noch dabei sind. Das Vermögen betrug 1990 immerhin 40 000 Franken. Doch niemand weiß, wann das letzte Stündchen dieser Kasse geschlagen hat, denn Nachwuchs gibt es kaum mehr.

– Am Tag der Kranken (4. März) feierten die Patienten der KPK, ihre Angehörigen und Besucher in der hauseigenen Krombach-Kapelle einen ökumenischen Gottesdienst mit den Klinikseelsorgern Albert Scherrer und Rolf Haag, begleitet vom Evang. Singkreis und der Musiktherapeutin Claudia Longoni. – Am 11. März erfreute die Knabenmusik dort die Patienten und deren Besucher mit einem Konzert.

– Aus dem sozialen Dienst nicht mehr wegzudenken ist der Allgemeine Frauenverein Herisau mit Hauspflege und Betagtenhilfe. Seine Leistungen im sozialen Bereich sind schlicht und einfach grossartig. Die Leser dieses Jahrbuchs, vor allem natürlich die Herisauer, werden darauf aufmerksam gemacht, dass Fahrerinnen und Fahrer (mit Kilometer-Entschädigung) für den Fahrdienst gesucht werden. Leider demissionierten Lotti Hochuli und Andrea Stüven, doch glücklicherweise konnten sie durch die ebenfalls für diese gute Sache engagierten Guglielma Schmid und Ruth Kolb bestens ersetzt werden. – Offizielles hört man von der «Hilfsgesellschaft Herisau», welche, wenn notwendig, finanzielle Unterstützung für Aus- oder Weiterbildung bietet, eigentlich nur dank ihrer Hauptversammlung, die jeweils Ende April / Anfang Mai stattfin-

det. Doch sie existiert immer noch aktiv und hilft nach dem Motto: «Dem Hungernden nicht Fische geben, sondern ihn das Fischen lehren». Diese Haltung ist auch der Grund, dass die Kasse imstande ist, dann zu helfen, wenn es wirklich nötig ist.

Wiederum organisierte am 9. Mai das Heimelternpaar Schläpfer für die Pensionäre des Altersheims Ebnet den traditionellen Ausflug. Via einige Umwege ging es an den imposanten Rheinfall. Es gibt für die ältern Pensionäre eines Altersheims ja nicht viele Abwechslungen, umso mehr werden solche dann auch geschätzt. – Zum 90jährigen Bestehen veranstaltete der Samariterverein Herisau am 8. September eine Art «Tag der offenen Türe» in der Markthalle Ebnet. Dabei wurde demonstriert, wie man richtige Hilfe als Samriter leisten kann. – Die Gemeinnützige Brockenstube schenkte Mitte September dem «Therapeutischen Wohnheim» an der Schmiedgasse 20 000 Franken für bestimmte Ausbauarbeiten im neuen Heim in der Überbauung «Säntisblick». – Ab dem 18. Oktober bot der Schwerhörigenverein Herisau und Umgebung jeweils am Donnerstag-Vormittag wertvolle Abseh-Kurse an.

– Anfang November wurde in traditionell familiärem Rahmen im Kirchgemeindehaus die ordentliche HV des Vereins für Krankenpflege abgehalten. Die vorwiegend betagten Patienten wurden von den Schwestern Heidi Häberli und Heidi Brühlmann betreut. Auch dieser Verein, präsidiert von Kurt Nüssli, verdient wie der Frauenverein die allerhöchste Wertschätzung. Beiden ist zu verdanken, dass viele Betagte so lange als möglich noch in ihren eigenen vier Wänden leben können.

– Anfang Dezember sind auch die Mütterberaterin, Beatrice Crottogini-Raschle, und die Erziehungsberaterin, Trudi Elmer-Bühler, in die Windegg eingezogen. – Die Bamoos AG, ein 1985 gegründetes Handwerkerkonsortium, feierte am 16. November das Aufrichtfest der Überbauungen Moos und Säntisblick. Im Moos entstehen 16 preisgünstige Einfamilienhäuser, und im Säntisblick werden die «Dreischüibe» und das therapeutische Wohnheim Schmiedgasse einziehen. Wohnungen und Büroräume ergänzen das Angebot.

– Vor 25 Jahren, Mitte November, ist in Herisau die Ernst-und-Carolina-Zimmermann-Stiftung gegründet worden. Sie soll notleidenden Kranken und Verunfallten die Möglichkeit bieten, mit Hilfe von therapeutischen oder medikamentösen Behandlungen ihre Gesundheit wiederzuerlangen. – Sämtliche zehn Primarklassen des Schulhauses Mühle führten an der KPK-Patientenweihnacht gemeinsam das Singspiel «De helli Stern» auf.

– Eine schöne Weihnachtsfeier wurde auch den Pensionären des Altersheims Ebnet geboten. Mädchen und Knaben des Kinderheims führten ein Weihnachtsspiel auf, Pfarrer Bänziger sprach zu den Anwesenden, Frau Pfarrer Bänziger las eine nachdenklich stimmende Weihnachtsgeschichte, und zum Schluss erhielt jeder Pensionär ein Geschenkpäckli und ein feines Nachtessen. – Für eine festliche Stimmung im Spitalalltag sorgte die dortige Weihnachtsfeier. Eine kurze Ansprache des scheidenden Chefarztes Rolf Lanz, eine Andacht von Spitalseelsorger Hansjörg Frick, das Instrumentalensemble mit Hei-

di Bubenhofer, Heinrich Weber, Regula Rohner, Hannegret Naef und Anna-marie Weber und das gemeinsam gesungene Weihnachtslied «Oh du fröhli-
che . . . » waren dafür mitverantwortlich.

Umweltschutz: Unter Umweltschutz soll alles, was schützens- und erhaltens-wert ist sowie alles die Umwelt Bedrohende zusammengefasst werden. Fast zu einem «Perpetuum mobile» geworden sind in Herisau die Luft- und Geruchs-belastungen, besonders im Gebiet «Untere Fabrik». Als ein Verursacher der dortigen Immissionen steht die Abwasser-Behandlungsanlage (das Neutralisationsbecken) der Cilander AG fest. Die Kindergärten Untere Fabrik 11 und 12 wurden, auf private Initiative hin, vorübergehend geschlossen. Die Cilander hat dieses Becken sofort provisorisch und später definitiv luftdicht zugeschlossen, das Rohwasser unter dem Wasserspiegel eingeführt und die Kanalisationsent-lüftung geschlossen. Die AG Cilander hat in den letzten 10 Jahren über 5,5 Mio. Franken investiert für Sanierungen im Umweltschutzbereich und ver-sucht laufend mit allen Mitteln, Umweltbelastungen zu vermeiden oder zu re-duzieren. Die Kindergärten konnten nach den Sofortmassnahmen wieder in Betrieb genommen werden. Der GR orientierte auch über das Ergebnis der Wohngift-Untersuchungen im Kindergarten Untere Fabrik. Die dort gemesse-nen Formaldehydkonzentrationen sind absolut unbedenklich. Während den Betriebsferien erhielt das Abwasserbecken einen vollkommen dichten Beton-deckel, und die Gase, die durch Wasserspiegeländerungen auftreten, wurden aufgefangen, im Kesselhaus bei 1200 Grad verbrannt und via Hochkamin in die Luft ausgestossen.

– Im Mittelpunkt der HV des Quartiervereins Säge stand erneut die starke Verkehrsbelastung der Alpsteinstrasse. Durch die von Karl Rohner vorgeschla-gene Tunnelvariante ist endlich wieder Bewegung in die Vorprojektierung von Umfahrungsvarianten gekommen. – Ende Februar wurde die Bevölkerung er-neut animiert, dieses Mal mittels einer Broschüre, sich umweltbewusst zu ver-halten. Vor allem die Abfallentsorgung bereitet der Gemeinde immer mehr Sorgen. Es ist kaum möglich, den Anfall zu verkleinern, man sollte ihn jedoch korrekt und nach den gegebenen Richtlinien entsorgen. – Im Sägebach sind wegen einer Verunreinigung durch eine Grossbaustelle 200 Forellen verendet.

– Auf den 28. Mai lud die Herisauer Arbeitsgruppe «Lebensraum Herisau – unsre Zukunft» zu einer viel beachteten Veranstaltung ein. Über das Thema «Die Bedeutung der Wirtschaft für den Lebensraum Herisau» sprach volks-wirtschaftsdirektor Hanswalter Schmid.

– Der Tierschutzverein Herisau hat sich unter dem Präsidium von Béatrice Hofstetter sehr schnell reaktiviert. Mit der Neufassung der Statuten heisst er nun «Tierschutzverein Hinterland». Mit einer intensiven Werbung soll die Mitgliederzahl von 204 so schnell als möglich erhöht werden. – 1990 gingen das dritte und vierte «Herisli» an Alfred Altherr und Fredy Oeler. – Ein trübes Zeugnis muss einigen Herisauern in bezug auf die Altpapiersammlung ausge-stellt werden. Es war so einfach, das dafür geeignete Papier in eine Karton-schachtel zu legen und diese zum Abholen hinzustellen. Da zuviele Fremd-

stoffe in den Schachteln gefunden wurden, musste man ab Juli das Papier gebündelt und zusammengeschnürt abgeben, eine manchmal nicht so einfache Aufgabe und eine Versuchung, das Altpapier in die Kehrichtsäcke zu werfen.

– Die im Frühjahr gegründete «Stiftung Ortsbild Herisau» will sich für die Erhaltung und Verschönerung des Herisauer Dorfbildes einsetzen. An einem öffentlichen Diskussionsabend am 29. November wurde das Thema «Neues Bauen in alter Umgebung» aufgeworfen, ein sehr delikates Problem. Hoffentlich verwechselt man nicht von vornherein alt mit schön und erhaltenswert. – Lobenswert: Das für den Trottoireinbau an der Bahnhofstrasse zuständige Bauamt pflanzte, wie früher beim Lindenhof, entlang der Coop-Fassade einige Haselbäume. Das Grün im Dorfzentrum wird das Bild der öden Betonwand und das Strassenbild als Ganzes sehr verschönern.

Feuerwehr – Zivilschutz – Militär: Am 5. Januar wurde die HV des Feuerwehrvereins Herisau im Theoriesaal der Kaserne abgehalten. Im reich befrachteten Jahr stand die Feuerwehr, neben all den Übungen, bei 136 Hilfsleistungen verschiedenster Art im Einsatz. Von Grossbränden und Katastrophen wurde die Gemeinde verschont. – Mit einer Fahrt ins Blaue haben 75 «Alt Gardisten» des Feuerwehrvereins Herisau das 75jährige Bestehen dieses «Clubs» gefeiert. – Die schönste «Nebensache» im Feuerwehralltag war natürlich wieder der 20. Internationale Feuerwehrmarsch vom 1. September. 2200 Angehörige von Feuerwehren, Betriebsfeuerwehren und Zivilschutz-Organisationen nahmen die anspruchsvolle Route unter die Füsse. Eine einmalige Feuerwehr-Oldtimer-Ausstellung, der Feuerwehr-Cup um den «Golden Haldengut-Helm» und der gemütliche Ausklang in der Markthalle bildeten den Rahmen der grossartigen Veranstaltung.

– Der Militär-Sanitätsverein Herisau konnte Anfang Februar an seiner Hauptversammlung auf sein 100. Vereinsjahr zurückblicken, und Mitte Februar durfte der Unteroffiziersverein Herisau und Umgebung sogar seine 125. Hauptversammlung abhalten.

– Mitte Oktober, nach 37 Ausbildungswochen, erhielten 38 Absolventen der Zentralen Schule für Berufsunteroffiziere ihr Diplom.

Sport: Bei der nationalen «Vereins-Trophy» erhielt der Turnverein Herisau eine Auszeichnung für besondere Verdienste im Bereich des Breitensports und der Jugendarbeit. An der HV – Ende Januar – nahmen rund 100 Mitglieder (von 250) teil. Dies sind zwei Meldungen, die zeigen, wie gut es einem Verein geht, wenn er für den Nachwuchs besorgt ist und in seiner eminent wichtigen Jugendarbeit Hervorragendes leistet. Durch die Förderung des Breitensportes ist auch eine Gruppe von Spitzensportlern herangewachsen, welche wiederum durch gute Leistungen den Breitensport fördern.

– Die Genossenschaft Sportzentrum Herisau wählte am 2. Juli Richard Kunz zu ihrem Präsidenten. Beschlossen wurde ein Büroaufbau auf den Zwi schentrakt, für dessen Verwirklichung jedoch ein Gemeindebeitrag nötig wäre. Der ER bewilligte diesen nicht, dagegen dürfen das neue Eintrittsystem, der Hallenboden in der Sporthalle saniert und der Kassaraum gebaut werden.

– Das Sportzentrum wurde 1989/90 von 168 000 Personen besucht, etwas mehr als im Vorjahr. Die Betriebsrechnung war ausgeglichen, doch nur dank dem Gemeindebeitrag für Reparaturen und Zinsen.

Bauen in Herisau: Wer durch Herisau fährt, staunt nur noch über den Bauboom in der Ausserrhoder-Metropole. Im Februar wurde der Startschuss für die Überbauung Schmiedgasse gegeben; nachdem die Büroräumlichkeiten bereits bezogen waren, konnte am 9. April auch das Restaurant «Tannenbaum» eröffnet werden; in der Grossüberbauung Säge sind 37 Wohnungen und eine Tiefgarage mit 50 Abstellplätzen im Bau; im Dorfzentrum ist die 55-Millionen-Überbauung Gutenbergplatz/Schwertli in vollem Gange. Weitere grosse Bauvorhaben sind auch an andern Orten schon begonnen worden oder noch in Planung wie: Schützenstrasse-Nännywiese; Gidio-Häuser usw. – Mitte Februar wurde in Herisau der 5. Band «Inventar der neueren Schweizer-Architektur 1850–1920» präsentiert. Darin wird auch die Situation in Herisau ausführlich dargestellt.

Ehrungen: Auch an dieser Stelle darf man dem Herisauer Regierungsrat Hans Mettler danken und ihn ehren für die riesige Arbeit, die er in all seinen Amtsjahren geleistet hat im Dienste des Gesundheitswesens. Sein Ressort war und ist in der heutigen Zeit nicht leicht zu führen.

– Ein anderer Mann, vielleicht weniger bekannt, ist dieses Jahr in den Ruhestand getreten: Emil Kern. Er war der langjährige Verwalter des Kreckelhofes, den er, trotz einigen Unkenrufen, hervorragend geführt hatte, und ist der Vater der modernen Kehrichtabfuhr von Herisau, ein Amt, das er bis zu seinem jetzigen Rücktritt ausgeübt hatte.

Gratulationen: Am 12. September konnte im Wohnheim Dreilinden Marie Brunner-Künzle, bei ordentlicher Gesundheit ihren 100. Geburtstag feiern. – Ebenfalls im Wohnheim Dreilinden durfte am 3. Februar Emma Büchi-Bruderer ihren 95. Geburtstag festlich begehen. – Auch Marie Etter, im Tobel, durfte am 27. Juni, bei guter Gesundheit, zum 95. Mal ihren Geburtstag feiern.

– Ein anderer Herisauer, alt Landweibel Hans Rohner, natürlich weitherum bekannt, durfte am 6. April seinen 80. Geburtstag festlich begehen.

Totentafel: Mit Dankbarkeit gedenken wir Werner Appenzeller, der uns Ende Februar verlassen musste. Wir alle verloren mit ihm einen feinfühligen, kultivierten Menschen, dem das Dienen und Helfen selbstverständlicher Lebensinhalt war.

– Unerwartet mussten wir am 12. Mai auch von Roland Giezendanner Abschied nehmen. Wer kannte ihn nicht, den langjährigen Lehrer und Organisten aus Herisau. Inmitten der Kameraden aus seiner Aktivdienstzeit musste er in die Reihe so vieler anderer zurücktreten.

SCHWELLBRUNN

Die Gemeindechronik 1990 erscheint im Jahrbuch 1991 (1992), 119. Heft.

HUNDWIL

Jahresrechnung 1990: Ertrag: Fr. 3 519 976.55; Aufwand: Fr. 3 398 094.35; Ertragsüberschuss: Fr. 121 882.20. Der Voranschlag rechnete mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 267 000.-. Der Finanzausgleich des Kantons betrug Fr. 691 430.-; die Bonifikation SAK Fr. 32 022.-.

Investitionsrechnung 1990: Investitionsausgaben: Fr. 1 253 885.-; Investitionsbeiträge: Fr. 935 256.15; Investitionszunahme: Fr. 318 628.15; Abschreibungen: Fr. 420 722.95; Nettoinvestitionsabnahme: Fr. 102 094.80; mit dem Ertragsüberschuss ergibt dies einen Finanzierungsüberschuss von Fr. 223 885.-. Das Eigenkapital (Konto Vor- und Rückschläge) betrug am 31. 12. 1990: Fr. 853 599.89.

Voranschlag 1991: Ertrag: Fr. 3 444 250.-; Aufwand: Fr. 3 725 050.-; Aufwandüberschuss: Fr. 280 000.-.

Der Voranschlag basiert auf einem gleichbleibenden Steuerfuss von 4,75 Einheiten. Im Hinblick auf die zukünftigen Aufgaben wurde auf eine Senkung des Steuerfusses verzichtet. Im internen Investitionsplan sind Ausgaben für das Tanklöschfahrzeug (TLF), die Urnäscherstrasse (Schlussabrechnung noch ausstehend), die Hundwilertobelbrücke und einen öffentlichen Schutzraum im Befang/Zürchersmühle enthalten. Abstimmungsvorlagen sind in Diskussion und teilweise in Vorbereitung für eine elektronische Trefferanzeige bei der Schiessanlage, die Kircheninnenrenovation, die Wasserversorgung Buchberg, die Abwassersanierung Pfand, die Schulraumerweiterung/Umbau Haus Aka zie und den Ersatz von zwei Alpställen.

Abstimmungen: 3. März 1990: Jahresrechnung 1989 (sie schloss mit einem Fehlbetrag von Fr. 105 206.- ab, und die Investitionen nahmen netto um 213 000 Franken zu, so dass sich der Finanzierungsfehlbetrag auf 318 207 Franken belief; die Verschuldung der Gemeinde betrug am 31.12.1989 rund 3,8 Mio. Franken) wurde mit 240 Ja gegen 30 Nein angenommen; der Voranschlag 1990 wurde mit 215 Ja gegen 50 Nein ebenfalls angenommen. – 17. Juni 1990: Kredit von Fr. 750 000.- für den Kauf der GB-Parz. 181, Mitledi (Haus Casati), angenommen mit 121 Ja gegen 99 Nein.

– 6. Mai 1990 Gesamterneuerungswahlen: Zurückgetreten aus dem Gemeinderat sind Beda Rechsteiner, Helchen, und Johann Jakob Hugener, Hagtobel. Alle andern Bisherigen wurden in ihrem Amt bestätigt. Neu gewählt wurde Ulrich Zuberbühler. Für das 9. Mitglied gab es keinen offiziellen Bewerber. Für Franz Steiner votierten 34 Stimmberechtigte. Bei einem absoluten Mehr von 98 kam es damit zu einem zweiten Wahlgang am 17. Juni. – Gemeindehauptmann: Wiedergewählt Hans Ulrich Blattner. – Gemeindeschreiber: Wiedergewählt Walter Buff. – Vermittler: Wiedergewählt Hans Widmer; Kantonsrat: Wiedergewählt Hans Ulrich Blattner. – 17. Juni 1990: Gesamterneuerungswahlen 2. Wahlgang. – Gemeinderat: Gewählt wurde Alfred Engler, Läbel.

Kommentar zur Gemeindepolitik. – Anfang Januar wurden die Sitzungsgelder erhöht; für Kommissionssitzungen von 10 auf 20 Franken und für Ge-

meinderatssitzungen von 20 auf 40 Franken. – Anfang April lag das von der Stiftung «Dorf Hundwil» in Auftrag gegebene Ortsbildinventar sowie eine Be standesaufnahme und eine Problemanalyse vor. Es zeigte sich, dass für ein wohnliches Dorf in den nächsten Jahrzehnten grosse Anstrengungen erforderlich sind, wobei auch eine Umfahrung des Dorfes kein Tabu mehr sein darf. Man muss aber gerade in einem Dorf wie Hundwil, das heute schon zu einem beachtlichen Teil vom Finanzausgleich lebt (ca. 20% des Ertrages), eine un emotionelle Nutzen-/Schadenanalyse erstellen; nur «grüne» Überlegungen könnten schnell einmal dazu führen, dass das Dorf zwar noch schöner wird, seine wirtschaftliche Existenz dabei jedoch in Frage gestellt werden könnte und es dadurch wieder einige seiner Wohnqualitäten verlieren würde. – In diesen Bereich fällt ja auch die Ortsplanung. Die Entwürfe der neuen Zonen- und Richtpläne sowie des Baureglements wurden Ende Mai bis Ende Juni öffentlich ausgestellt. Am 11. Juni 1990 fand im Gasthaus Rössli zudem eine öffentliche Orientierungsversammlung statt. Anregungen oder Änderungsvorschläge mussten bis spätestens 29. Juni in der Gemeindekanzlei eingereicht werden. Aufgrund der Stellungnahmen und Anträge werden die vorgelegten Pläne und das Baureglement nochmals bereinigt und danach das offizielle Auflage- und Einspracheverfahren durchgeführt. Im Anschluss an das Rechtsmittelverfahren werden die Zonenpläne und das Baureglement einer Volksabstimmung unterstellt.

– An dieser Versammlung kamen in bezug auf die Verkehrssituation auch ganz neue Vorschläge. Die Hundwiler haben Angst vor dem Verkehrsaufkommen, wenn die neue A8-Entlastung in Herisau (Säge-Schnellstrasse oder «Rohner-Tunnel») in Betrieb ist. Die Innerrhoder werden dann nicht mehr via Gais und Teufen, sondern via Hundwil nach St.Gallen fahren. Es wurde deutlich, dass das Teilstück zwischen östlichem Dorfausgang und Sonderau nicht – wie vom Kanton vorgesehen, mit grossem Aufwand saniert, sondern zurückgestellt und in ein Gesamtprojekt – zum Beispiel ein Tunnel vom westlichen Dorfeingang (Bereich Friedhof) bis zur Sonderau – integriert werden sollte. Man wäre mit einem vorläufigen Provisorium zufrieden, wenn nachher (nach dem Jahr 2000) eine langfristige Lösung realisiert würde.

– Nach einigen Diskussionen stimmten die Stimmbürger dem Kauf des Hauses Casati, das an die Schulanlage Mitledi grenzt, zu. Als wesentliche Fakten, welche für einen Kauf sprachen, wurden einerseits Immissionen des Schul- und Sportbetriebes genannt, welche der Gemeinde mit einem privaten Käufer Probleme verursachen könnten. Andererseits könnte Hundwil mit dem Kauf des Gebäudes Raumreserven schaffen. Über die Verwendung des Hauses erfolgten noch keine Planungen.

– Anfang November beschäftigte sich der GR mit Fragen des öffentlichen Verkehrs. Aus Kostengründen (erwartetes Defizit von 14 000 Franken) kommt eine Verdichtung um die Mittagszeit nach St.Gallen nicht in Frage, eine Post autolinie nach Zürchersmühle–Urnäsch lehnt die PTT ab, und ein Schulbus-

betrieb nach Urnäsch würde kaum lösbarer organisatorische Probleme des Schulbetriebes hervorrufen.

Kirche: Seit August 1989 war Peter E. Mauz als Pfarrverweser in Hundwil tätig. Auf Ende Februar wurde ihm wegen gestörtem Vertrauen, wie es hieß, bereits wieder gekündigt. Pfarrer Max Hörler aus St. Gallen erklärte sich bereit, ab Juli die Pfarrvakanz als Verweser zu überbrücken bis zur Wahl eines neuen Gemeindepfarrers. – Ende August lud die Kirchenvorsteherchaft zum traditionellen Seniorenausflug ein. In zwei Cars ging es das Rheintal hinauf in die Gegend des Walensees und dann mit dem Schiff und den Cars hinauf nach Amden und weiter bis Arvenbühl. – Nur wenig später, gegen Ende September, organisierte Kirchenpräsident Emil Jenni eine Ferienwoche für die Senioren und Seniorinnen in Fiesch im Wallis, die sicher allen 23 Teilnehmern unvergesslich bleiben wird.

Schule: Auf Ende Schuljahr 1989/90 hat an der Arbeits- und Hauswirtschaftsschule Claudia Heller gekündigt. Sie konnte auf Beginn des neuen Schuljahrs durch Irene Kern ersetzt werden. – Anfang Juli gestalteten die Schüler mit der Lehrerschaft wie gewohnt den Schulschluss in Hundwil besonders eindrucksvoll. Mit Gesang, Zäuerli und Theater verabschiedeten sie das alte Schuljahr. Gleichzeitig zeigten sie an einer Ausstellung all die Arbeiten, die sie im Laufe des Schuljahres im Handarbeits- und Werkunterricht gemacht hatten. – Zum zweiten Mal veranstaltete der Kindergarten in der Schulanlage Mitledi während mehreren Tagen gegen Ende November ein Kerzenziehen für jung und alt.

Kultur – Vereine – Veranstaltungen: Am 3. und 10. Februar haben der Männer- und Frauenchor sowie der Jugendchor in der Turnhalle Mitledi ihre Abendunterhaltungen durchgeführt. Eine Familienvorstellung gab es noch am Nachmittag des 4. Februars. Unter der Leitung von Dirigent Rolf Schädler und der Regie von Helen Frey überzeugten sie mit ihrem sängerischen und schauspielerischen Können. – Vom Juni bis zum 8. August zeigte der Thurgauer Lehrer und Maler Hannes Stricker (er ist ehemaliger Herisauer) auf der Hundwilerhöhe seine «Aquarelle aus dem Appenzellerland», Bilder, die zeigen, dass ihm dieses Land lieb ist und dass er zu ihm eine enge Beziehung pflegt. – Die 1.-August-Feier in Hundwil wurde geprägt von der Rede des Vorderländer Historikers Stephan Sonderegger. Es war wieder einmal eine Ansprache, die man so richtig mit Genuss aufnahm. Ideen, Phantasie, Denk- und Handlungsanstöße, viel Gesprächsbereitschaft und Toleranz erwartet er von uns allen, besonders von unseren Politikern und natürlich von sich selbst. Wir seien ein Teil Europas und sollten unsere Grenzlage als besondere Chance ansehen. Die Musikgesellschaft, der Männer- und Frauenchor und der Turnverein umrahmten die gehaltvolle Rede. – Mit der Gemeindeviehschau vom 15. Oktober ging der diesjährige Reigen der Schauen zu Ende. – Mit Zwergli, Badenixen, Gymnastik, Geräteturnen und hohen Sprüngen präsentierte sich an seinem Unterhaltungsabend vom 17. November in der Schulanlage Mitledi der Turnverein mit all seinen Riegen. Das anschliessend aufgeführte Theaterstück «Der blaue En-

gel» bot dann mehr Kopfakrobatik. – Am Sonntagnachmittag, 9. Dezember, luden der Musikverein, der Frauen-, Männer- und der Jugendchor zu ihrem Adventskonzert in der Kirche ein. Die Kollekte ging an die Aktion «Denk an mich».

Eine ganze Reihe von Anlässen bietet jeweils der Verein «Haus der Begegnung», meist als «Störgel-Zmorge» benannt, im «Rössli» Hundwil. Anfang Februar referierte Pfarrer Peter Quellmalz über Zeitlichkeit und Jenseitsfragen, das Rätsel Tod und die Ewigkeitsverkümmernung, Suchbewegungen des Menschen nach Letztgültigem und schliesslich die Antwort der Bibel auf Zeit und Ewigkeit. – Am Abend des 15. März fand ein Lichtbildervortrag von Hans Kunz, Thun, Mitarbeiter der internationalen Hilfsaktion Märtyrerkirche, statt zum Thema «Rumänien braucht unsere Hilfe». – Heinz Bähler, Missionssekretär der Schweizer Indianer-Mission, orientierte am 31. März über die aktuelle Lage in Peru und über den Sinn missionarischer Tätigkeit. – Am Abend des 10. Mai hielt der Verein seine Hauptversammlung ab, verbunden mit einem Vortrag von Pfarrer Quellmalz, Leiter des Vereins, über die Frage: «Wohin steuert Europa?» – Am Morgen des 30. Juni referierte Samuel Pfeifer, Chefarzt der Psychiatrischen Klinik Sonnenhalde in Riehen, über Depressionen und deren Bewältigung. Der Andrang war so gross, dass der ursprünglich im «Rössli» geplante Vortrag in die Kirche verlegt werden musste. – Am Störgel-Zmorge vom 2. September berichtete die Missionarin Schwester Vreni Fiechter von der Basler Mission über ihre Erfahrungen als Krankenschwester, Hebammme, Lehrerin für Krankenschwestern und Missionarin in China und Ghana. – Anfang Oktober sprach Marius Baar über die Zusammenhänge der Nahostkrise und Probleme der Christenheit, die ihre innere Kraft zu verlieren droht. – «Das Grossreich Europa und die grosse geistige Energiekrise» war das Thema eines Referates von Pfarrer Peter Quellmalz am Störgel-Zmorge vom 1. Dezember. – Schon vorher, am 29. November, zeigte der Verein den Film «Die Zuflucht».

Gewerbe, Soziales, Umweltschutz und Feuerwehr: Die Fundgrube «Im Stöbli» feierte am 3. November ihre Eröffnung. Im Laden für Liebhaber des Altertums, welcher sich in den Räumlichkeiten der ehemaligen Café-Konditorei Wick neben der «Krone» befindet und keine festen Öffnungszeiten hat, bietet Sylvia Knöpfel Sennenmalereien, Tannenmöbel und Kleinantiquitäten an, erweitert durch Kleinmöbel, Schatullen und Spiegel von Eugen Wagner. – Zugunsten des Krankenpflegevereins nahmen am 11. Januar die Hundwiler Frauen ihre Strickabende wieder auf.

– Gemäss neuestem Untersuchungsbericht entspricht die Abflussqualität der ARA Schmitten nicht mehr den Anforderungen. Der Wasseranteil im Klärschlamm ist ebenfalls viel zu hoch. Es wurden einige mögliche Sofortmassnahmen angeordnet, doch wird man um grössere Sanierungen kaum herumkommen.

– An der Mitte Januar durchgeführten HV ist das Freiwillige Rettungskorps nach 106jährigem Bestehen definitiv aufgelöst worden. Verschiedene Gründe

haben die Verantwortlichen bewogen, sich für die Einführung der Einheitsfeuerwehr in Hundwil einzusetzen. Damit sollen Rechte und Pflichten der Feuerwehrler vereinheitlicht, die Einsatzbereitschaft erhöht und die Kameradschaft verbessert werden. Zudem ist ja ab 1990 für alle Feuerwehrbelange die Feuerpolizeikommission zuständig. 1990 musste die Feuerwehr sechsmal ernstfallmässig ausrücken: dreimal wegen Sturm- und zweimal wegen Wasserschäden sowie einmal wegen eines Autounfalles (Ölwehr). Die Feuerwehr Waldstatt ermöglichte der Feuerwehr Hundwil das Üben mit dem Tanklöschfahrzeug; bei der Herisauer Feuerwehr besichtigte und erprobte das Kader den Schaumeinsatz, und beim Samariterverein absolvierten die zukünftigen 14 TLF-Fahrer den Nothelferkurs.

Gratulationen: Am 27. Juni feierte die älteste Hundwilerin, Marie Etter, Tobel, am 20. Dezember der älteste Hundwiler, Johann Jakob Reifler, Altersheim «Erika», den 95. Geburtstag. – Ebenfalls im «Erika» konnte am 15. Dezember Emma Roduner ihren 94. Geburtstag feiern. – Ebenfalls 94 Jahre alt wurde im Gemeindealtersheim am 8. April bei geistiger Frische und immer noch sein Pfeifchen rauchend Franz Oertle. – Bei guter Gesundheit, auch im Gemeindealtersheim lebend, durfte am 16. Oktober Jakob Alder seinen 92. Geburtstag feiern. – Auch Theo Nef durfte am 5. Mai im Gemeindealtersheim seinen 91. Geburtstag festlich begehen. – Bei beneidenswerter Gesundheit war für Hulda Biser im Gemeindealtersheim der 18. Mai der Tag ihres 90. Geburtstages.

STEIN

Die Gemeindechronik 1990 erscheint im Jahrbuch 1991 (1992), 119. Heft.

SCHÖNENGRUND

Die Gemeindechronik 1990 erscheint im Jahrbuch 1991 (1992), 119. Heft.

WALDSTATT

Jahresrechnung 1990: Ertrag: Fr. 3 988 505.65; Aufwand: Fr. 4 137 419.18; Mehraufwand: Fr. 148 913.53; Vermehrung von Guthaben: Fr. 69 990.53; effektiver Mehraufwand: Fr. 78 923.03; Nachtragskredit: Fr. 203 315.80.

Voranschlag 1991: Ertrag: Fr. 4 021 430.–; Aufwand: Fr. 4 120 800.–; Aufwandüberschuss: Fr. 99 370.–

Investitionsplan 1991–1994: Folgende Investitionen sind vorgesehen: 1991: Fr. 1 830 000.–; 1992: Fr. 2 445 000.–; 1993: Fr. 3 980 000.–; 1994: Fr. 1 600 000.– Das Konto Vor- und Rückschläge (Eigenkapital) beträgt Fr. 832 819.75.

Einwohnerzahl: Am 31.12.1990 total 1559 (+24); Männer 785, Frauen 774, Schweizer 1349, reformiert 1062, katholisch 336, andere 161.

Vom Finanzausgleich erhielt Waldstatt Fr. 210 275.–; als Bonifikation SAK Fr. 54 894.–. Beitrag Regionalspital: Fr. 99 009.95; Beitrag Pflegeheim Heinrichsbäder: Fr. 10 000.–. Der Gemeindesteuerfuss blieb bei 4,5 Einheiten (4,2 + 0,3 Amortisation Mehrzweckgebäude).

Gemeindeabstimmungen: 9. März: Gemeindeversammlung; die Gemeinde-rechnung 1989 und der Voranschlag 1990 wurden einstimmig genehmigt. – 1. April: Kreditbegehren von Fr. 1 100 000.– für die Sanierung der Schwimm-badanlage angenommen mit 331 Ja gegen 136 Nein (Stimmabteiligung 48%); 23. September: Nettokreditbegehren von Fr. 1 650 000.– für den Neubau des Kindergartens mit Wohnhaus und öffentlichem Schutzraum angenommen mit 344 Ja gegen 113 Nein.

Gesamterneuerungswahlen 6. Mai – Gemeinderat: Rücktritte von Adolf Schoch als Gemeinderat, Gemeindehauptmann und Kantonsrat, Erwin Koster und Elisabeth Anderegg. Die Bisherigen, Walter Nägeli, Werner Bösch, Ernst Frischknecht und Ernst Bischofberger wurden im Amt bestätigt; neu gewählt wurden Ursula Weibel-Ehrbar, Hausfrau, Hans Dütschler jun., eidg. dipl. Elektroinstallateur, und Rolf Bodenmann, dipl. Ing. ETH. Zum Gemeindehauptmann gewählt wurde Walter Nägeli.

– Kantonsrat: Willi Roth jun. wurde bestätigt, neu gewählt wurde Gemeindehauptmann Walter Nägeli. – Gemeindeschreiber und Vermittler blieben Hermann Meiler respektive Jakob Preisig.

Kommentar zur Gemeindepolitik: Auch dieses Jahr schloss die Verwaltungs-rechnung der Gemeinde erfreulich gut ab. Ohne Berücksichtigung der Nach-tragskredite und der zusätzlich vorgenommenen Abschreibungen würde ge-gegenüber dem Budget, das einen Ertragsüberschuss von Fr. 9898.– vorsah, ein Besserabschluss von Fr. 260 000.– ausgewiesen. Aufgrund der bevorstehenden namhaften Investitionen und der Optimierung des Finanzausgleiches be-schloss der Gemeinderat (GR), die Abschreibungen auf das mögliche Maxi-mum zu erhöhen. Zudem weist das Eigenkapital einen derart ansehnlichen Stand auf, dass ein Aufwandüberschuss problemlos verkraftet werden konnte. – Der Gemeinderat erledigte seine Geschäfte in 16 Sitzungen. Insgesamt wur-den 355 Traktanden behandelt.

Gesuche um Verlegung der Polizeistunde sind spätestens bis 16.00 Uhr auf der Gemeindekanzlei einzuholen (Samstag und Sonntag bei einem Mitglied des gemeinderätlichen Büros). In der Nacht vom 13. auf den 14. Januar (Alter Silvester) darf in der ganzen Gemeinde bis 04.00 Uhr gewirkt werden. – In der ersten Januarsitzung beschloss der GR, der Schweiz. Konferenz für öffentliche Fürsorge beizutreten. – Durch den Sturm vom 27. Februar 1990 wurde die Brücke im Bachtöbeli stark beschädigt. Die Bau- und Strassenkommission be-arbeitete darauf das «Projekt 1986» einer gedeckten Holzbrücke weiter. Am 10. November wurde das Projekt von der Volkswirtschaftsdirektion zur noch-maligen Prüfung zurückgewiesen; nun wird eben weiter daran gearbeitet.

– 1932 wurde die erste Waldstätter «Badi» eröffnet. 1969 konnte der Neubau des Schwimmbades eingeweiht werden, und dieses Jahr haben die Stimmbürger einer grossen Sanierung von 1,1 Mio. Franken zugestimmt. Zudem standen 256 200 Franken vom Schwimmbadfonds zur Verfügung. Um Überschwemmungen wie 1970/75/83 zu verhindern, müssen grosse Sanierungsarbeiten an der Bacheindohlung sowie am Hochwasserschutz ausgeführt werden. Bereits im Juni 1990 war wieder die ganze Schwimmbadanlage überschwemmt. Darauf wurden die projektierten Hochwasserschutz-Massnahmen nochmals überprüft und verbessert. Dies erforderte den Nachkredit von Fr. 52 000.–. Für die Beheizung des Bades konnte die Firma Wagner AG gewonnen werden. Statt ihre überflüssige Wärme im Kühlturm zu vernichten, wurde sie bereits dieses Jahr mit einer Fernheizung zum Schwimmbad geführt, und dort konnte man gratis das Wasser vorwärmen. Der Vertrag mit der Firma Wagner AG ist allerdings beidseitig kündbar, doch hoffen alle, dass es nie dazu kommen wird. – die Stelle für Tuberkulose-Fürsorge wurde aufgehoben. Endlich einmal ein Stellenabbau des Staates. Tuberkulose-Probleme können nun über die kantonale Stelle gelöst werden. – Mit einer Aushilfe für einen Tag pro Woche versuchte man, die Arbeitsüberlastung auf der Gemeindekanzlei zu mildern. – Ein weit ernsteres Problem könnte im Verkehrsbereich auf Waldstatt zukommen. Wegen fehlender Wirtschaftlichkeit wollen die Appenzeller Bahnen ihre Dienstleistungen auch in Waldstatt allmählich abbauen; für die Verfechter des Umsteigens auf den öffentlichen Verkehr ein Schlag ins Gesicht. Waldstatt wäre übrigens im Projekt der Bahn 2000 kein Ausnahmefall. Natürlich wehrt sich Waldstatt gegen diese Pläne, hat auch einige Vorschläge eingebracht, die allerdings kaum realisierbar sind. Noch ist zum Glück das letzte Wort nicht gesprochen.

– Die Gemeinde konnte im Laufe des Sommers die Liegenschaft Nr. 225, Scheibenböhl, Waldstatt, bestehend aus Wohnhaus und Fabrikgebäude, in eigener Kompetenz kaufen. Für die Wohnung wurde mit der Verkäuferin ein Mietvertrag abgeschlossen.

Im Rahmen der Ortsplanung wurden vom 21. November bis 21. Dezember die Planungsinstrumente im Foyer des Mehrzweckgebäudes öffentlich aufgelegt.

Kirche: Das alte Pfarrhaus, erbaut 1720, hätte sich wohl kaum vorgestellt, dass über sein Schicksal im Jahre 1990 noch so viel gesprochen würde. An der Kirchgemeindeversammlung vom 25. März wurde der Kirchenvorsteherchaft dann einstimmig die Kompetenz erteilt, Gespräche über den Verkauf des Pfarrhauses oder über eine langfristige Vermietung dieses Objektes zu führen. An erster Stelle wird wohl die Einwohnergemeinde zum Zuge kommen. An der gleichen Versammlung wurde auch ein Kredit von 23 000 Franken bewilligt für die Projektierung der Sanierung des Kirchgemeindehauses und eines Vorprojektes für den Neubau eines Pfarrhauses. – Mit der Antrittspredigt von Pfarrer Johannes Stäubli ging am 19. August in Waldstatt eine einjährige Pfarrvakanz zu Ende. Gewählt wird er allerdings erst an der Kirchgemeindeversammlung

im Frühjahr 1991, und auch die offizielle Amtseinsetzung wird erst nach der Wahl erfolgen. – Am 10. Juni haben der Männerchor Degersheim und die Liedertafel den sonntäglichen Gottesdienst in Waldstatt gestaltet und anschliessend im Kirchgemeindehaus ein Ständchen gegeben. – Am 4. Dezember 1988 hatte die Stimmbürgerschaft von Waldstatt mit grossem Mehr dem Neubau und der Sanierung des Friedhofs zugestimmt. Die Arbeiten sind nun abgeschlossen worden, und am 4. November konnte die Übergabe der Anlage an die Öffentlichkeit erfolgen.

Schule: Das erste Fest der Waldstätter Schüler fand am 28. Februar statt. Der Waldstätter «Gidio Hosestoss» wurde zu Grabe getragen. Die Abdankungsrede ist durch den Einbezug aktueller Neuigkeiten immer besonders köstlich. Ein Beispiel dazu: «De Gidio isch vonere Schrotladig vom nigelnagelneue F/A-18 Chomenibomber arg troffe worde. Er wär no z rette gsee, wenn mer en sofort in en Spitol iigliferet het. Aber d Chrankehüser sönd überall pummsvoll gsee. No no z Wien häts vorig Platz gha, wil d Chrankeschwöstere ase iifrig gse sönd. Döt ane hät er oms Tüüfels nöd wele. So isch er anere fürchterliche Quetschig am linke Broschtchastechnöchli elend krepiert.» Am Funkensonntag wurde auch der kleine Namensvetter des Herisauer Gidio in Waldstatt verbrannt.

Am 10. April beschloss der GR die Schaffung einer zweiten definitiven Kindergarten- und einer dritten Sekundarlehrstelle auf Beginn des Schuljahres 1990/91. Da das Referendum nicht ergriffen wurde, ist dieser Beschluss rechtskräftig geworden. Als provisorischer Schulraum für die neue Kindergartengruppe konnte an einem günstigen Standort ein befristeter Mietvertrag abgeschlossen werden. Die Gesamtkosten von rund 38 000 Franken gehen zulasten der laufenden Rechnung. – Von der dritten Sekundarschulkasse wurde am Abend des 27. Juni im Mehrzweckgebäude das spannend-gruselige Theaterstück «Schloss Rabenstein» mit grossem Erfolg aufgeführt. Die Mädchen und Burschen übten und gestalteten ihre schauspielerisch-musikalische Schulabschluss-Aufführung, mit Ausnahme einiger Deutsch-Lektionen für den Text, in der Freizeit. – Am 18. August fand als Jugi-Fest die Waldstätter Ausscheidung für den kantonalen Final des Schweizerischen Nachwuchswettkampfes statt. Die Disziplinen waren: Ballwurf, Kugelstossen, Weitsprung, Schnellauf, Hochsprung und ein Crosslauf.

– Am 23./24. August konnte endlich der mehrmals verschobene Sternmarsch der Waldstätter Schulen durchgeführt werden. Das Zentrum des Sterns war der «Ampfernbooden» unweit der Hochalp. Jede Klasse erreichte das Ziel auf eigenem Weg und nach einer dem Alter entsprechenden Wanderung. Nach der Ankunft wurde eine Zeltstadt aufgebaut, und das gemütliche und doch nicht untrügliche Lagerleben begann. Es waren zwei unvergessliche Tage. – Auch in Waldstatt genügen die Schulraumverhältnisse nicht mehr. Am 23. September entschieden die Stimmbürger, anstelle des Tibeterheims einen Doppelkindergarten samt vier Wohnungen zu bauen. Für die nächste Zukunft muss geplant werden: Ein Oberstufenzentrum mit Sportplatz. In die Planung einbezogen

gen werden müssen auch die Berufswahlschüler. Die Waldstätter gingen bis heute in die Berufswahlschule Urnäsch. Dieser Vertrag wurde nun von Urnäsch aufgekündet. Das Problem ist noch nicht allzu akut, aber dennoch muss für alle Fälle vorgeplant werden, z.B. mit Herisau. Das Oberstufenzentrum und der Sportplatz inklusive Planungskredite, Reserven und Teuerung, in irgendeiner Form absolut notwendige Bauvorhaben, werden in Waldstatt ein Investitionsvolumen von gegen 5,5 Mio. Franken auslösen.

Kulturelles, Vereine und Veranstaltungen: Auf den 31. März luden der Frauen- und der Männerchor Waldstatt ins Mehrzweckgebäude ein zu ihrem Unterhaltungsabend. Ein ausgewogenes Liederprogramm unter dem Motto «DRS-Wunschkonzert» erfreute die Besucher ebenso, wie das Lustspiel «Dicki Post» die Lachmuskeln strapazierte. – Auf den 2. Mai hatte der Einwohnerverein Waldstatt Peter Eggenberger eingeladen, im Kirchgemeindehaus aus den Werken «Chemifeger Bodemaa», «Stöck ond Stuude» und seinem «Gwonderbüechli» zu lesen, alles in seinem sympathischen Kurzenbergerdialekt, den er spricht und in dem er schreibt. – Am 25. August war im Mehrzweckgebäude der Heimatabend der Musikgesellschaft. Mit ihr sorgten andere einheimische Vereine und der Alpenländische Trachtenverein Gratkorn aus der Steiermark für fröhliche Stimmung bis in den Morgen hinein. – In der evang. Kirche gestaltete am 30. September der Musizierkreis See aus Jona und der Trompeter Laurent Tinguely als Solist ein grossartiges Konzert mit Werken des Barocks und der Frühklassik. – Glänzende Unterhaltungsabende bot der Turnverein Waldstatt am 3. und 10. November sowie eine Kindervorstellung am 4. November im Mehrzweckgebäude. Die Turnerinnen und Turner haben ihr Können unter dem Motto «Waldstatt – Weltstadt» unter Beweis gestellt.

– Anfang November unternahmen die Waldstätter Chöre gemeinsam eine Vereinsreise nach Dietikon und Zug. In Dietikon, wo der frühere Waldstätter Pfarrer Rothfahl heute wirkt, sangen sie im Gottesdienst unter der Leitung von Fred Kaufmann die von ihm komponierte Jodlermesse und später beim Kirchenkaffee noch einige Appenzellerlieder. Der Erfolg war so gross, dass er auch während der späteren Rösslifahrt im Zugerland die Kälte noch verdrängen konnte. – Immer mehr an Bedeutung gewinnt der Einwohnerverein Waldstatt. Anfang November, an seiner 6. HV, zählte er bereits 72 Mitglieder. Initiative Waldstätter gründeten ihn mit dem Ziel, ein politisch und konfessionell unabhängiges Forum zu schaffen, das über öffentliche Probleme informiert und diskutiert. Er hat sich neben der Politik auch im kulturellen und menschlichen Bereich innerhalb der Gemeinde einen beachtlichen Platz erobert, entwickelt sich zu einem beachtlichen Gesprächspartner und stellt für die Gemeinde eine echte Bereicherung dar. Man darf allerdings nicht vergessen, dass er praktisch einfach eine etwas erneuerte Form der im Appenzellerland tätigen Lesegesellschaften ist. – Ende November war die Jungbürger/-innen-Feier. Mit der Begrüssung durch die Behörden begann der feierliche Tag, mit dem Besuch des Gonzen-Bergwerkes, einem feinen Nachtessen und einem für die Gemeindeväter recht anstrengenden Tanzabend wurde er fortgesetzt, und mit der Übergabe

be des Appenzeller Heimatbuches durch den Gemeindehauptmann endete der von allen als herrlich empfundene Anlass. – Am 9. Dezember trat auch die Musikgesellschaft Waldstatt noch einmal vor die Öffentlichkeit. In der evang. Kirche erfreute sie ihre Zuhörerschaft mit einem bunten Strauss von Melodien, alle irgendwie einstimmend auf die Weihnachtszeit.

Industrie und Gewerbe: An der Generalversammlung der Gastrocknungsanlage AG Waldstatt Anfang Februar wurde Niklaus Salzmann als Nachfolger für Hans Lieberherr zum Verwaltungsratspräsidenten gewählt. – An der GV vom 16. Februar haben die Stimmberchtigten der Ortskorporation Waldstatt praktisch einstimmig (gegen eine Nein-Stimme) der Totalrevision der Statuten zugestimmt. Ohne Gegenstimme wurden zudem die total revidierten Reglemente über Wasserabgabe und Feuerschutzbeitrag angenommen. Die neuen Reglemente beinhalten einige Kompetenzänderungen, vor allem aber ein neues Finanzierungsmodell. – Die obere Dorfstrasse erfährt mit der Eröffnung von Hedy Hubers «Lädeli» im ehemaligen Coop-Gebäude eine wesentliche Bereicherung. – An der 46. GV der Raiffeisenkasse Waldstatt vom 10. März haben die Genossenschafter der Namensänderung in «Raiffeisenbank» zugestimmt. Die für 1989 gesetzten Ziele wurden weitgehend erreicht. – Der 7. April war bei der Blumer AG, Herisau/Waldstatt, ein Tag der offenen Türe. – Seit dem 19. Juni ist die Gemsli-Metzgerei wieder offen, geführt von Urs und Monika Sturzenegger.

– Der ausgezeichnete Geschäftsgang wie auch gute Zukunftsperspektiven veranlassen die Wagner AG in Waldstatt schon seit vielen Jahren, ihre Fabrikationsanlagen und die Produktionskapazitäten in Waldstatt und Herisau den modernen technischen Erfordernissen anzupassen. In diesem Zusammenhang war der 25. August ein Tag der Besichtigung des Neubaus für die Konstruktions- und Werkzeugbau-Abteilung und der Giesserei in Waldstatt. Mit CAD (Computer Aided Design) und CAM (Computer Aided Manufacturing) verbessern EDV-gestützte Systeme qualitativ und zeitlich die Arbeit in der Entwicklung von Konstruktionsplänen und in der Herstellung von Werkzeugformen. Diese Systeme sind bereits ausgerichtet auf eine in vielen Teillbereichen durchführbare, gesamtheitlich computergesteuerte Fabrikation (CIM). Die Wagner AG ist ein Beispiel, wie es in absehbarer Zeit in modernen Industrie- und Gewerbebetrieben aussehen wird und muss, um konkurrenzfähig zu bleiben. – Am 31. August eröffnete Olga Buff im Dorf 245 ihren Mercerie-, Handarbeits- und Kinderkleiderladen. Im Sortiment führt sie auch Selbergemachtes. – Die Zukunft der Säntis-Küchen AG, Waldstatt, ist gesichert. Das traditionsreiche Unternehmen wird nach dem Tod von Besitzer Irmgard Gröber von dessen Sohn Ingo Gröber-Bandelli weitergeführt. – Seit dem 1. Dezember ist der «Hirschen», Waldstatt, wieder offen. Nach erfolgter Renovation kann er sich mit Gourmet-Stübli, dem grossen Saal und natürlich dem neuen Wirtshaus Haas zeigen lassen. – Am 24./25. November zeigten an der Weihnachts-Ausstellung 13 Waldstätter Detaillisten im Mehrzweckgebäude ihr vielseitiges Angebot an Geschenkvorschlägen.

Soziales: 125 Jahre Frauenverein Waldstatt. An der Jubiläums-Hauptversammlung vom 15. März, welche durch das «Nostalgie-Chörli Mühlstatt» bereichert wurde, hat der vor allem im sozialen Bereich tätige Frauenverein auf schlichte, aber nicht minder herzliche Weise seinen runden Geburtstag gefeiert. – Kurz darauf, am 9. Mai, feierte die Mütterberatung Waldstatt ihren 60. Geburtstag. Die Gründerin Hanna Gujer und die langjährige Pro-Juventute-Gemeindehelferin Maria Stüssi-Wanner konnten an der Feier bei noch guter Gesundheit geehrt werden. Als kleine Jubiläumsveranstaltung im Kirchgemeindehaus boten die Verantwortlichen einen Vortragsabend an. Beatrice Crottogini-Raschle, Mütterberaterin, sprach über «Was ist Mütterberatung heute», und Trudi Elmer-Bühler von der Erziehungsberatungsstelle Herisau stellte die «Chügelibahn» vor, die als eine Fortsetzung der Mütterberatung bis ins Schulkindalter gedacht ist.

Feuerwehr – Zivilschutz – Militär: Nach 35 Jahren in der Feuerwehr, davon einige als Chef des Tanklösch-Fahrzeuges, wurde Ernst Kamm aus dem Dienst entlassen. – Am 23. März verteilten Zivilschutzangehörige in der ganzen Gemeinde Klebeblätter im A4-Format. «Ihr Weg zum Schutzplatz», so der Titel des Formulars, das gut sichtbar im Hauseingang angebracht sein soll, informiert die Hausbewohner über den ihnen zugeteilten Schutzplatz. Es verdient, auch gelesen zu werden!

– Die Stürme von Ende Februar haben auch auf dem Gebiet von Waldstatt grosse Waldschäden verursacht. Rund 60 Zivilschutzangehörige standen während einigen Tagen im März und April im Einsatz für Waldräumungs- und Instandstellungsarbeiten. Die Arbeit war hart, doch es zeigte sich wieder einmal, dass der Zivilschutz auch in Friedenszeiten wertvolle Dienste leisten kann und will.

– Für einmal wurden Anfang Februar die 104 Angehörigen der Unteroffiziersschule durch Schulkommandant Oberst Werner Hunn in Waldstatt zum Korporal befördert. – Ende November trafen sich noch 103 Wehrmänner der Jahrgänge 1908 bis 1924 der Füs Kp III/83 in Waldstatt zur Kompanietagung; ein ganz klares Zeichen, dass der Militärdienst nicht nur eine Pflicht für die Heimat ist.

Umweltschutz: Auch bei der ARA Waldstatt gab es zeitweilig unerträgliche Geruchsimmissionen. Die vom GR verlangte Planstudie ist nun gemacht worden. Anhand der Studie wurde ein Ingenieur-Büro beauftragt, ein Projekt auszuarbeiten, um die Geruchsbelästigungen zu beseitigen; dafür musste ein Nachtragskredit von Fr. 65 000.– bewilligt werden. – Geräte zur Nasszerkleinerung von Küchenabfällen führen zu konzentriertem Schnittwasser, welches die Abwässer stark belastet und den Betrieb der ARA erschweren. Die Bevölkerung wurde ersucht, solche Geräte nicht zu verwenden.

– Der zunehmende Verkehr macht auch Waldstatt Sorgen. Vorläufig soll auf die Einführung einer «Blauen Zone» verzichtet werden, es wurde auf die vermehrte Benützung der Parkplätze beim Mehrzweckgebäude hingewiesen. Zu-

dem sind zuhanden der kantonalen Stellen weitere Vorschläge zur Verbesserung der Verkehrssicherheit gemacht worden.

Bauen und Wohnen: In Waldstatt entsteht ein neues Quartier. Knapp zwei Jahre nach der Verwerfung einer Auszonungsinitiative (191 Ja gegen 351 Nein) stehen im Neubauquartier Harschwendi bereits gegen zehn Einfamilienhäuser. Bis in die zweite Hälfte der neunziger Jahre entstehen total 80 Wohneinheiten, primär Einfamilienhäuser.

– Die in Waldstatt domizilierte SGU Steininger AG, Atelier für Architektur, realisiert zu wettbewerbsfähigen Preisen Häuser mit ausgefallener Gestaltung. In der Harschwendi-West befindet sich bereits das dritte derartige Haus im Bau. Obwohl die erschlossenen Grundstücke rund 200 000 Franken kosten, soll es möglich sein, Einfamilienhäuser zu realisieren, die nicht mehr als Fr. 550 000 beanspruchen. Über die Qualität der Bauten wurde bisher weder Vor- noch Nachteiliges bekannt.

Ehrungen: Hermann Fecker, Direktor der Wagner AG, Waldstatt, trat auf Ende 1990 nach 30 Dienstjahren in den Ruhestand. Er hat mit seinem abwägenden, besonnenen Verhalten sowohl dem Unternehmen – er war kaufmännischer Leiter, Personalchef, Liegenschaftenverwalter und Mitglied des Stiftungsrates der Personalfürsorgestiftung – als auch der Gemeinde unschätzbare Dienste erwiesen. Hoffentlich kann er noch viele Jahre all seine «Ruhestandsvorhaben» geniessen. – Dank verdient auch Franz Steiner, der im Februar, nach 35jähriger Zugehörigkeit zur Firma Wagner AG in den Ruhestand trat. – Gratulieren darf man ebenfalls Walter Schweizer, der am 16. April sein 45-Jahr-Arbeitsjubiläum als Zimmermann bei der Roth Holzbau AG feiern konnte.

Totentafel: Am 2. Juni wurde Karl Sturzenegger zu Grabe getragen, der sich neben seinem Beruf auch als Gemeinderat und Vizehauptmann grosse Verdienste erwarb.

TEUFEN

Jahresrechnung 1990: Diese schliesst bei einem Ertrag von 19 819 601 Franken und einem Aufwand von 19 730 657 Franken mit einem Ertragsüberschuss von 88 944 Franken ab. Allein die vorsichtig budgetierten Steuereinnahmen wurden um 368 343 Franken übertroffen. Die Investitionsrechnung weist Ausgaben in der Höhe von 7 779 029 Franken und Einnahmen von 1 518 186 Franken auf. Die Nettoverschuldung per Ende 1990 belief sich auf 17 218 368 Franken.

Bevölkerungsstatistik: Ende 1990 wohnten 5323 Personen in Teufen (+58 gegenüber 1989); 4793 waren Schweizer (+32), 530 Ausländer (+26); 2875 waren Reformierte (-5), 1890 Katholiken (+29), 558 «andere» (+34).

Wahlen und Abstimmungen: Zu einer einzigen Sachvorlage wurden die Teufener Stimmberechtigten im Berichtsjahr zur Urne gerufen. Am 23. September genehmigten sie die Totalrevision des Reglementes betreffend die Wasser-

versorgung mit 1333 Ja gegen 230 Nein, bei einer Stimmabstimmung von 44%. – Auf Ende des Amtsjahres 1989/90 mussten die zurücktretenden Fredy Zürcher, Gemeinderat, und Walter Knöpfel, Vermittler, ersetzt werden. Neu gewählt wurden Hans-Jakob Lanker als Gemeinderat und Rolf Goebel als Vermittler. – An der Einwohnergemeindeversammlung vom 18. März nahmen 183 Stimmberechtigte teil. Die Jahresrechnung 1989 wurde genehmigt, ebenso das Budget, nachdem einem Antrag auf Ausrichtung von je 15 000 Franken für Hilfeleistungen im In- und Ausland zugestimmt wurde. Im weiteren wurde fünf Einbürgerungsgesuchen entsprochen.

Gemeindepolitik: Auf den 1. Januar 1990 setzte der Gemeinderat das total revidierte Dienst- und Besoldungsreglement für das gesamte vollamtliche Gemeindepersonal in Kraft. – Zu Beginn des Jahres wurde beschlossen, den an Freitag- und Samstagabenden verkehrenden Spätbus St.Gallen-Teufen-Bühler weiterzuführen, da die Frequenzen ein Bedürfnis ausgewiesen hätten. – Einigen Diskussions-, ja Zündstoff wurde an der Rechnungskirchhöri Mitte März von Gemeindehauptmann Rainer Isler gelegt: In einem Tour d'horizont schnitt er Themen an wie AB-Tunnelierung und Schliessung der Gebärabteilung im Gemeindespital. Beides gab das ganze Jahr über Anlass zu heftigen Debatten in Behörde und Öffentlichkeit. – Im Mai wurde beschlossen, von der Fernmeldedirektion St.Gallen die alte Telefonzentrale an der Gremmstrasse 6 zum Preis von 450 000 Franken zu erwerben. Die günstige Lage und die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten bewogen den Gemeinderat zu diesem Kauf. – Für den aus gesundheitlichen Gründen zurückgetretenen Gemeindeförster E. Rohner wurde Forstwart Thomas Wenk als Nachfolger gewählt. Gekündet hatte auch das Heimleiterehepaar Baumann, das seit fünf Jahren den Altersheimen Lindenhügel und Alpstein vorgestanden ist. Und ebenfalls seine Kündigung eingereicht hat Krankenhausverwalter Thomas Rohner nach fünf Amtsjahren. Er wurde durch Marcel Müller ersetzt, der die Stelle am 1. November antrat. – Anfang Juni stellte sich mit «pro tüüfe» eine neue politische Gruppierung vor, die aus Personen besteht, die sich «durch keine Partei vertreten fühlen» und ein «Gegengewicht in gutem Sinne gegenüber der FDP» bilden möchte. Erste Aktivität war die Organisation eines Diskussionsabends über die von der Schliessung bedrohte Gebärabteilung im Teufener Spital. – Mitte Jahr stellte der Gemeinderat die Revision des Wasserversorgungsreglementes in Aussicht. Während der Wasserpreis von 120 Rp./m³ beibehalten wurde, musste die Grundgebühr von 12 auf 24 Fr./Semester angehoben werden. Das Reglement wurde im September von den Stimmbürgern genehmigt. – Anfang Oktober beschloss der Gemeinderat, die Gebärabteilung infolge Unterbelegung zu schliessen, zugunsten einer Erweiterung der Pflegeabteilung, was 700 000 Franken kosten soll, worüber die Teufener später noch abstimmen können. An einer Orientierungsversammlung Ende Oktober kam das Thema wieder zur Sprache, wie auch das Tunnelprojekt, über das allerdings der Bund zu entscheiden haben wird. Die Teufener ereiferten sich vor allem über die Gestaltung der vom Bahngleise freiwerdenden Strassen und Plätze sowie über die Varianten

von Tunneleingängen. – Ab sofort gehört Teufen zu jenen Gemeinden, die beim Übertritt in die Sekundarschule auf eine Aufnahmeprüfung verzichten, gemäss einem Beschluss der Schulkommission. – Nachdem die im Bächli geschaffene Asylantenunterkunft mit 24 Personen im Laufe des Jahres voll belegt wurde, musste die Gemeinde im Herbst bereits wieder auf die Suche nach weiteren Unterkünften. Eine «Begleitgruppe für Asylbewerber» nahm sich des Problems an.

Kulturelles und Vereine: In der Evang.-ref. Kirchgemeinde gab es an der Kirchgemeindeversammlung im April eine Ablösung an der Spitze: Nach vierjähriger Amtszeit trat Präsident Heinz Hochuli zurück. Sein Amt wurde dem bisherigen Vize Walter Signer übertragen. Als besondere Aktivität rief die Kirchgemeinde «Beizengespräche» ins Leben: In der «Frohen Aussicht» werden sporadisch Gesprächsabende mit Persönlichkeiten durchgeführt, die «etwas zu sagen haben». Im Berichtsjahr waren vor jeweils viel Publikum folgende Gäste in der Runde: Gemeindehauptmann Rainer Isler im Mai, Bibliothekar Peter Wegelin im Juni, Sozialethiker und Theologe Arthur Rich im September, Landammann und Turner Hans Höhener im November. Als ausserordentlicher Anlass fand im Juni der appenzellische Missionstag in Teufen statt. Das Thema «Mission – gestern, heute und morgen» stand über einer Reihe von interessanten Veranstaltungen. – An der Budgetsitzung Anfang Dezember wurde u. a. beschlossen, 1991 Inland- und Ausland-Hilfe in der Höhe von 46 000 Franken zu leisten. – In der katholischen Kirchgemeinde waren ausser der Verbandstagung des appenzellischen Cäcilienverbandes keine Grossanlässe zu verzeichnen. Nur 54 Stimmbürger nahmen an der Kirchgemeindeversammlung Anfang April teil. Präsident Erich Ladner konnte aber Pfarrer Gilbert Dias und seinen Helfern für eine Vielfalt von Gemeindearbeiten danken. – In der Lesegesellschaft stellte man fest, dass «Kultur Geld kostet». Jedenfalls mussten an der Hauptversammlung im Januar die Mitgliederbeiträge erhöht werden. Aus den Veranstaltungen der Lesegesellschaft seien im wesentlichen herausgepickt: Im März (vor nur 25 Personen) der berühmte Pantomime Pantolino; ein Abend mit satirischen Chansons mit Inga und Wolf Buchinger im August; im September eine Ausstellung von Alfred Englers Häusermodellen mit einem Abend mit Ruedi Rohner aus Heiden, der Texte im Vorderländer Dialekt las; ein «bissiger» Niklaus Meienberg, Publizist usw. im November; der frühere UNO-Entwicklungshelfer Toni Hagen mit einem Vortrag über Nordjemen im Dezember. – Weitere kulturelle Höhepunkte im Teufener Veranstaltungskalender waren sicher der Flamenco-Abend mit Bettina (Sulzer) La Castano, welche in Teufen aufgewachsen ist, die im April ihre Kunst in der Hechtremise zeigte; im Mai war es Fotoliterat Peter Morger, der ebenfalls in der Hechtremise seine «Phantavision» zeigte, eine Diaschau begleitet von Sämi Büechi und Patrick Felber an verschiedenen (exotischen) Instrumenten. Ein «Zeichen 1990» setzte Bildhauer Max Oertli mit einer im Juni gesetzten Bronze-Skulptur vor der «Linde», deren Form von der Bevölkerung bereits liebevoll als «Herdöpfel» ausgemacht wurde. – Die Palette der musikalischen Anlässe

war auch im Berichtsjahr wieder farbig wie eh und je: Volkstümliches, Klassisches, Rockig-Popiges und Jazziges, herausragend gleich zu Jahresbeginn der zweite Teil von Bachs Weihnachtstoratorium, dargeboten von der Bach-Kantorei Mittelland unter Wilfried Schnetzler; dann natürlich die üblichen Unterhaltungsabende von Gesangs- und Jodelchören, Musikgesellschaft und eine Vielzahl von Musikabenden mit lokalen, regionalen und auch internationalen Interpreten. – Auch Maler bereicherten im Berichtsjahr das Teufener Kulturleben: Im Frühjahr war es der frühere Graveur und Goldschmied Bruno Lucchetta, der in der «Frohen Aussicht» seine Aquarelle zeigte. In der Galerie Niggli waren vom April bis Juli Werke «der berühmtesten Naiven der Welt» zu sehen. In derselben Galerie war im September der «kochende Künstler» Karl Gerstner zu Gast, zu Beginn mit einer Buchvorstellung («avant garde Küche»); zu sehen waren Originalgrafiken des vielseitigen Künstlers. Ebenso vielseitig in gestalterischen und kunstgewerblichen Belangen ist die Einheimische Gret Zellweger. Im November gab sie Einblick in ihr Werk, indem sie in der Hechtremise ihr umfangreiches Schaffen vorstellte. Bleistiftzeichnungen des ehemaligen Arztes Leo Koene waren im Dezember in der Galerie Niggli ausgestellt.

In der vielfältigen Teufener Vereinslandschaft stach auch 1990 wieder der Turnverein hervor. Die Erfolge auf nationaler Ebene stellten sogar das Vorjahr in den Schatten: Verteidigung des Schweizer Meistertitels in der Grossfeldgymnastik Kat. A; Schweizer Meister der Juniorinnen und der Frauen im Leichtathletik-Mannschafts-Mehrkampf; Schweizer Meistertitel für Denise Hersche im Niveau 2 Kunstturnen, ihre Schwester Fabienne wurde Zweite; Schweizer Meisterin über 3000 m Mädchen A wurde Andrea Preisig. Dazu gesellten sich viele Ehrenplätze sowie Meistertitel in regionalen und kantonalen Meisterschaften. Schliesslich wurden Andrea Preisig und die Gymnastikgruppe als Appenzeller Sportler des Jahres geehrt. – Seit bald 20 Jahren ist der FC Teufen aktiv. Um vor allem die Juniorenbetreuung zu aktivieren, wurde im Herbst eine Gönnervereinigung gegründet, die den finanziellen Rückhalt sichern soll. Mit einem FC-Mitteilungsblatt «Matchball» möchte man sich auch die moralische Unterstützung in der Bevölkerung sichern. – Die Standschützen Teufen kehrten mit einem Goldkranz für 300 m vom Absenden des Eidg. Schützenfestes in Winterthur nach Hause zurück, wo sie gebührend empfangen und geehrt wurden. – Grosser Beliebtheit erfreut sich das Volksmarschieren: Beim 16. Teufener Sommermarsch im August nahmen nicht weniger als 720 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwischen vier und 81 Jahren entweder eine 12 oder 20 km lange Wanderung zwischen Teufen und Stein unter die Füsse.

Wirtschaft und Gewerbe: Gleich zu Jahresbeginn überraschte die Nachricht von einer Geschäftsübernahme: das seit rund 30 Jahren bestehende Teufener Baggerunternehmen J. Hörler AG wurde von der Innerrhoder Zimmermann Strassen- und Tiefbau AG Gonten/Appenzell übernommen. – Im März machte ein Inserat auf die Geschäftsaufgabe der Elektro Höhener AG aufmerksam. Nach 26jähriger Tätigkeit in der Elektroinstallationsbranche und im Laden zogen sich Käthi und Willi Höhener-Marti aus dem Geschäftsleben zurück. –

Dafür wurde im Stofel von Maria Hungerbühler die «boutique maria» eröffnet, wo modische Damen- und Herrenbekleidung verkauft wird. – Im Mai erfolgte der Spatenstich zu einem grosszügigen Gewerbehaus der Num-Güttiniger AG an der Battenhausstrasse in Niederteufen. Die Firma stellt Computer-Steuerungen her. – Ebenfalls erweitern musste das Brillehus von Beat Diethelm am Dorfplatz. Dies geschah mehr «intern», unter Einbezug des Untergeschosses. – Im ehemaligen «maxi» im Dorfzentrum hat sich im September ein «Spar»-Markt etabliert, der vom bisherigen «maxi»-Team weitergeführt wird. – Szenenwechsel auch im «Schweizerbund»: Im ehemaligen Niederteufener Restaurant wurde Anfang Oktober unter dem Namen «Diamant» eine Bar eröffnet. Sie wird von Silvia und Franz Signer geführt. – Sanft umgestaltet wurde das «Tenn» im «Sternen»: Es wurde «verjüngt» und mit einer Bar unter dem neuen Namen «Top-Tenn» versehen.

Diverses: Im Frühjahr wurde mit dem Abbruch der alten Goldibachbrücke begonnen. Die neue Brücke steht wohl schon 15 Jahre, doch wartete man mit dem Abbruch, da man am labilen Hang keine Rutschungen riskieren wollte. – Fünf Häusermodelle im Massstab 1:50 stellte der Teufener alt Lehrer Alfred Engler in der ARKB-Filiale Teufen aus. Minutiös bildete er je ein typisch appenzellisches Heiden-, Tätschdach-, Weber-, Bauern- und Bürgerhaus nach, jedes ein Meisterstück an Genauigkeit. – Auf Anfang April übernahm der neue Zivilschutz-Ortschef Max Bücheler sein Amt vom abtretenden Oskar Brunner, der 20 Jahre den «Gelbhelmen» vorstand. – Gewerbetreibende und Vereine sorgten im Mai dafür, dass das «Früeligmärtli» auf dem Hechtplatz zu einem fröhlichen Erlebnis für jung und alt wurde. – «Schweiz aktuell» war die Sendereihe des Fernsehens im August betitelt. Premiere war in Teufen. In der Vorabendsendung wurde vor allem über Verkehrsprobleme (AB-Tunnel) diskutiert, Volkstümliches präsentiert und nebenbei auch fröhlich gefestet. – Die Problematik der Flüchtlinge aufgezeigt hat die Teufener Asylantenbetreuergruppe mit einigen Veranstaltungen im August. Ziel war, das gegenseitige Verständnis zu fördern. – Im September haben drei Teufener Sozialgruppen des Zivilschutzes zwei Tage «ernstfallmäßig» Ältere und Behinderte betreut und damit den Betreuten eine fröhliche Abwechslung geboten, selbst aber wichtige Erfahrungen sammeln können. – Mit einem dreieinhalbstündigen Unterhaltungsprogramm begrüssten die Dorfvereine die neu nach Teufen Zugezogenen im Lindensaal an einem Oktoberabend, was zu einem fröhlichen Festanlass wurde. – Am 22. Oktober konnte die Gemeinde ihrem Einwohner Konrad Dörig zum 100. Geburtstag gratulieren. Der älteste Teufener wohnt im Altersheim Lindenhügel. – Anfang Dezember konnten die Teufener das neugestaltete Hörli-Schulhaus besichtigen, das mit der Überdachung des Pausenplatzes einen modernen Akzent erhalten hat. – Ein zwölfteiliger, selbstkreierter Bildteppich schenkten die Frauenvereins-Frauen in der Adventszeit dem Altersheim Lindenhügel. Das Werk ziert nun die Eingangshalle.

Zum Gedenken: Im Oktober musste Abschied genommen werden von Emma Gähler-Messmer. Sie starb überraschend einen Monat vor ihrem 80.

Geburtstag. Die engagierte Geschäftsfrau wird allen, die ihr begegnet sind, unvergesslich bleiben, als Ehefrau des 1975 verstorbenen Bauunternehmers Ernst Gähler wie zuvor als erfolgreiche Damenschneiderin oder als Wirtin im damaligen Höhenrestaurant Kulm bei der «Waldegg» und später im Kontakt zu ihren Mietpartnern. Stets kam ihr ausgeprägter Familiensinn und ihr Engagement für soziale Gerechtigkeit zum Tragen. Ihre Liebe galt aber auch der Natur und dem appenzellischen Brauchtum, was denn auch akustisch eindrücklich an der Abdankung in der Teufener Grubenmannkirche zum Ausdruck kam. – Am Nachmittag des 24. Dezembers verstarb überraschend im Alter von 77 Jahren Jakob Bischof. 46 Jahre lang stand er mit Begeisterung und innerer Anteilnahme vor seinen Schülern als Lehrer, vorerst in Grub, dann in Stein AR und Andwil TG, schliesslich mehr als 20 Jahre als Reallehrer an der Oberstufe in Teufen. Verständnisvoll führte er die in schwierigem Alter stehenden Schüler durch die Realschule. Sein bescheidenes Wesen war beeindruckend wie auch sein soziales Engagement. So war er u. a. während über 25 Jahren Präsident des Krankenpflegevereins, arbeitete in der evang. Kirchenvorsteuerschaft mit und sang mit Begeisterung im Kirchenchor und in der Bach-Kantorei. Teufen hat ihm viel zu danken.

BÜHLER

Gemeinderechnung 1990: Die Verwaltungsrechnung schloss bei einem Gesamtertrag von 5 770 590 Franken und einem Gesamtaufwand von 5 807 488 Franken mit einem Aufwandüberschuss von 36 898 Franken. Budgetiert war ein Überschuss an Ausgaben von 72 050 Franken. Die abzuschreibenden Investitionen erhöhten sich um 461 674 Franken auf insgesamt 3 067 400 Franken.

Bevölkerungsstatistik: Ende 1990 wohnten 1645 Personen in Bühler (-7 gegenüber 1989); 1211 (-21) waren Schweizer, 434 (+14) Ausländer; 727 (-4) waren reformiert, 671 (+5) katholisch, 121 (-9) islamisch, 49 (+11) orthodox, 77 (-10) andere und konfessionslos.

Wahlen und Abstimmungen: Am 1. April: Jahresrechnung 1989: 400 Ja, 57 Nein; Budget 1990 (2. Abstimmung mit 4,0 Einheiten): 412 Ja, 46 Nein. – 6. Mai: Bei den Gesamterneuerungswahlen wurden für die zurückgetretenen Gemeinderäte Martin Huber und Josef Schöpfer neu Heinz Niederer und Bruno Rüesch gewählt. Sämtliche verbleibenden Behördemitglieder wurden bestätigt. – 23. September: Kredit von 108 000 Franken für die Neugestaltung des Gemeindehaus-Vorplatzes: 278 Ja, 203 Nein. Ein Einbürgerungsgesuch wurde ebenfalls genehmigt. – 28. Oktober: Kredit von 576 000 Franken für die Projektierung der Erweiterung der Oberstufenanlagen inkl. Saal, Turnanlagen, Zivilschutz und Militär: 197 Ja, 367 Nein. – 2. Dezember: Budget 1991 (mit 4 Einheiten): 271 Ja, 28 Nein; Totalrevision des Reglementes für die Wasserversorgung: 274 Ja, 22 Nein.

Gemeindepolitik: Im Januar beschloss der Gemeinderat, an der in Teufen vorgesehenen Einführungsklasse (1. Schuljahr-Stoff in zwei Jahren) mitzumachen. – Der Wochenend-Spätkurs ab St.Gallen, seit Herbst 1989 versuchsweise in Betrieb, soll vorerst bis Mai 1991 weitergeführt werden, war ein weiterer Beschluss der Januar-Sitzung. – Im Frühjahr wurde an alle Stimmbürgerinnen und Stimmbürger ein Fragebogen mit 10 Fragen über die Gemeindepolitik versandt. Der Rat hoffte, mit den Antworten die zukünftige Richtung seiner einzuschlagenden Politik zu eruieren. – Nachdem am 2. November 1989 das Budget mit einem um 0,25 Einheiten angehobenen Steuerfuss abgelehnt worden war, erfolgte auf 1. April eine Neuauflage mit 4,0 Einheiten wie bisher. Dieses Budget wurde dann genehmigt. – Mitte Jahr fasste der Gemeinderat den Beschluss, den Landwirtschaftsbetrieb vom Altersheim abzutrennen, was auf Ende April 1991 geschehen soll. – Im 3. Quartal ging es mit der Ortsplanung einen Schritt weiter: Mit einer Orientierungsschrift, Ausstellung von Zonen- und Richtplan, Orientierungsversammlung und Sprechstunden wurde die Bevölkerung animiert, sich mit den Neuerungen zu befassen und allfällige Änderungswünsche einzureichen. Die Orientierungsversammlung Anfang September machte klar, dass das «Fuder noch nicht im Tenn» ist. – Eine weitere Orientierung galt der Vorstellung der erstprämierten Arbeit für die Erweiterung der Schulanlage. Ein Projektierungskredit über 576 000 Franken wurde zur Enttäuschung der Behörden am 28. Oktober verworfen. – In Bühler waren im Herbst elf Asylanten zu betreuen, die alle ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten. Dennoch ersuchten die Behörden um die nötige Unterstützung durch die Bevölkerung. – Wenig Interesse hatten die Bühlerer am Budget 1991 sowie an der Totalrevision des Reglementes für die Wasserversorgung, das den neuen Gegebenheiten angepasst wurde. Beide Vorlagen wurden ohne grosse Diskussionen am 2. Dezember angenommen. – Noch im Dezember wurde den Gemeindebehörden eine Petition mit 153 Unterschriften überreicht, mit der Bitte, die Planungsarbeiten für die Schulraumbeschaffung trotz Ablehnung des Projektierungskredites Ende Oktober fortzusetzen.

Kulturelles und Vereine: Im Januar und Februar lud der evang. Pfarrer Walter Frei zu vier Gesprächsabenden ein, die das Thema «Zusammenleben» zum Inhalt hatten. – Einen Hauch von echter Italianità brachte das «Comitato Scolastico Genitori» am Dreikönigstag nach Bühler: Die Italienerkinder wurden gemäss altem Brauch von der «Hexe Befana» beschenkt, was zum fröhlichen Anlass wurde. – An der Hauptversammlung der Lesegesellschaft gewährte Hans Nanny anhand von 1987 geborgenen Turmdokumenten Einblick in die Vergangenheit der Gemeinde. – Präsidentenwechsel in zwei Vereinen zu Jahresbeginn: Die Musikgesellschaft wird neu von Peter Rutz präsidiert, der Willy Schürpf ablöste, und das Rotbach-Chörli übernahm Hans Zeller, der das Präsidentenamt von Felix Hefti übernahm. – Mitte Februar erfreute die Musikgesellschaft an einer Familienvorstellung am Sonnagnachmittag und an einem Samstagabend die Zuhörer mit einem fröhlichen Konzert samt Theater «Muratori» von Jakob Stebler. Die Musikgesellschaft strebt eine Neuinstrumentie-

rung an, die ca. 55 000 Franken kosten soll. – Im März feierten auch die in einem Elternverein zusammengeschlossenen Türken ihr Fest im Gemeindesaal mit fröhlichem Tanz und türkischen Spezialitäten. – Mit feinem Jodel und Gesang und einem lustigen Einakter unterhielt das Rotbach-Chörli Anfang April seine dankbaren Zuhörer im Gemeindesaal. – Ein herrliches Konzert bot Mitte Mai in der evang. Kirche das Manila Vocal Ensemble, das mit christlichen und folkloristischen Liedern ein eindrückliches Konzert bot. – Erstmals nach 44 Jahren nahmen die Bühlerer Musikanten wieder an einem kantonalen Musikfest, im Juni in Walzenhausen, teil. Zwar gelang nicht alles nach Wunsch, doch fiel der Empfang zuhause durch die andern Dorfvereine nicht minder herzlich aus. – Im Wettkampf stand auch das Rotbach-Chörli Ende Juni am Eidg. Jodlerfest in Solothurn, von wo es mit einem «Sehr gut» heimkehrte. – Am Bezirkssängerfest in Weite-Wartau war gleichentags der Gemischte Chor Bühler als Gastsektion in Aktion. – Der TV organisierte Anfang Juli wieder den beliebten Familien-Plausch-Wettkampf, sozusagen eine Mini-Ausgabe des «Spiels ohne Grenzen». – An zwei Abenden im Juli liessen sich die Bühlerer von Pfarrer Walter Frei in die Welt des vor 100 Jahren verstorbenen Vincent van Gogh einführen. Per Dias wurden die Hauptwerke des Malers gezeigt und erläutert. – Mitten in der Ferienzeit reisten 16 Schützen ans «Eidgenössische» in Winterthur, wo sie ausgezeichnete Resultate erreichten. – Mitte September gastierte im Gemeindesaal an vier aufeinanderfolgenden Abenden das Theaterensemble «Die Boten» mit vier verschiedenen Stücken, mit denen christliches Gedankengut verbreitet werden möchte. – Über 100 Teilnehmer, ein neuer Rekord, bestritten das 5. Bühlerer Geschicklichkeitsfahren für Feuerwehrler Mitte Oktober. – Die Lesegesellschaft organisierte im Oktober ein Kammermusikkonzert in der evang. Kirche. Drei junge Basler Interpreten boten Kammermusik des 17. und 18. Jahrhunderts. – Sport und Plausch standen im Vordergrund des zum 7. Mal ausgetragenen Partnerlaufes, der von 76 Teams bestritten wurde. – Mitte November konzertierte der Gemischte Chor Bühler mit einem internationalen Liederprogramm und bot kurzweilige Unterhaltung mit einem Lustspiel. – Musik zum Advent liessen am ersten Dezember-Sonntagabend Doris Haag, Elisabeth Ritter, Heidi Zwicky, Elisabeth, Erwin und Ueli Sager in der evang. Kirche erklingen.

Industrie und Gewerbe: Im Industriegebiet Au war eine stetige Veränderung zu bemerken: Im März stellte Ruedi Zwisler seine Projekte vor, die er in der in Renovation befindlichen «Fabrik am Rotbach» realisieren will. – An ihrer Hauptversammlung wählten die Gewerbevereinsmitglieder Alfred Höhener zum neuen Präsidenten. Er löste H. R. Matti ab. Das Bühlerer Gewerbe erfreute sich allgemeiner Prosperität, was permanente Vollbeschäftigung im Berichtsjahr bedeutete. – Einen erfreulichen Geschäftsgang registrierte man auch im einzigen Lebensmittelgeschäft in Bühler, im Konsum, der den Umsatz um 17 Prozent steigern konnte. Chronischer Platzmangel liess die Verantwortlichen nach einem Neubau schielen, wie der Vorstand an der Genossenschafts-Generalversammlung erwähnte. – 50 Jahre Tisca und 25 Jahre Tiara hiess es

Mitte September. Ein Pressetag und Anlässe mit Kunden, Lieferanten, Behörden usw. brachten diesen Bühlerer Industriebetrieb in die positiven Schlagzeilen. – In den Räumlichkeiten der ehemaligen Siebdruckfirma Steiner etablierte sich eine Werkzeug-Herstellerfirma, die Spritzguss-Formen für Kunststoffteile herstellen will. Es sollen 12 bis 15 Arbeitsplätze geschaffen werden. – Anfang November übernahmen Emil und Jonna Keller das Blumengeschäft und die Gärtnerei von Max und Erika Nünlist, die nach 30 Jahren gesundheitshalber kürzer treten wollen.

Diverses: Im Januar verabschiedete sich mit dem 15. und letzten Geschäftsbericht der Vorstand der Genossenschaft Antennenanlage Bühler, nachdem die Anlage in Zukunft durch die Telecommunal modernisiert und betrieben wird. Die GAB übergab damit dem Gemeinderat auch das Vermögen von 163 500 Franken, das zur Verbilligung der Abo-Gebühren verwendet werden soll. – Vor ein unlösbarem Problem wurden die Feuerwehren von Bühler und Trogen am Mittag des 27. Februars gestellt: Um 12.30 Uhr ging die Meldung ein, dass das Wirtshaus auf der Hohen Buche im Vollbrand stehe. Der zu jener Zeit herrschende Sturm warf Bäume über die Zufahrtswege, die zuerst mühsam geräumt werden mussten. Jede Hilfe kam deshalb zu spät. Haus und Scheune brannten vollständig nieder. Die Pächterfamilie konnte sich retten. In den Flammen blieben die ganze Habe und einige Kälber. Die Bühlerer und Trogener Behörden ordneten Hilfsmassnahmen für die betroffene Pächterfamilie an, was grosse Hilfsbereitschaft von allen Seiten auslöste. Im April wurde auf der Hohen Buche eine Baracke errichtet, in der wieder gewirtet werden konnte. – Der Februar-Sturm fällte im Gebiet der Gemeinde Bühler rund 2000 Bäume, vorwiegend Rottannen. – Mitte Mai wurde mit einigen fröhlichen Laufwettbewerben die in Fronarbeit erstellte Finnenbahn am Rosenberg eingeweiht und zur Benützung freigegeben. – Nicht auf grosse Gegenliebe stiessen Rationalisierungsmassnahmen der Appenzeller Bahnen in bezug auf die Schalteröffnungszeiten. Die Schliessung an Wochenenden und sonntags rief einigen empörten Reaktionen, die aber nichts bewirkten.

GAIS

Jahresrechnung 1990: Einem Aufwand von 12 313 682 Franken stand ein Ertrag von 12 060 555 Franken gegenüber. Daraus resultierte ein Defizit in der laufenden Rechnung von 253 127 Franken. Budgetiert war ein solches von 480 877 Franken. Nahezu alle Verwaltungszweige konnten ihre Rechnung besser abschliessen. Hingegen wurde bei den ordentlichen Steuern der Budgetbetrag nicht erreicht. Die Investitionsrechnung wurde 1990 mit 2 516 821 Franken belastet. An Erträgen und Subventionen wurden 4 551 516 Franken verbucht. Sämtliche noch nicht abgeschriebenen Sachgüter konnten restlos amortisiert werden, und es konnte noch ein Saldo von 1 777 647 Franken dem Kapitalkonto gutgeschrieben werden. Bei den Erträgen der Investitionsrechnung

stechen die Erbschaftssteuern mit 2,5 Mio. Franken hervor, die von zwei grossen Nachlassfällen herrühren. Ein Rekordertrag war auch bei der Grundstücksgewinnsteuer zu registrieren mit 0,973 Mio. Franken.

Bevölkerungsstatistik: Ende 1990 wohnten 2697 Personen in Gais (+16 gegenüber 1989); 2425 (+6) waren Schweizer, 272 (+10) Ausländer; 1553 (-2) waren Reformierte, 909 (+27) Katholiken und 235 (-9) «andere».

Wahlen und Abstimmungen: Am 1. April: Jahresrechnung 1989: 648 Ja, 63 Nein; Budget 1990 (mit 3,6 Einheiten): 617 Ja, 101 Nein; Kredit von 610 000 Franken für die Erweiterung der Hochzone der Wasserversorgung: 630 Ja, 86 Nein. – Am 6. Mai: Nettokredit von 3,6 Mio. Franken für ein neues Mehrzweckgebäude im «Weier»: 478 Ja, 189 Nein; Nettokredit von 200 000 Franken für die Erstellung einer Parkierungsanlage in Zweibrücken: 402 Ja, 261 Nein. Als neue Behördemitglieder wurden gewählt: Für Kantonsrat Martin Walser neu Gemeindehauptmann Hans Heim; für die Gemeinderäte August Hasler und Rosmarie Neff neu Brigitte Wildhaber und (im 2. Wahlgang am 27. Mai) Hansruedi Frischknecht. Für Xaver Wirth und Ernst Menet nehmen neu in der RPK Hans Frischknecht, Nördli, und Achilles Bischof Einsitz. Die übrigen Behördemitglieder wurden alle bestätigt. – 2. Dezember: Kredit von 2,8 Mio. Franken für den Umbau der «Blume» zu einem Gemeindehaus: 353 Ja, 556 Nein; Kredit von 210 000 Franken für den Bau von Wartehäuschen an den Haltestellen Strahlholz, Hebrig und Schachen: 756 Ja, 158 Nein.

Gemeindepolitik: Anfang Jahr hat mit Hans Bänziger der sechste Mann seine Arbeit in der Gemeindeverwaltung aufgenommen. Ihm obliegt vorerst vor allem die Bereinigung des Grundbuchs. – Der Gemeinderat stimmte im Januar einer regionalen Lösung zur Führung einer Einführungsklasse (1. Klasse auf zwei Jahre verteilt) zu. Die Klasse wird in Teufen geführt. – An der Februarssitzung beschloss der Gemeinderat, die seit 70 Jahren bestehende Grundbuchvermessung einer grundlegenden Erneuerung zu unterziehen. Die Gesamtkosten betragen 700 000 Franken, die sich auf zehn Jahre verteilen. – Ende Februar wurde dem Gemeinderat eine mit 100 Unterschriften versehene Petition überreicht, mit dem Begehr, den Radweg Hebrig-Rietli um das Teilstück Buchen-Hebrig zu erweitern. Der Entscheid darüber liegt allerdings bei der kant. Baudirektion, die dieses Teilstück ohnehin sanieren muss. – Am 1. April wurde ein Kredit von netto 610 000 Franken genehmigt für die Erweiterung der Hochzone der Wasserversorgung. In Obergais wurde nun im Berichtsjahr ein neues Reservoir mit je 150 m³ Brauch- und Löschwasser erstellt. – Anfang April wurde dem Gemeinderat nochmals eine Petition eingereicht, mit der Bitte, den bisher nur bis Bühler verkehrenden Spätbus vom Wochenende doch bis Gais weiterzuführen. Doch der Gemeinderat entsprach auch diesmal dem Wunsche nicht. – Im April gab der Gemeinderat nochmals 30 000 Franken frei, um ein neues Umbauprojekt «Blume» auszuarbeiten, unter Berücksichtigung einiger «Tips» der eidg. Denkmalpflege und des Saalbauprojektes der Evang. Kirchgemeinde. – Am 6. Mai entschieden sich die Gaiser für den Bau einer Mehrzweckanlage für Militär, Feuerwehr und Zivilschutz im Gebiet

«Weier», wo auch der Kanton einen Werkhof errichten möchte. Rund 200 000 Franken kostet eine Neugestaltung des «Dreiecks» vor dem Hotel Adler, das als «Parkieranlage» gestaltet werden soll. – Im Juli orientierte der Gemeinderat, dass in Zukunft die Signale der Fernseh-Kabelanlage von der Telecommunal via Bühler übernommen werden. Das Angebot kann wesentlich erweitert werden (Satellitenprogramme), und die Kopfstation auf dem Gäbris kann abgebrochen werden. – Auch in Gais bildete im Berichtsjahr die Unterbringung von Asylanten einige Probleme. Es wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Sobald ein Objekt als Asylantenunterkunft ins Auge gefasst wurde, machte sich sofort Widerstand in der Bevölkerung bemerkbar. – Im Herbst wurde das neue «Blumen»-Projekt vorgelegt und mit recht grossem Aufwand Information betrieben dafür. Es rechnete mit Kosten von netto 2,8 Mio. Franken. Doch es sollte zur grossen Enttäuschung der Behörden zur Ablehnung kommen am 2. Dezember. Damit ist vor allem die Schulraumplanung weiter blockiert, hätte doch der durch den Umzug der Gemeindeverwaltung in die «Blume» freiwerdende Raum im Gemeindehaus voll als Schulraum genutzt werden sollen.

Kulturelles und Vereine: Eine eindrückliche Aufführung von Gabriel Faurés Totenmesse erlebten über 600 Zuhörer in der evang. Kirche Mitte Januar. Dargeboten wurde das Werk vom «Chorprojekt St.Gallen» unter der Leitung des Toggenburgers Peter Roth. – Der Sonntagnachmittag in der Mitte des Januars galt auch heuer den Alt-Gaisern. Im Kronensaal wurden sie unterhalten vom Neuen Gemischten Chor unter der Leitung von Helmut Fischer. – Ende Januar startete man in der Evang. Kirchgemeinde zu einem grossen Projekt: An Bibelleseabenden (ca. jeden dritten Donnerstag) will man die Bibel von A bis Z miteinander durchlesen. Ca. zwei Dutzend Gemeindeglieder profitieren so auch von kurzen Erläuterungen durch Pfr. Heinz Bolli, der die Abende leitet. Das Projekt dürfte rund sechs Jahre dauern. – «Grenzenlose Volksmusik» spielte die Gruppe «Schiarazula Marazula» Ende Januar in der Klinik. Gitarre, Zimbal, Laute, Drehleier und Gesang erklangen. – Schlechte Schneeverhältnisse zwangen die Gaiser Schüler in ihrer Sportwoche auf dem Pizol Ende Januar zu «Ausweich-Tätigkeiten» wie Exkursionen usw. – Anfang Februar war die Theatergruppe St.Otmar aus St.Gallen in der Klinik zu Gast. Sie bot Ephraim Kishons Lustspiel «Zieh den Stecker raus, das Wasser kocht». – Zwei Kinderdarbietungen Mitte Februar brachten viel Volk in den Kronensaal: Kate Baurs Ballettratten aus Gais und Appenzell sowie Musikschüler der Musikschule Appenzeller Mittelland präsentierten sich. – Fasnachtsskirennen (auf sehr dünner Schneedecke), Kinderfasnacht, Maskenball in der Krone und der Laternliumzug (als einziges überliefertes Brauchtum, das in Gais «praktiziert» wird) prägten das erste Märzwochenende in Gais. – Die Kath. Kirchgemeinde hatte an ihrer Kirchhöri im März u.a. einen Nachtragskredit von 103 000 Franken zu sprechen. Um diesen Betrag kam die Innenrenovation der Kirche höher zu stehen, nämlich auf insgesamt 370 000 Franken. – Der Rheintaler Bruno Würth stellte im März und April Landschafts- und Tierbilder sowie Porträts in der Klinik Gais aus. – An seiner ersten Hauptversammlung Mitte März konsti-

tuierte sich der Gaiser Schwimmclub, dem Martin Mösl-Bösch als erster Präsident vorsteht. Schon einige Zeit sind Schwimmkurse im Klinik-Hallenbad gut frequentiert. – Die «Music Company» konzertierte mit Swing und Blues aus den 50ern im März in der Klinik vor vollem Saal. – Im Mittelpunkt der evang. Kirchgemeindeversammlung Ende März stand ein Kredit für ein Vorprojekt für einen Kirchgemeindesaal, der im Pfarrhaus und im daran angebauten «Spritzenhaus» realisiert werden soll, dies im Zusammenhang mit dem von der Gemeinde angestrebten Umbau der benachbarten «Blume» zu einem Gemeindehaus. An der Versammlung war das Bedürfnis für einen Saal unbestritten, und der Auftrag zur Planung erfolgte mit grossem Mehr. – Die Gaiser Viertklässler von Marcel Maerten führten Anfang April mit grossem Engagement Wilhelm Hauffs Märchen vom Kalif Storch auf. – Nach 37jähriger aufopfernder Tätigkeit gab Hauswirtschaftslehrerin Irma Sturzenegger gesundheitshalber ihre Lehrtätigkeit auf. Hunderte von Mädchen und Knaben werden sich an Irma Sturzeneggers engagierten Unterricht erinnern. – Einen ersten Höhepunkt ihrer 100-Jahr-Feierlichkeiten bereitete die Gaiser Musikgesellschaft mit der Einladung der Brass-Band Berner Oberland. Ende April konzertierte diese in der evang. Kirche und begeisterte die Blasmusikfreunde aus nah und fern. – «Weltenbummler», Geschäftsmann und Maler Guido Pagani stellte seine eigenwilligen «Landschaftsbilder» im Mai und Juni in der Klinik aus. – 100jährig wurde im Berichtsjahr auch der Männerchor Frohsinn. Er feierte seinen Geburtstag auf sympathische Weise mit einem Konzert in der Kirche mit Gastchören und einer anschliessenden gemütlichen Feier im Kronensaal. Eine Vereinschronik, verfasst von Lehrer Hans Nef, wurde als Erinnerung herausgegeben. – Im Mai gastierte wieder einmal ein Zirkus in Gais. Der «Medrano» schlug sein Zelt zwischen Altersheim Rotenwies und der Badi auf und gab drei recht gut besuchte Vorstellungen. – Mit einem zweitägigen oder «-nächtigen» Fest feierte die Musikgesellschaft am 8. und 9. Juni das 100-Jahr-Jubiläum. An beiden Abenden waren im Festzelt auf dem Schulhausplatz Show- und Unterhaltungsprogramme zu geniessen. Am Samstag fand eine «Musikmesse» grossen Anklang: An 20 «Posten» konnte man sich unterhalten, informieren, ausprobieren usw. – Ende Juni bot der Neue Gemischte Chor Gais «Chormusik aus aller Welt» im Kronensaal. – Ein Riesenfest feierten die 50jährigen Gaiserrinnen und Gaiser mit ihren Gästen in einem Festzelt in der Starkenmühle, organisiert von einem eigens dazu gegründeten «Club 40». – Die 1.-August-Feier fiel für einmal aus dem Rahmen: sieben Gaiser Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren machten sich Gedanken übers Zusammenleben und die Zukunft. – Fussball und Fest wiederum Mitte August: Das 18. Dorffussballturnier stand seinen Vorgängern in nichts nach. Es wurde zwar «nur» in der Leichtathletikhalle gefestet, doch umso gemütlicher war's. – Die Gaiser Kunstschatze wurden im Herbst im Volkskunde-Museum Stein ausgestellt. Lokalhistoriker Karl Rechsteiner betreute diese Ausstellung. – In der Klinik spielte am 1. September das Jugendorchester Wil, auch als Orchester Frenesi bekannt. Ihre Volksmusik aus aller Welt machte viel Freude. – Ein weiteres Konzert gab das Stadtorchester

Arbon unter Leo Gschwend am 9. September in der evang. Kirche. Als Solist trat das «Arioso»-Quartett auf. – Festlich empfangen wurden die Feldschützen Ende September vom Absenden des Eidgenössischen: Der Goldlorbeer und die Wappenscheibe als Sektionsauszeichnung und der Aufstieg in die 2. Kategorie sind Zeichen des gelungenen Einsatzes der Schützen. – Die Chilbi wurde wiederum auf dem Dorfplatz durchgeführt, nachdem die Premiere letztes Jahr keine Nachteile zeitigte. – Im letzten Quartal stellte die Gaiserin Lilly Langenegger wieder ihre Radierungen in der Klinik aus. – Der erste Novemberstag galt dem Turnerabend in der Leichtathletikhalle. Sämtliche Riegen standen im Einsatz und boten ein fröhliches Programm. – Der in Gais aufgewachsene Albert Mehr, als Konsul in verschiedenen Ländern tätig, erzählte Mitte November von seinen Erlebnissen. Der hinterste «Hirschen»-Stuhl war besetzt durch interessierte Zuhörerinnen und Zuhörer. – Ende November gastierte das Schweizer Schlagzeugensemble in der Klinik mit einer eindrücklichen Demonstration seines Könnens. – Mit einem Adventskonzert erfreute Anfang Dezember der Neue Gemischte Chor Gais in der evang. Kirche.

Handel und Gewerbe: Mitte Januar übernahmen Ueli und Hanni Schmid den Eisenwarenladen an der Langgasse. Dieser wurde in den vergangenen 12 Jahren – vorerst in der Schwantlern, ab 1985 in der ehemaligen «Buechdrock» – von H. R. und Evi Frischknecht aufgebaut. Diese führen nun konzentriert den Laden für Trekking-, Wander- und Freizeitbekleidung in der Schwantlern. – Einen Wechsel gab es auch in Sachen Autofahrsschule: der Altstätter Pius Gschwend übergab seine Gaiser «Filiale» dem Teufener Hugo Pfister, der das Theorielokal im «Dorf» weiterführt. – Mit einem kleinen Inserat teilte Ende April Metzger Bruno Meier mit, dass er seine Metzgerei an der Webergasse nach 36 Jahren schliesst. Es konnte offenbar kein Nachfolger für dieses Geschäft gefunden werden. In Gais gibt es nun nur noch die Metzgerei «Sonne». – Auf Ende Mai eröffnete Dr. med. Thomas Kürsteiner, Sohn des jahrelang einzigen Gaiser Dorfärztes Ernst Kürsteiner, eine eigene Praxis in Räumlichkeiten über dem «Denner»-Laden im Dorfzentrum. – Mitte Jahr schloss die traditionsreiche Gaiser Firma Höhener & Co. AG, Zwirnerei, ihre Produktionsabteilungen und veräusserte die Gebäude einer neugegründeten GZS Gewerbezentrum Strahlholz AG, die die Räume an Gewerbetreibende vermieten will. Die Höhener & Co. AG führt den Garnhandel und den Verkauf von Stickzwirnen weiter. – Im «Unteren Gäbriss» haben Johannes und Vreny Bodenmann Einzug gehalten und führen nun gemeinsam Landwirtschaft und Wirtschaft. 57 Jahre lang hat Familie Mösli-Graf den Unteren Gäbris geführt. – Generationenwechsel bei Bazar Stäger: Nach 16 Jahren übergaben die Senioren Paul und Frieda Stäger den Bazar beim Bahnhof den Junioren Peter und Renate Stäger. – Auf Ende September übergab Sonja Vögtle-Maag ihren Salon «Hairum» (ehem. Räth) an Sandra Koller. – In der Klinik stand das Berichtsjahr im Zeichen des Bauens: Es wurde das Angebot an begehrten Einerzimmern durch einen Anbau erweitert, und der Speisesaal wurde einer Total-Renovation un-

terzogen. Die Genossenschafter beschlossen eine Kapitalverdoppelung auf 4,2 Mio. Franken, was das für die Bauprojekte benötigte Eigenkapital brachte. Da die Klinik stets voll ausgelastet war, hatte man keine finanziellen Sorgen. – Im November zügelte die Bahnhof-Drogerie über die Strasse in grössere Räumlichkeiten im Hause Domeisen. Am 1. Dezember eröffnete dann Carol Cecchinato in der bisherigen Drogerie einen neuen Blumenladen. – Der erste Dezember-Sonntag galt einem erstmals durchgeföhrten Sonntagsverkauf, den die Gaiser Gewerbler mit verschiedenen Sonderaktivitäten und Attraktionen publikumswirksam gestalteten.

Diverses: Dank der um den Jahreswechsel herum permanent herrschenden Kälte konnte durch private Initiative im Januar auf dem Atzgras wieder einmal Schlittschuh gelaufen werden in Gais. Ein ca. 200 m² grosses Eisfeld stand zur Verfügung. – Zu ihrem 21. Meistertitel kamen Ende Januar die Gaiser Korbballer, die sämtliche Spiele der Wintermeisterschaft gewannen. – Im Februar besuchten rund 50 Jugendliche einen von Pro Juventute im Kronensaal organisierten Tanzkurs. – Stürmisches Februar-Ende: Wald, Gebäude, Freileitungen wurden arg in Mitleidenschaft gezogen um und in Gais. In den Gaiser Wäldern fielen ca. 10 000 m³ Sturmholz an, das zum Teil von WK-Soldaten geräumt wurde. – Auf grosses Interesse stiess im März ein von privater Seite organisierter Informationsabend über Sonnenenergie. Josef Jenni aus Oberburg zeigte bereits Machbares und Utopisches auf. – Am 1. Mai konnte auf der Gemeindeverwaltung jubiliert werden: Gemeindeschreiber Ernst Scheuss und Kassier Karl Rechsteiner feierten beide das 30-Jahr-Jubiläum ihrer Anstellung in Gais. – Mit viel Geknatter wurden an drei Tagen Anfang Juli durch ein Tessiner Helikopter-Unternehmen rund 1100 m³ Sturmholz aus den Hirschbergwaldungen geflogen und im Gebiet «Schachen» deponiert. – Ab Mitte August, mit Schuljahrbeginn, war die Sekundarschule provisorisch im ehemaligen Schülerheim Wiesental untergebracht. Die Räumlichkeiten konnten sehr gediegen hergerichtet werden. Im Dorfschulhaus «besetzte» in der Folge die Primarschule die bisherigen Sek.-Zimmer. – Wieder einmal war das Schweizer Fernsehen DRS in Gais zu Gast: In der Reihe «Schweiz aktuell» war Gais Station, wobei das Thema «Gesundheit» als Schwergewicht behandelt wurde. – Mitte September wurde das alte «Obere Hofguet» durch die Feuerwehr «heiss» abgebrochen, was zur willkommenen Übung wurde. – Am 31. Oktober, um 10 Uhr morgens, brach in der Liegenschaft «Stelz» unterhalb des Stoss Feuer aus. Das Haus und der Stall brannten nieder. Die Bewohner, ein älteres Ehepaar, erlitten Verletzungen. Die Brandursache war offensichtlich falsches Hantieren an einer Gasflasche. – Nach zwei Jahren der Schneelosigkeit konnte Mitte Dezember der Skilift am Klausenböhl wieder betrieben werden. Gute Schneeverhältnisse freuten auch die Langläufer zum Saisonbeginn noch vor Weihnachten. – Auf Ende Jahr trat nach 41 Jahren Tätigkeit für die AB/SGA Depotchef Josef Ackermann in Pension. Sein Nachfolger wurde Jürg Zbinden, Ing. HTL, mit Stellenantritt am 1. März 1991.

SPEICHER

Jahresrechnung 1990: Die laufende Rechnung schloss bei einem Gesamtaufwand von 12 039 950 Franken mit einem Ertragsüberschuss von 131 794 Franken ab. Im Budget war mit einem Überschuss von 29 000 Franken gerechnet worden. Die Investitionsrechnung wies Gesamtausgaben von 5 512 306 Franken aus, mit einem Finanzierungsfehlbetrag von 2 488 305 Franken. Die Gemeinde hatte am Jahresende eine Nettoverschuldung von 1 781 717 Franken «zu verkraften». Das Budget 1991 wurde auf einem unveränderten Steuerfuss von 3,5 Einheiten berechnet.

Bevölkerungsstatistik: Ende 1990 wohnten 4002 Personen in Speicher (+54 gegenüber 1989); 3309 waren Schweizer (+14), 443 Ausländer (+47); 2165 waren Reformierte (+9), 1453 Katholiken (+12), 384 «übrige» (+33).

Wahlen und Abstimmungen: 25. Februar: Jahresrechnung 1989, 699 Ja, 37 Nein; Voranschlag 1990, 695 Ja, 43 Nein; Auszonung Obere Schwendi, 591 Ja, 141 Nein; Stimmabteiligung 28,76%. – 1. April: Nettokredit von 7 100 000 Franken für den Neubau des Regionalen Pflegeheims Heiden, 1104 Ja, 277 Nein; neues Wasserversorgungsreglement, 1207 Ja, 155 Nein, Stimmabteiligung 54,32%. – Am 5. Mai fanden Gesamterneuerungswahlen statt. Ersetzt werden mussten die zurückgetretenen Gemeinderäte Josef Bucher und Theo Wipf. Neu wurden gewählt Werner Krüsi, Sägli, und Emil Mettler, Holderschwendi. – 2. Dezember: Kredit von 7,2 Mio. Franken für den Neubau der Turnhalle Zentralschulhaus, 842 Ja, 345 Nein; Einführung der Strassenbezeichnung auf dem Gebiet der Gemeinde Speicher, 888 Ja, 285 Nein; Stimmabteiligung 46,51%.

Gemeindepolitik: Gleich zu Jahresbeginn lud die Speicherer Behörde die Bevölkerung zur Mitgestaltung der Zukunft ein. Eine Orientierungsschrift der Ortsplanungskommission enthielt Ziele und Absichten der in Arbeit stehenden Revision der Ortsplanung. Näheres erfuhren die Speicherer auch an einer Orientierungsversammlung Ende Januar. Am gleichen Anlass wurde u. a. über einen geplanten Bahnhof-/Geschäftshaus-Neubau im Dorfkern orientiert sowie mitgeteilt, dass über die Auszonung der Oberen Schwendi nochmals abgestimmt werden müsse. Zur Ortsplanung wurden innerhalb der Volksdiskussionsfrist 44 Eingaben eingereicht. Nach der Vorprüfung von Zonenplan und Baureglement durch die kantonalen Behörden geht es dann wieder einen Schritt weiter. – Seit 1964 steht die «Verordnung über das Wasserwerk der Gemeinde Speicher» in Kraft. Grundlegende Änderungen machten nun eine Neufassung nötig, die am 1. April angenommen wurde. – Die FDP-Ortspartei setzte auf die Wahlen hin ein Zeichen, indem sie gegen den bisherigen Kantonsrat Bruno Burtscher mit Richard Krayss überraschend einen Gegenkandidaten aufstellte. Doch das Stimmvolk machte nicht mit und bestätigte Bruno Burtscher mit relativ gutem Resultat. – Im Zuge der Sanierung der Schiessstände in Speicher und Trogen wurde im Juli über eine allfällige Zusammenlegung diskutiert. Die Speicherer konnten sich aber so wenig wie die Trogener dafür er-

wärmen. Den Speicherern geht es nicht zuletzt auch noch um die Erhaltung des traditionellen Vögelinseggschiessens. – Asylanten-Wohnprobleme auch in Speicher: Permanent wurden auch im Berichtsjahr Unterkünfte gesucht für aufzunehmende Flüchtlinge. – Zu reden gab im zweiten Halbjahr die vorgesehene Strassenbezeichnung. An einer Versammlung im September wurde klar, dass die Speicherer dem Personenkult abhold sind und Strassennamen wie «Tobler-», «Walser-» oder «Fitzistrasse» kaum goutieren. Grundsätzlich wurde der Einführung von Strassennamen im Dezember aber zugestimmt. – Im September wurde in zwei Räumen des alten Dorfeschulhauses ein neuer – der fünfte – Kindergarten eingeweiht. – Nach dem Trogener Gemeinderat hat sich auch der Speicherer Gemeinderat für die Einführung eines TB-Spätkurses an Wochenenden ausgesprochen. Damit soll der Anschluss auch des letzten Intercity-Zuges (SG an 0.24 Uhr) gewährleistet werden. – Im Dezember wurde über das Vorhaben eines Turnhallenneubaues orientiert. Zwei Hallen sollen die baufällige Turnhalle beim Zentralschulhaus ersetzen. Das Projekt rechnet mit Kosten von 7,2 Mio. Franken und wurde Anfang Dezember mit gutem Mehr gutgeheissen. – Ende November wurde mitgeteilt, dass der Polizeiposten Speicher ab 1. Januar 1991 mit zwei fest zugeteilten Beamten belegt sein wird. Polizeigefreiter Hanspeter Krüsi und Polizeimann Hans Alder werden in Speicher künftig vermehrte Polizeipräsenz gewährleisten. – Die Vereinigung «Standpunkt» hat eine Petition betr. «Förderung einer naturnahen und biologischen Landwirtschaft» eingereicht. Die Petition wurde von 279 Einwohnern unterzeichnet. Der Gemeinderat setzte hierauf eine Arbeitsgruppe ein unter dem Vorsitz von Vizehauptmann Eugen Hutterli, die sich mit diesem Anliegen zu befassen hat.

Kulturelles und Vereine: Den Auftakt mit kulturellen Anlässen im Berichtsjahr machte die Evang.-ref. Kirchgemeinde mit einem Vortrag über die ehemalige DDR, gehalten vom St.Galler Arzt und Ostreisenden Hans Schönwetter. – Mitte Januar feierte der Samariterverein mit einer Rückschau auf acht Jahrzehnte die 80. Hauptversammlung. – Ende Januar wählten die Musikvereinsmitglieder den Wolfhädler Martin Bänziger zu ihrem neuen Dirigenten. Er löst Thomas Plattner ab. – Die Sonnengesellschaft lud Ende Januar zum Vortrag «Ganzheitliches Denken» ein, worüber der St.Galler Professor Hans Ulrich sprach. – «Hurra – en Bueb» hiess es Anfang Februar im Buchensaal, gespielt von der St.Galler Theatergruppe «Spielwitz». – In der kath. Kirchgemeinde wurde an einem Abend die Frage nach der Ansetzung des Firmalters auf 18 Jahre stark diskutiert und beleuchtet. – An ihrer 170. Hauptversammlung waren die Sonnengesellschafter eingeladen zu einer (Dia-)Reise nach Burma. Reiseleiter war Sekundarlehrer Thomas Hohl. – In der Galerie Speicher gab es im März Masken und Bilder der Speichererin Claire Cuorad zu sehen. – An der evang. Kirchgemeindeversammlung im März trat Präsident Heinz Naef nach 15 Jahren zurück. Für ihn wurde Eugen Auer gewählt. Beschlossen wurde auch die Schaffung einer neuen halben Pfarrstelle, für deren Besetzung aber noch gesorgt werden muss. – In der kath. Pfarrei Speicher-Trogen-Wald wurde

an der Kirchgemeindeversammlung ein neues «Statut des Pfarreirates» gutgeheissen, das eine flexiblere Arbeitsweise dieser kirchlichen Behörde erlaubt. – Im April begab sich die Sonnengesellschaft auf Exkursion nach St.Gallen, wo Kulturdenkmäler besichtigt wurden. – «Krabat», ein Spiel um böse Mächte und Freiheit, führten die Sechstklässler im April im Buchensaal auf. – Die aktive SP Speicher gestaltete den 1. Mai mit Film und Vortrag von Herbert Maeder zur «Anti-Grimselstausee-Ausbau-Aktion». – Mit Ernst Graf, Speicher, und Billy McCaroll aus Irland stellten zwei Künstlerfreunde ihre Werke im Juni in der Galerie Speicher aus. – Im Juni befassten sich die Speicherer Pfadi mit dem Thema Wald. Forstingenieur Peter Ettlinger zeigte ihnen die ökologischen Zusammenhänge im Wald auf. – «Standpunkt» nennt sich eine neue Vereinigung von Konsumenten aus Speicher, die sich mit naturschonender Produktion in der Landwirtschaft befasst. Ihre erste Veranstaltung im Juni galt einem Referat von Heinz Peter Studer über Vor- und Nachteile naturnaher Bewirtschaftung. – Ende Juni standen nochmals Sechstklässler auf der Bühne, diesmal mit dem Stück «Die Brüder Löwenherz» von Astrid Lindgren. – Wetterpech für die Vögelinsegg-Schützen Anfang Juli: Ihr Festzelt wurde vom Sturm weggefegt. Trotzdem wurde der Anlass mit 1200 Schützen wieder zum Erfolg. – Die Pfadi weilten in ihrem Sommerlager im Val de Travers. Mit ihnen reisten auch fünf in Speicher zur Erholung weilende Kinder aus Tschernobyl. – Das Pfarreilager mit 55 Kindern schlug diesen Sommer seine Zelte im Berner Diemtigtal auf. – An einem August-Sonntagabend wurden das Jodelchorli Speicher sowie die Feld- und die Militärschützen gefeiert. Alle kehrten sie von ihren «Eidgenössischen» zurück. Mit einem gemütlichen Volksfest im Buchensaal wurden die Erfolge gewürdigt und gefeiert. – Nachdem die Senioren an ihrem Leichtathletik-Wettkampf im Juni wenig Wetterglück hatten, profitierten dafür jung und alt bei der Dorfstafette Anfang September vom herrlichen Wetter, womit ein fröhliches Lauffest stattfand. – Zum Herbst-Volkstanzfest trafen sich im September beim Buchenschulhaus Trachtenleute aus nah und fern zum bodenständigen Stelldichein. – Seniorinnen und Senioren aus Speicher, Trogen und Wald wurden Mitte September erstmals zu einem gemeinsamen Nachmittag in den Buchensaal eingeladen. Radiomoderator Walter Wefel führte dabei in die Vergangenheit des Radios. – Nach 15jähriger Pause fand wieder ein von den Zimmerschützen organisiertes Jahrmarktschiessen mit Luftgewehren statt. – Wo durchs Jahr hindurch sporadisch Jazz-Formationen auftreten, nämlich im «Bären», Speicherschwendi, tönte es Anfang November volkstümlich: der Gemischte Chor Speicherschwendi lud zu seiner Abendunterhaltung mit Gesang und Theater ein. – Im Buchensaal fand Anfang November eine Hobby-Ausstellung statt. 35 Hobbykünstler und Kunsthändler weiblichen und männlichen Geschlechts aus der Region boten eine Vielfalt von Objekten an. – Ebenfalls aus der Region rekrutierten sich die zehn Künstler, die ihre Werke im November in der Galerie Speicher präsentierten; Malerei und Skulpturen in vorwiegend modernerem Stil waren zu sehen. – Anfang November liessen sich die Sonnengesellschafter an einer Exkursion vom örtlichen Bauingenieur-

büro Brunner und Kunz und Meile über dessen Tätigkeitsgebiet informieren.

– Einen hervorragenden 5. Rang erturnte sich der DTV Speicher an den Schweizer Meisterschaften im Vereinsturnen. – Der Frauen- und Töchterchor sowie der Männerchor Frohsinn spannten im November zusammen für einen Unterhaltungsabend im Buchensaal. – Eher wenig Publikum hatte das junge «edes-Ensemble» (Sopran, Harfe, Flöte, Gitarre), das Ende November im Pfarrzentrum Bendlehn ein eindrückliches Konzert gab. – Die Dezemberausstellung der Galerie Speicher galt dem Engelburger Werklehrer Josi Murer, der seine eigenwilligen «Steinzeichen» ausstellte. – Musikalisch bot der Musikverein Mitte Dezember einen Höhepunkt mit einem Adventskonzert in der evang. Kirche.

Wirtschaft und Gewerbe: Auf 1. April übernahmen Ruedi Koller und Josef Dörig die Schreinerei Konrad Graf im Brand. Die «Koller und Dörig AG» ist spezialisiert auf Küchen- und Treppenbau. – An ihrer 101. Hauptversammlung sprachen sich die Gewerbler für die Einführung eines freitäglichen Abendverkaufs aus. Ihre entsprechende Eingabe wurde vom Gemeinderat positiv beantwortet. – Mitte Jahr schaute der Verkehrsverein aufs 1989 zurück. Man registrierte erfreuliche 13 Prozent Zunahme bei den Übernachtungen gegenüber dem Vorjahr. – Eine Änderung gab es im Herbst bei der Transportfirma Huber-Gross: Hans Huber trennte sich vom Transportbereich und über gab diesen Sektor an die Bänziger-Transporte in Trogen. Hans Huber widmet sich in Zukunft «nur» noch seinem Lieblingskind, den «Kurier-Reisen», wofür er sechs modernste Cars einsetzt. – Elke Heer und ihre Tochter Petra eröffneten als neue Pächter das Café-Restaurant Vögelinsegg nach einem Vierteljahr «Dornröschenschlaf» wieder Mitte November.

Diverses: Orkanartige Stürme fegten Ende Februar über die Region. Die Strassen in und um Speicher waren zeitweise infolge umgestürzter Bäume gesperrt. Die Schäden vor allem in den Wäldern waren enorm. – Viele Frauen Ende März in Speicher: Das Dorf war Gastgeber der kantonalen Landfrauenausstellung, an der rund 500 Ausserrhoderinnen teilnahmen. – Im Mai konnte während einer Blutspendeaktion der 1000. Speicherer Blutspender «gefeiert» werden. – Am 6. Juli stand Lehrer Christian Collenberg letztmals in der Schulstube. 43 Jahre lang hatte er als Lehrer gewirkt, 37 Jahre davon als Mittelstufenlehrer in Speicher. Sein Wissen trug er auch in viele zusätzliche öffentliche Ämter und Aufgaben hinein, die er betreute. – Im Juli weilten drei Mädchen und zwei Burschen aus der radioaktiv verseuchten Gegend von Tschernobyl für eine Ferienwoche bei Speicherer Gastfamilien. Sie stammen aus einer Gruppe von rund 100 russischen Kindern, die für einen Monat in der Schweiz weilten. – Die Toggenbahn-Kunden mussten im Herbst während dreier Monate zwischen Hauptbahnhof und Notkersegg auf den Bus umsteigen. Grund: die TB erhielt zwischen «Schülerhaus» und Notkersegg auf Stadtsanktgaller Gebiet ein eigenes Trassee. – Mitte August sorgte auf der Baustelle der ARA ein umgestürzter Baukran für Aufregung. Zwei Verletzte und einiger Sachschaden waren das Resultat. Einer der Verletzen musste per Rega-Helikopter aus der Bau-

stelle geborgen werden. – Gegen 600 Mädchen wetteiferten im August am kantonalen Mädchenriegentag in Speicher um Sieg und Punkte. – Im September trat mit Petra Rusch eine Speicherer Spitzensportlerin vom aktiven Wettkampfsport zurück, die in ihrem Fach, dem Voltige-Reiten, so ziemlich alles gewonnen hatte: etliche Schweizer Meisterschaften, Europa- und zwei Weltmeisterschaften. Vor allem in der Schwendi nahm man stets grossen Anteil, wenn Petra Rusch an den Wettkämpfen mit der Voltige-Gruppe St.Gallen teilnahm. Ihre Erfolge wurden jeweils gebührend gefeiert.

TROGEN

Jahresrechnung 1990: Die laufende Rechnung schliesst bei einem Aufwand von 6 718 941 Franken und einem Ertrag von 6 294 379 Franken mit einem Aufwandüberschuss von 424 562 Franken ab. Budgetiert war ein Aufwand-Überschuss von 230 625 Franken. Die Investitionsrechnung weist einen Ausgabenüberschuss von 1 291 858 Franken auf. Das Fremdkapital ist um rund 1,5 Mio. auf 8 531 918 Franken angestiegen. Der Steuerfuss von 4,5 Einheiten soll auch für 1991 gelten.

Bevölkerungsstatistik: Ende 1990 wohnten 2092 Personen in Trogen (-2 gegenüber 1989); 1845 waren Schweizer (+12), 247 Ausländer (-14); 1231 waren Reformierte (-13), 533 Katholiken (+7), 202 «andere» (-9), 126 Konfessionslose (+13).

Wahlen und Abstimmungen: An der Gemeindeversammlung vom 18. März wurden die Jahresrechnung 1989, der Voranschlag 1990 samt Steuerfuss von 4,5 Einheiten gutgeheissen. Gleichentags beschloss die Bürgergemeinde-Versammlung, keine besondere «Einbürgerungsaktion» für Trogen zu starten. Auch auf einen Begegnungstag am Heimatort im Rahmen der 700-Jahr-Feier verzichteten die Togener Bürger. Die Art. 38 bis 42 des revidierten Gemeindereglements – die Bürgergemeinde betreffend – wurden gutgeheissen. – 1. April: Der Neubau des Regionalen Pflegeheimes Heiden wurde mit 445 Ja und 157 Nein angenommen. – Am 6. Mai wurde für den zurücktretenden Kantonsrat Ruedi Widmer Käthi Sturzenegger-Nanny gewählt. Die beiden zurücktretenden Gemeinderäte Hans Jakob Eugster und Hansruedi Altherr mussten infolge Reduktion der Zahl der Gemeinderäte von 11 auf 9 (gemäss neuem Gemeindereglement) nicht ersetzt werden. Zwei Einbürgerungsgesuchen wurde entsprochen. – 1. Juli: Die Errichtung eines Parkplatzes im Spitzacker mit Kosten von 105 000 Franken wurde mit 313 Nein gegen 161 Ja abgelehnt.

Gemeindepolitik: Nachdem im November 1989 das revidierte Gemeindereglement in der Abstimmung angenommen wurde, wurde dieses im Januar vom Regierungsrat genehmigt. Damit wurde auch die Anzahl Gemeinderäte von 11 auf 9 reduziert. Die vor Jahresfrist durch die Lesegesellschaft Eugst eingereichte Initiative «7 statt 11» wurde nun zurückgezogen. – Anfang Februar wies der Regierungsrat die Abstimmungsbeschwerde zurück, die auf angebli-

che Unregelmässigkeiten bei der Vorbereitung der Abstimmung über den Teilzonenplan Schülerwiese hinwies. Die Beschwerdeführer zogen hierauf den Fall ans Bundesgericht weiter, das im Berichtsjahr noch keinen Entscheid fällte. Im Oktober lag dann als Resultat eines Wettbewerbes das Projekt für 27 Wohnungen, 800 m² Fläche für Kleingewerbe und eine Tiefgarage mit 52 Plätzen vor. Die Bauten dieses Projektes «Densus» sind auf die untere Hälfte der Schülerwiese konzentriert und stören deshalb gemäss Fachleuten das Dorfbild nicht. – Ein Wespennest hat der Gemeinderat Anfang April mit dem Beschluss, im Spitzacker einen Parkplatz für 38 Fahrzeuge und einen Kehrichtcontainerplatz zu schaffen, aufgestochen. Gegen den Kredit von 105 000 Franken wurde das Referendum ergriffen. Nach leidenschaftlichem Abstimmungskampf wurde der Kredit am 1. Juli abgelehnt. Die Parkplatz-Sorgen Togens fanden damit auch im Berichtsjahr kein Ende, funktionierte doch ein neu eingeführtes Parkierungsreglement für den Landsgemeindeplatz ebenfalls nicht wunschgemäß. – Im August wurde der Bevölkerung das Resultat der Ortsplanung unterbreitet. Zonenplan, Richtplan und Baureglement wurden der Volksdiskussion unterstellt und zur kantonalen Vorprüfung eingereicht. Angestrebt werden soll vor allem eine mässige bauliche Entwicklung unter Berücksichtigung des Ortsbildes sowie ein haushälterischer Umgang mit dem Boden. An Ausstellungen, Versammlungen und Fragestunden konnten sich die Togener eingehend informieren. – Die Gesamterneuerungswahlen gaben vor allem in bezug auf die Neuwahl eines Kantonsrates zu reden. Für den zurücktretenden Ruedi Widmer wurden von der FDP und weiteren Kreisen Katharina Sturzenegger-Nänni und von Gewerbeseite Andreas Welz portiert. Die Frau machte schliesslich das Rennen mit deutlichem Vorsprung. – 250 000 Franken konnte Ende August Gemeindehauptmann Altherr als Erlös des Schoggitaler-Verkaufes 1989 entgegennehmen. Das in einer Stiftung «Pro Trogen» angelegte Geld soll für bauliche Sanierungen im Dorfkern verwendet werden. – Die Sanierung der Schiessanlage, u.a. mit Einbau einer elektronischen Trefferanzeige, ein neues Strassenreglement, die Einführung der Kehrichtsackgebühr, der Bau von Alterswohnungen sowie das Asylanten-Unterkunfts-Problem beschäftigten Behörden und Bevölkerung in den Herbstmonaten. An einer Versammlung im Oktober wurden diese Themen jedenfalls während rund dreieinhalb Stunden diskutiert. – Anfang Dezember veröffentlichte der Gemeinderat offiziell den Referendumsbeschluss für die Installierung einer elektronischen Trefferanzeige im Betrage von rund 155 000 Franken. Dagegen wurde postwendend das Referendum ergriffen, so dass über den Kredit abgestimmt werden musste. Diese Abstimmung wurde auf den 5. Mai 1991 festgesetzt.

Kulturelles und Vereine: Die Evangelische Kirchgemeinde hatte im Berichtsjahr einige Marksteine zu protokollieren: An der Kirchgemeindeversammlung im März wurde beschlossen, statt der bisherigen neun nur noch sieben Vorsteherchaftsmitglieder zu wählen. Begründet wurde der Vorschlag damit, dass so die Kirchenvorsteherchaft genötigt sei, vermehrt die Kirchgemeindemitglieder zu aktivieren. Dann erlebten die Togener am 6. Mai die feierliche Wiederer-

öffnung der restaurierten Kirche mit Predigt, musikalischen Darbietungen, Reden und – Essen. Schon am Landsgemeindesonntag konnten sich die Ausserrhoder Landsgemeindemänner und erstmals auch die stimmberechtigten Frauen an der schön herausgeputzten Grubenmannkirche erfreuen. Am 20. Mai wurde dann auch die restaurierte Orgel von Orgelexpertin Monika Henking mit einem Konzert und verbalen Erläuterungen den Trogenern «übergeben». Im November war es dann noch das Thurgauer Vokalensemble unter Jost Nussbaumer und Organist Norbert Schmuck, die ein besinnliches Konzert im neuen Kirchenraum boten, quasi als Abschluss der Einweihungsfeiern. – Dazwischen aber konzertierten noch andere Ensembles in der Kirche wie Anfang September – auf Einladung der Kronengesellschaft – das Zürcher Bläseroktett und Ende September der Orchesterverein Trogen, dessen Dirigent Jürg Scherrer für seine 10jährige musikalische Leitung geehrt wurde. Mit Adventskonzerten brillierten auch die Musikgesellschaft am 1. Advent und ihre Jungbläser am 2. Advent. – Schon im März luden die Musikanten zum glanzvollen Unterhaltungsabend in die Mehrzweckhalle Niedern ein, und auch das traditionelle Sommerfest im August ging frohgelaut über die Bühne auf dem Dorfplatz. – Eine vielfältige Palette eher «alternativer» Kultur bot man übers Jahr durch im «Rössli». Wirt Erwin Feurer kündete an, eine «Plattform für die Gestaltung und den Genuss von Kultur im weitesten Sinn» anzubieten. Weit über ein Dutzend Anlässe, Konzerte, Cabarets, Visuelles, Vorträge usw. wurden angeboten, allerdings mit unterschiedlichem Publikumszustrom. – Schon seit 146 Jahren bietet die Kronengesellschaft in Trogen Kultur an, auch im Berichtsjahr unter Präsidentin Susann Bührer in recht aktiver Weise. Zwischen Hauptversammlung im Januar und dem Kronenkläusler im Dezember lagen rund ein Dutzend interessante Veranstaltungen, vom Leseabend mit Heinrich Kuhn über Michaela Drux' Drux-Sachen, einem Kammermusikabend im Obergerichtssaal und einer Brecht-Lesung von Dorothée Reize bis zu Ribaux' Büchertisch. – Die Kanti-Theatergruppe unter Gerhard Falkner bereitete sich im August anlässlich des Schulfestes der Kantonsschule auf eine Freilicht-Aufführung von Fritz von Herzmanovskys Maskenkomödie «Zerbinettas Befreiung» vor. Auch wenn das Stück in Venedig spielt, hatte man doch allzuviel des Nasses von oben, worunter die Aufführungsdaten stark dezimiert wurden. – Zwei Togener Künstler konnten auf Ende Jahr Anerkennungspreise entgegennehmen: «mail-artist» Hans Ruedi Fricker erhielt den St.Galler Anerkennungspreis 1990, und unter den Preisträgern der Ausserrhoder Kulturstiftung figurierte der Togener Primarlehrer Matthias Kuhn, der mit seinem Kollegen Georg Rutishauser für seine «Schwarzmalerei» einen Werkzeitbeitrag zugesprochen erhielt. – Illustre Gäste weilten zu Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen in Trogen, wobei politische und ökologische Themen im Vordergrund standen; aber auch Asylantenfragen wurden vor meist recht grossem Publikumskreis lebhaft diskutiert. – Viel auf dem Programm hatte die Turnerfamilie: Im Juni fand der Kantonale Jugitag statt, der rund 300 Knaben und Mädchen nach Trogen führte. Als Gastsektion nahm der TV am Kantonalen in

Neuenburg teil und errang gleich den Kategoriensieg und den 3. Rang aller 54 teilnehmenden Sektionen. – Die Schützen kehrten von ihrem Eidgenössischen mit einem Silberlorbeer zurück und wurden bei ihrer Rückkehr vom Absenden im September gebührend empfangen.

Wirtschaft und Gewerbe: Im Frühjahr verstarb völlig überraschend der Inhaber des Usego-Lebensmittelladens an der Dorfstrasse, Max Thürlemann. Regelrecht aufgeatmet haben die Togener, als Anfang April der Laden von Rita und Jakob Schiess übernommen wurde, womit eine wichtige Einkaufsmöglichkeit erhalten blieb. – Im April wurde nach dreimonatiger Umbauzeit das traditionelle Hotel Krone am Landsgemeindeplatz wieder eröffnet, wobei besonders der Saal zum wahren Bijou gestaltet wurde. – Vom 8. bis 10. Juni stand ganz Toggenburg im Zeichen der Gewerbeschau, die aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums des Gewerbevereins Toggenburg durchgeführt wurde. Mittelpunkt waren die Tiefgarage samt Festzelt und der Dorfplatz. Permanente «Tage der offenen Tür» bei allen Gewerbebetrieben und natürlich die Ausstellung gaben Einblick ins vielfältige Togener Gewerbeschaffen. Rund 4500 Besucherinnen und Besucher wurden an diesem Wochenende registriert. «Ein Dorf und sein Gewerbe» hieß der Slogan zu diesem Anlass, an dem vom regierungsrätlichen Eröffnungs-Band-Durchschneiden am Freitag bis zum letzten Heimkehrer am Montagmorgen einiges «lief». – Ein neues Fachfoto-Studio wurde Mitte Juni in den Parterre-Räumlichkeiten des «Rösslis» eröffnet. Fotograf Christoph Pfleiderer bietet hier die ganze Palette einschlägiger Arbeiten der Fachfotografie an. – Das Togener Familienunternehmen Bänziger-Transporte hat mit der Übernahme des Transportbereiches der Speicherer Firma Hans Huber seine Kapazität stark erweitert auf insgesamt 14 Lastwagen, davon zwei Kehrichtwagen, die in den Gemeinden Toggenburg, Speicher, Teufen, Wald und Rehetobel eingesetzt werden. – Der Skilift Toggenburg musste an der Hauptversammlung im November auf einen «betriebslosen» Winter 1989/90 zurückblicken: infolge Schneemangels war der Skilift im Breitenebnet keine Stunde in Betrieb.

Diverses: Zu Beginn der Badesaison mussten die Togener zur Kenntnis nehmen, dass das idyllische Bäldi im Goldachtobel aus finanziellen und personellen Gründen geschlossen bleiben wird. – Nachdem die Turmuhr und das Geläute der renovierten Kirche computergesteuert funktionieren, wurde das rund 250 Jahre alte mechanische Kirchturm-Uhrwerk ebenfalls einer Renovation unterzogen und ist wieder voll funktionsfähig. Es kann im Turmzimmer besichtigt werden. – Besondere Gäste beherbergte Toggenburg Anfang Oktober: rund 260 jassende Feuerwehrleute aus der ganzen Deutschschweiz machten den Feuerwehr-Jassmeister unter sich aus. Die technische Leitung des Anlasses besorgte der eidgenössische Jass-Papst Göpf Egg. – Gut dreissig Behinderten-Werkstätten aus elf Kantonen beschickten den 5. Togener Adventsmarkt und sorgten für ein grossartiges Angebot an Handarbeiten, Basteleien und Kunsthandwerk. Entsprechend gross war denn auch der Aufmarsch des Publikums, das sich nicht zuletzt auch an der vorweihnachtlichen Ambiance freute. – Ein wichtiges Jahr war 1990 für die Togenerbahn: Mitte November wurde nach

dreimonatiger Bauzeit und Bus-Ersatzbetrieb das Teilstück Schülerhaus-Notkersegg ob St.Gallen in Betrieb und damit von der Strasse weg genommen. Mit einer gemütlichen «Jungfern Fahrt» wurde dieser Markstein gebührend gefeiert.

Zum Gedenken: Im März musste man in Trogen Abschied nehmen von Max Thürlemann, der seit 1952 mit Leib und Seele seinen Lebensmittelladen führte. Sein Einsatz galt ausser der Familie und Geschäft auch der Öffentlichkeit. Im Gewerbevereins-Vorstand, als Mitbegründer des Skilifts und lange Jahre als Revisor des Verkehrsvereins, in der Feuerwehr und als Gemeinderat leistete er viele Arbeitsstunden. Eine positive Lebenseinstellung kennzeichnete seine Aktivitäten, die erst eingestellt werden mussten, als Max Thürlemann von einer unheilbaren Krankheit befallen wurde, von der er im März erlöst wurde. In Trogen wird man Max Thürlemann nicht so schnell vergessen.

REHETOBEL

Jahresrechnung: Einnahmen: Fr. 5 203 844.85, Ausgaben: Fr. 5 423 576.09, Ausgabenüberschuss: Fr. 219 731.24, Steuerfuss 1990: 3,5 Einheiten (unverändert), Einwohnerzahl am 31.12.1990: 1758 (1715).

Wahlen: Für den aus dem Gemeinderat zurücktretenden Ernst Künzler wurde neu Verena Graf-Laich gewählt.

Abstimmungen: Am 23. September wurde der Einbürgerung von Milena Begnis mit 590 Ja gegen 18 Nein zugestimmt. Folgende Beschlüsse des Gemeinderats wurden dem (nicht ergriffenen) fakultativen Referendum unterstellt: 24. Januar: Schaffung einer Hauswartstelle für das neue Gemeindezentrum; 15. August: Schaffung einer zusätzlichen halben Kindergarten-Lehrstelle.

Die Kirchhöri vom 14. März erlebte mit 232 Stimmberchtigten einen aussergewöhnlichen Aufmarsch. Im Mittelpunkt des Interesses stand der Vorschlag 1990, der die stark umstrittene Sanierung der Sägholzstrasse auf einer Länge von 475 Metern miteinschloss (Budgetposten: Fr. 710 600.-). Die Opposition befürchtete, dass der Ausbau zu einer schnelleren Fahrweise führe und die Sicherheit der Fussgänger beeinträchtige. Trotz dieser Einwände aber wurde das Budget pro 1990 und damit der Ausbau mit 143 Ja gegen 78 Nein angenommen.

Aus der Gemeinde: Höhepunkt im Gemeindeleben war die am 16. und 17. November erfolgte Einweihung des neuen Gemeindezentrums, für das erste Planungsarbeiten bereits vor 20 Jahren einsetzten. Das nunmehr realisierte Projekt nördlich der Kirche geht auf einen Wettbewerb zurück, der vom Frauenfelder Architekturbüro Antoniol und Huber gewonnen worden ist. Für die Bedürfnisse der Gemeinde umfasst das Zentrum Saal samt Spielhalle mit Bühne, Küche, Office, Foyer, Geräteraum, Requisitenraum, Garderoben mit Duschen, Lokalitäten für Feuerwehr und Gemeindebauamt, Räume für die Gemeindeverwaltung, Zivilschutzräume mit total 650 Plätzen, Zivilschutz-Bereitstellungsanlage, Heizzentrale sowie eine 5½-Zimmer-Wohnung

für den Abwart. Weiter sind im neuen Zentrum die Post (am 10. September eingeweiht) und die neu von Jürg Baumgartner geleitete Agentur der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank (am 11. September eingeweiht) untergebracht. Weitere Wohnungen schliesslich runden das Raumangebot des Zentrums ab, bei dem sich neu auch die Postauto-Haltestelle befindet. Als Hauswart für die Anlage wurde Samuel Kellenberger, Heiden, gewählt. Das bisherige Kanzleigebäude wird im Hinblick auf die Eignung zur Schaffung von dringend benötigten Schulräumen überprüft.

Veränderungen auch an der Schule: Für den zurückgetretenen Abwart wurde neu Peter Sutter-Zürcher aus Niederuzwil berufen. Der sich auch in Rehetobel bemerkbar machende Lehrermangel kam in der Tatsache zum Ausdruck, dass die Stellvertretung des beurlaubten Reallehrers Arthur Sturzenegger nur mit der Aufteilung des Pensums auf 5 (!) teilzeitlich tätige Personen sichergestellt werden konnte.

Im Sonderschulheim «Hofbergli» im Michlenberg fanden verschiedene öffentliche Veranstaltungen statt; unter anderem wurde Mozarts «Zauberflöte» gemeinsam mit den Fünftklässlern der Gemeinde und dem evangelischen Kirchenchor zur Aufführung gebracht. Aus Anlass des einem Totalumbau unterzogenen Hauses «Soldanella» lud die Stiftung «Waldheim» am 8. September zu einem Tag der offenen Türe ein und schuf so Begegnungsmöglichkeiten mit mehrfachbehinderten Mitmenschen. In der mittlerweile aufgehobenen Kulturbiez «Landhaus» fand das letzte der alternativen Kleinkultur verpflichtete Konzert statt. Im Mai führte das Industrieunternehmen Optiprint AG aus Anlass seines fünfjährigen Bestehens Tage der offenen Türe durch. Der Betrieb, dessen Inhaber Kurt Etter zum neuen Präsidenten des Industrievereins von Appenzell Ausserrhoden gewählt worden ist, bietet heute 72 Arbeitsplätze. Hans R. Lutz übergab sein traditionsreiches Weinbaugeschäft an Mitarbeiter Felix Lutz, der mit dem bisherigen Besitzer nicht verwandt ist. Ende Jahr übergab Familie Hans Kern-Nestler den Doppelbetrieb Bäckerei-Konditorei/Restaurant «Weinburg» an Sohn und Schwiegertochter Hans und Irene Kern-Fuchs, die damit die 27jährige Tätigkeit ihrer Eltern weiterführen. Nach 9jährigem Einsatz wurde Feuerwehrkommandant Richard Solenthaler von Erwin Zähner abgelöst. Nachfolger von Ortschef Bruno Steiner wurde Markus Räber, Habset. Der geistige Nachlass des 1956 in Rehetobel verstorbenen Mundartdichters Jakob Hartmann («Chemifeger Bodemaa») wurde von der über 80jährigen Tochter Elsa der Kantonsbibliothek Trogen überlassen.

In der Nacht vom 13. auf den 14. April wurde der 77jährige, im Sonder 470 wohnhafte Karl Lüchinger tot in seiner Wohnung aufgefunden. Rasch stand brutaler Mord als Todesursache fest, und schon bald konnte ein der Tat verdächtiger junger Schweizer festgenommen werden.

Kirchliches: Auf Initiative der beiden Kirchgemeinden und der Lesegesellschaft Dorf konnte am 27. Oktober zu einem Konzert der Bündner Kammermusiker in die katholische Kirche eingeladen werden. Im Gegensatz zu anderen evangelischen Kirchgemeinden im Kanton darf man sich in Rehetobel über

einen gesunden Kirchenchor freuen, der mit seinen 25 bis 30 Mitgliedern auch 1990 verschiedentlich Gottesdienste verschönerte. Zu den Neuerungen gehört das jeden Montag in der evangelischen Kirche um 6 Uhr stattfindende Morgen-gebet. Ende Juni wurde Peter Bischoff, Präsident der evangelischen Kirchen-vorsteuerschaft, zum Nachfolger von Heinz Naef als Synodalpräsident ge-wählt. Schreckenstag vor 100 Jahren: Am 21. Juni 1890 brach nach 18 Uhr in den beiden zusammengebauten Häusern von Leonhard Rohner und Konrad Tanner im Dorf Feuer aus, das sich rasch ausbreitete. Nachdem sechs stattliche Wohnhäuser und zwei Städel in Flammen standen, griff das Feuer auch auf die Kirche über, die ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Auch die wertvolle Bibliothek von Pfarrer Oertle verbrannte. Der Brand von 1890 weckte Erin-ne-rungen an den Dorfbrand von 1796, bei dem aber die Kirche verschont blieb.

Vereinsleben: Als Nachfolger von Bernhard Streiff wählten die Schützen Werner Wick zu ihrem neuen Präsidenten. Am in Walzenhausen durchgeführ-ten Kantonal-Musikfest belegte die Musikgesellschaft in der 1. Stärkeklasse den 1. Rang. Im Rahmen der Feierlichkeiten zur Einweihung des neuen Dorfzen-trums unterhielten die Dorfvereine am 16. und 17. November mit einem bun-ten Abendprogramm.

WALD

Jahresrechnung: Ertrag: Fr. 4 343 888.60, Aufwand: Fr. 3 984 196.26, Ertrags-überschuss: Fr. 359 692.34, Steuerfuss 1990: 4,7 Einheiten (unverändert), Ein-wohnerzahl am 31.12.1990: 850 (825).

Wahlen: Aus dem Gemeinderat traten Hauptmann Jakob Sturzenegger (seit 1980 im Rat, seit 1984 Hauptmann), Vizehauptmann Peter Huber und Rolf Arnold zurück. Neu gewählt wurden Paul Gloor (zugleich auch Gemeinde-hauptmann), Bernhard Steffen und Peter Bianchi. Zum Vizehauptmann be-stimmte der Rat Agnes Schläpfer.

Abstimmungen: Auf Gemeindeebene unterstellte der Rat einen Bruttokredit in der Höhe von 135 000 Franken, bestimmt für den Ausbau der Abwasserent-sorgung im Gebiet Rechberg, dem fakultativen Referendum.

Aus der Gemeinde: Im März wurde der Anschluss an die Abwasserreini-gungsanlage Trogen vollzogen. Damit konnten die beiden alten Anlagen in Wald ausser Betrieb gesetzt werden, wobei diese noch als Ausgleichsbecken Dienste leisten. Die Wohnung im Schulhaus Säge wurde Asylbewerbern zur Ver-fügung gestellt. Nach 20jähriger Tätigkeit (seit 1983 im neuerrichteten Einfamilienhaus mit Bankeinrichtungen) traten Nelly und Adolf Kunz vom Spar-kasse-Kassieramt zurück. Neu wurde der Posten vom Posthalter-Ehepaar Aria-ne und Kurt Graf übernommen. Gleichzeitig erfolgte die Verlegung des Spar-kasse-Schalters ins Postgebäude. Mit Investitionen im Betrage von 7 Millionen Franken erstellte die 75 Mitarbeiter beschäftigende Firma Walser & Co. AG (landwirtschaftliche Artikel, elektrische Heizelemente) einen Anbau an die

bestehenden Fabrikgebäulichkeiten. Der Erweiterungsbau umfasst Hochregallager und Räume für die Bearbeitung von rostfreiem Stahl. Der im Juli durchgeführte Tag der offenen Türe stiess weit über die Kantonsgrenzen hinaus auf grosses Interesse. Neue Besitzer des im Dorfzentrum gelegenen Restaurants «Harmonie» sind Doris und Manfred Breuer-Schaffer, die das Haus wieder vermehrt auch der Dorfbevölkerung zugänglich machen möchten. Dr. med. Urs und Rita Klemmer gaben die ärztliche Praxis im Dorf auf, weil sich keine anderen geeigneten Räume zu annehmbaren Bedingungen für die Weiterführung der Praxis finden liessen. Damit ist die Gemeinde, die vor sieben Jahren erstmals eine eigene Praxis erhalten hat, wieder ohne Dorfarzt. Am 21. Dezember erschien in einer Auflage von 400 Exemplaren das für alle Haushaltungen bestimmte Gemeindeblatt «Wanze», das alle 14 Tage verteilt wird. Auf Einladung des Verkehrsvereins hielt Albert Kellenberger, ehemals «Ochsen»-Wirt und Metzgermeister in Reute, die Bundesfeieransprache, die in der Appenzeller Zeitung zu einer Leserbrief-Kontroverse mit unterschiedlicher Beurteilung des Ansprache-Inhalts führte. An der dritten, am 9. November durchgeföhrten «Muulörgeli-Stubete» im «Hirschen» musizierten insgesamt sechs der exklusiven Formationen.

Kirchliches: Am 16. April fand die traditionelle, noch einzige Ausserrhoder Ostermontagfeier in der Kirche statt. Durch das von Schülern und der Musikgesellschaft gestaltete Programm führte Pfarrer H. U. Müller. Anlässlich der ordentlichen Kirchgemeindeversammlung wurde mit Genugtuung auf die wieder intakte Anlage für Schwerhörige hingewiesen. In der Diskussion kam die 55 Jahre alte Orgel zur Sprache, die in naher Zukunft ersetzt werden sollte. Der Orgelfonds beläuft sich auf 48 000 Franken.

Vereinsleben: Im Präsidium der Musikgesellschaft wurde Erika Kunz von Richard Kunz abgelöst. Max Kunz wurde für seine 50jährige Zugehörigkeit zur MG Wald geehrt und zum kantonalen Jubilaren ernannt. Im Rahmen eines Unterhaltungsabends im April konnte die 20jährige Dirigententätigkeit von Hermann Hohl gefeiert werden. Im Krankenpflegeverein trat Pfarrer Hans-Ulrich Müller die Nachfolge des scheidenden Präsidenten, alt Lehrer Linard Barandun, an. Neue Präsidentin der Volleyballgruppe ist Brigitte Höhener, die Heidi Bischofberger ablöste. Der Samariterverein konnte auf sein 50jähriges Bestehen Rückschau halten. Die Initiative zur Gründung war seinerzeit von Dr. med. Hans Walter Kanzler, Rehetobel (er betreute auch die Patienten in Wald), und vom Wäldler Pfarrer Albert Dässcher ausgegangen. Anlässlich des Jubiläums konnten Berta Tobler (30 Jahre Mitglied) und Ulrich Bamert (seit 18 Jahren Samariterlehrer) geehrt werden. Am 27. Januar beteiligte sich der Gemischte Chor Wald an einem Unterhaltungsabend im kleinen Waadtländer Dorf Gollion, wo die unter der Leitung von Linard Barandun gesungenen Appenzeller Lieder mit grosser Freude aufgenommen wurden.

GRUB

Jahresrechnung: Einnahmen: Fr. 1 594 425.43, Ausgaben: Fr. 1 960 919.65, Ausgabenüberschuss: Fr. 366 494.22, Steuerfuss 1990: 3,65 Einheiten (Vorjahr 3,75 Einheiten, nicht 3,65 wie im 117. Heft irrtümlich aufgeführt), Einwohnerzahl am 31.12.1990: 1024 (1033).

Wahlen: Das zurückgetretene Gemeinderatsmitglied Jakob Rohner wurde von Hans Mösl, Rüti, abgelöst. Neuer Vizehauptmann wurde Peter Roth.

Abstimmungen: Am 4. Februar wurde dem Kindergarten-Neubau im Weier (Kreditbegehren von 572 400 Franken) mit 242 Ja gegen 63 Nein zugestimmt. Am 1. April wurde dem Einbürgerungsgesuch von Natascha Westerhoff mit 283 Ja gegen 42 Nein entsprochen. Am 10. Juni erfuhr ein Baukredit von 727 800 Franken Zustimmung, der die Sanierung der Wasserversorgungs- und Hauptleitung Frauenrüti-Dorf-Halten ermöglichen wird.

Aus der Gemeinde: Am 6. Februar bot sich der Bevölkerung Gelegenheit, die neu konzipierte und gründlich renovierte Gemeindekanzlei zu besichtigen. Die Gesamtkosten für die im Verlaufe zweier Jahre ausgeführte, auch den Umbau der oberen Wohnung miteinschliessenden Sanierung betrugen rund 336 000 Franken. Bezuglich der Schulbusbenützung sah sich der Gemeinderat zu einschränkenden Massnahmen bzw. Klarstellungen veranlasst, um ausufernde Tendenzen wieder in den Griff zu bekommen. So wurden die fahrberechtigten Kinder und die Bus-Haltestellen genau bestimmt. Sodann erinnert der Rat an folgende Tatsache: «Es wäre schön, wenn die Schüler entdecken würden, dass der Schulweg zu Fuss zumindest so attraktiv ist wie die Fahrt zusammengepfercht im Schulbus.» Im November wurde die konstituierende Generalversammlung der neuen Aktiengesellschaft Dorfladen Grub AR durchgeführt. Gesamthaft gingen 158 Zeichnungsscheine ein, und 168 Aktionäre solidarisierten sich mit der guten Sache. Das Aktienkapital beträgt 500 000 Franken, wobei die Gemeinde 255 000 Franken (51 Prozent) gezeichnet hat. Der künftige Dorfladen wird in der Liegenschaft Café Benz eingerichtet, die sich im Besitze der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank befindet. Zum Verwaltungsratspräsidenten der neuen Gesellschaft wurde Gemeindehauptmann Heinz Keller gewählt. Die heute von Louis Hochreutener junior als Vertreter der dritten Generation geführte Holzbaufirma konnte Ende Jahr auf das 50jährige Bestehen Rückschau halten. Seit 25 Jahren besteht die Skilift Grub-Kaien AG, die ihren Lift im Winter 1989/90 wegen Schneemangels nie in Betrieb setzen konnte.

Kirchliches: Anstelle des zurückgetretenen Walter Schmidli, Präsident der evangelischen Kirchenvorsteherschaft Grub-Eggersriet, wurde neu Hansueli Nef gewählt. In der Grubenmann-Kirche fanden auch 1990 verschiedene Konzerte statt. Dazu gehörten beispielsweise der Auftritt von Opernstar Bonita Glenn am Karfreitag, die Veranstaltung mit Pfarrer Carl Haegler als Gesangssolist im September und der Gospelabend im November. Im Mai wurde zu

einem Vortrags- und Diskussionsabend eingeladen, um über die Aufgaben der Kirchgemeinde in der heutigen Zeit nachzudenken.

Vereinsleben: Der Verein «Dorfbibliothek Grub AR» wuchs auf über hundert Mitglieder. 1990 wurden 452 neue Bücher angeschafft, fast 1000 Benutzer gezählt und 2387 Bücher ausgeliehen. Offiziell wurde nun auch der Kreis der Benutzer auf die Umgebung Grubs ausgedehnt. In der Theatergruppe wurde die zurücktretende Präsidentin Gerty Haymoz durch Heinz Bernhard ersetzt. Im März konzertierte die Musikgesellschaft in der Kirche. Am 10. Juni klassierte sich der Verein am Kantonalmusikfest in Walzenhausen in der 3. Stärkeklasse im 1. Rang. Thaddäus Bischof konnte für seine 35jährige und Stefan Köppel für seine 25jährige Vereinszugehörigkeit geehrt werden. Neuer Präsident des Gemeinnützigen Vereins ist Martin Raschèr, der Hermann Egger ablöste. Der seit 50 Jahren bestehende Krankenpflegeverein wird neu von Johann Rieder präsidiert, der die Nachfolge von Pfarrer Haegler antrat. Das 25jährige Bestehen konnte der Fraueturnverein feiern. Am 24. Juni belegten die Aktiven des Damenturnvereins am Fest des Turnverbandes Zürichsee-Oberland in Hinwil in der dritten Stärkeklasse den ersten Rang.

HEIDEN

Jahresrechnung: Ertrag: Fr. 12 484 177.33, Aufwand: Fr. 11 872 522.67, Ertragsüberschuss: Fr. 611 654.66, Steuerfuss 1990: 3,6 Einheiten (unverändert), Einwohnerzahl am 31.12.1990: 3964 (3925).

Wahlen: Mit der Wahl von Ernst Graf in den Regierungsrat wurde der Sitz des Gemeindehauptmanns frei. Gewählt wurde am 17. Juni Josua Bötschi, bisher Vizehauptmann. Als 11. Ratsmitglied rückte im Rahmen eines zweiten Wahlgangs vom 23. September Jakob Solenthaler, Bischofsberg, nach. Im Kantonsrat wurde Ernst Graf ebenfalls durch Josua Bötschi abgelöst. Zum neuen Vizehauptmann bestimmte der Rat Max Frischknecht.

Abstimmungen: Grünes Licht erhielt am 1. April der Kreditantrag von 1 440 000 Franken, bestimmt für die Sanierung des Kursaals (749 Ja, 538 Nein). Am 6. Mai erfuhr die Schaffung einer 6. Lehrstelle für die Unterstufe mit 270 Ja gegen 62 Nein Zustimmung. Am 17. Juni wurde dem Kreditbegehr von 525 000 Franken für die Erweiterung des Kindergartens Blumenfeld mit 702 Ja gegen 257 Nein zugestimmt. Gleichzeitig wurde die Einbürgerung von Viktor Brunetta mit 777 Ja gegen 155 Nein bewilligt. Der Urnengang vom 23. September schliesslich zeitigte folgende Ergebnisse: Teilzonenplan Langmoos: 774 Ja, 630 Nein; Kreditantrag von 1 886 000 Franken für den Bau der Mehrzwecksportanlage Langmoos: 701 Ja, 704 Nein; Kreditantrag von 650 000 Franken für die Detailprojektierung der Schul- und Sportanlage Wies: 703 Ja, 704 Nein; Schaffung einer Ortschef-Teilzeitstelle mit Nebenbeamtungen: 583 Ja, 768 Nein.

Aus der Gemeinde: Zum neuen Ortschef wurde Alfred Widmer, Wolfhal-den, bestimmt. Bei Gesamtaufwendungen im Betrage von 5,6 Millionen Franken konnte der Um- und Ausbau des Gemeindealtersheims Quisisana mit einem Mehraufwand von 63 000 Franken abgerechnet werden. Die Bauabrech-nung der von 201 Genossenschaftern getragenen Alterssiedlung Quisisana schloss 60 000 Franken unter den budgetierten 3,04 Millionen Franken ab. Un-ter dem Motto «Senioren helfen Senioren» wurde von Pro Senectute eine neue Dienstleistung ins Leben gerufen, wobei alt Kantonsrat Huldreich Hohl als Kontaktperson und Vermittlungsstelle fungiert. 1927 wurde im Weiler Untern an der Thalerstrasse das jüdische Kinderheim Wartheim gegründet, das vor al-lem in den 1930er und 1940er Jahren Ort der Zuflucht war. Wegen fehlender Nachfrage erfolgte 1988 die Aufhebung des vom Israelitischen Frauenverein der Stadt Zürich getragenen Betriebs. Anschliessend wurde das stattliche, ver-schiedentlich erweiterte Gebäude umgebaut und ab 1990 als Mehrfamilien-haus genutzt. Mit dem Kürzel «PDH» (Presse-Dienst Heiden) wurde in den Tageszeitungen auch 1990 vermehrt aus Heidens Amtsstuben und Kommissio-nen informiert. Im Januar wurde unter anderem auf das erstmalige Erscheinen des Schulblattes «Notizen» hingewiesen. Die 1989 auf verschiedenen Strassen-abschnitten eingeführte Reglementierung des Parkierens (Blaue Zone) wurde für definitiv erklärt. Im Oktober erwies sich der erste Bring- und Holmarkt der Umweltschutzkommision als Volltreffer. Der am 12. Oktober durchge-führte traditionelle Jahrmarkt wies 112 Verkaufsstände auf. Im Oktober konn-ten Ernst und Anna Tobler-Frei an der Asylstrasse 20 das Fest der Eisernen Hochzeit feiern. Die Aktiengesellschaft Elektrizitätswerk Heiden unterzog das sich in ihrem Besitz befindliche Haus zur Rebe an der Bahnhofstrasse 1 einer stilgerechten Restaurierung. Während im Erdgeschoss Büroräume einge-richtet worden sind, dienen die oberen Stockwerke Wohnzwecken. Mit einem Verbrauch von 416 000 Kubikmetern Wasser im Jahre 1990 fiel der Konsum etwas geringer aus als im Vorjahr. Das Wasser stammte zu 47 Prozent aus dem Bodensee, zu 27 Prozent aus Grundwasservorkommen und 26 Prozent aus Quellen.

Industrie und Gewerbe: Die Leiterplatten-Herstellerin Varioprint AG konn-te das 20jährige Bestehen feiern. In der Strumpffabrik Media AG wurde die sich durch eine 60jährige Firmentreue auszeichnende Berta Sturzenegger pen-sioniert. Negativ in die Presse-Schlagzeilen geriet das gleiche Unternehmen im November, mussten doch wegen Verlusten in Millionenhöhe 40 der insgesamt 180 Beschäftigten entlassen werden. Gleichzeitig kam es zu Vorwürfen an Di-rektor Kurt Matter, der per sofort von Hansjörg Steinemann, St.Gallen, abge-löst wurde. In der traditionsreichen Züricher Beuteltuchfabrik AG wurden Heinrich Eugster und Markus Schmid mit je 50 und André Sonderegger (alle drei sind in Oberegg wohnhaft) mit 45 Dienstjahren pensioniert. Das Transport- und Kehrichtabfuhrunternehmen Hans Frischknecht AG konnte eine im Dienste der Wiederverwertung stehende Abfallsortierhalle in Betrieb nehmen. Jakob Kern verpachtete sein Zweiradgeschäft an der Asylstrasse an

Markus Meier. Die Eisenwaren Niederer AG unterzog die Haushaltabteilung ihres Ladengeschäfts einem Umbau. Das Sportgeschäft von Hans und Sylvia Kubli feierte das 20jährige Bestehen. An der Poststrasse eröffneten Rodney und Margareth Lowe einen neuen Laden mit Schallplatten, CD, Musikkassetten und Instrumenten. Am 9. April war Werner Bruderer seit 60 Jahren für die Buchdruckerei R. Weber AG tätig (seit 1973 als Teilzeitbeschäftiger im Ausendienst). Nach insgesamt 46jähriger Wirtetätigkeit zog sich Berti Walther-Oertle von der in andere Hände übergehenden «Bierquelle» an der Obereggerstrasse zurück. Das Restaurant war Ende 1990 mit ungewisser Zukunft geschlossen. Nach 17jährigem Einsatz übergaben Mathilde und Werner Stahl das gleichnamige Café samt Konditorei an der Poststrasse an das Ehepaar A. und R. Kern. Die Raiffeisenbank steigerte die Bilanzsumme von 40,5 auf 46,8 Millionen Franken. Gleichzeitig stieg die Zahl der Genossenschafter von 424 auf 458. Der seit 1974 in Heiden tätige Briefträger Ruedi Alder feierte seine 40jährige PT'T-Treue.

Tourismus: Mit «Info 90» trat der Kurverein erstmals mit einer vielseitigen, über alles Wissenswerte rund um den Kur-, Ferien- und Ausflugsort Heiden orientierenden Broschüre an die Öffentlichkeit. Wegen schwerer Krankheit war Kurarzt Dr. med. Roman Werschler gezwungen, seine während 15 Jahren im Kurhotel ausgeübte Tätigkeit aufzugeben. Bis zur Regelung der Nachfolge erfüllte Dr. med. Karl Niederer, Heiden, diese Funktion. Auf seine 15jährige Mitarbeit im Kurhotel konnte Direktionsassistent Eugen Niederer Rückschau halten. Seit 1984 Pächter-Ehepaar, konnten Paul und Madeleine Girsberger das Hotel-Kurhaus «Sunnematt» erwerben. In der Folge wurde der 35 Gästen Platz bietende, 11 Beschäftigte zählende Betrieb gründlich renoviert und erweitert. Glücklich restauriert wurde das ehemalige Hotel «Schweizerhof», das an vergangene Zeiten des Kurbetriebs erinnert. Die Aktiengesellschaft Mineral- und Heilbad Unterrechstein AG erwarb 9000 Quadratmeter angrenzendes Land, um allfällige Erweiterungen verwirklichen zu können. Grosser Beliebtheit erfreute sich auch 1990 die täglich zweimal angebotene Gratis-Wassergymnastik für jedermann. Als Folge des warmen Sommers sank die Besucherzahl von 62 607 (1989) auf 57 526 Personen. Warmer Sommer, milder Winter: In der Saison 1989/90 konnte der Skilift auf den Bischofsberg nicht in Betrieb gesetzt werden, weil nie genügend Schnee lag. Der im idyllischen Waldpark zu sportlicher Tätigkeit einladende Vita-Parcours besteht seit 20 Jahren.

Kulturelles: Verschiedene Anlässe des Kulturpodiums sorgten für Glanzlichter. So etwa das Konzert der «Kosaken» mit russischen Liedern im Januar, der Auftritt des Frauenfelder Oratorienchors und des Thurgauischen Kammerorchesters (Aufführung von Bachs h-Moll-Messe) sowie das Konzert des Berufssinfonieorchesters der englischen Stadt Oxford. Im Sommer bot sich im Historischen Museum Gelegenheit, eine Reihe von der Gemeinde erworbene «Bö»-Originale zu besichtigen. Am 4. Dezember jährte sich der Todestag von Dr. h. c. Carl Böckli («Bö»), Karikaturist, Meister der spitzen Feder und Nebelspalter-Redaktor, zum 20. Male. Im Schosse des Historisch-Antiquarischen

Vereins referierte Staatsarchivar Dr. Peter Witschi über Schätze im Heidler Gemeindearchiv. Im November stellte Ruedi Rohner in der «Linde» sein Buch «Appenzäller Witz» vor, das im Verlag R. Weber AG erschienen war. Im gleichen Verlag erschienen der 2. Rheintaler Postkartenband mit Ansichten aus der Zeit der Jahrhundertwende sowie die 125. Ausgabe des Neuen Appenzeller Kalenders («Häädler Kalender»), der seit 1964 von Konrad Sonderegger redigiert wird. Eine weitere Bucherscheinung machte im Frühsommer von sich reden, hatte doch Sekundarlehrerin und Naturschützerin Heidi Steiger den Text zum neuen Bildband des Mondo-Verlags «Geheimnisse unserer Pflanzen» verfasst.

Kirchliches: An der Spitze der evangelischen Kirchenvorsteherschaft wurde Markus Nänni von Ruth Zanetti abgelöst. Einen guten Besuch verzeichnete der im Juli von Pfarrer Konrad Menet, Katechet Pius Süess, Mitgliedern der Vorderländer Behindertensportsektion und den Pfadfindern gestaltete ökumenische Gottesdienst. Zum 80. Todestag von Henry Dunant fand in der evangelischen Kirche eine Gedenkfeier mit anschliessender Kranzniederlegung beim Denkmal statt. Die Bauabrechnung für die Renovation des der evangelischen Kirchgemeinde gehörenden Hauses Rosentalstrasse 3 schloss mit 342 000 Franken und damit unter dem Voranschlag ab. Das Haus dient dem Organisten- und Musikschulleiter-Ehepaar Hauser als Wohnsitz. Am 20. Dezember 1840 und damit vor 150 Jahren konnte das nach dem Dorfbrand von 1838 wieder aufgebaute Gotteshaus feierlich seiner Bestimmung übergeben werden. In der katholischen Kirche fand im Februar ein Gedenkgottesdienst zum 125. Todestag des in Heiden verstorbenen Sozialreformers Pater Theodosius Florentini statt, an den Inschriften bei der Kirche und am ehemaligen Hotel «Schweizerhof» erinnern. Florentini gründete auch die beiden Schwesternkongregationen von Menzingen und Ingenbohl. Am 25. August wurde ein Hochzeitspaar nach der Trauung von einem Helikopter auf dem Vorplatz der katholischen Kirche abgeholt. Aus nicht abgeklärten Gründen missglückte der Start. Der Heli neigte sich zur Seite, der Rotor bohrte sich in die Erde und wurde abgerissen. Wie durch ein Wunder geriet die Maschine nicht in Brand, und sowohl die Passagiere als auch die Zuschauer kamen mit dem Schrecken davon. Im Januar entsandte die Pfingstmission einen Sattelschlepper und vier Kleinbusse mit Hilfspaketen nach dem notleidenden Balkanstaat Rumänien.

Vereinsleben: In der Jugendmusik wurde Präsident Hanspeter Bischofberger von Stefan Mainberger abgelöst. Die Mitglieder der Bürgermusik wählten Paul Bissig zum neuen Dirigenten. Neuer Präsident bei den Samaritern ist Toni Kleindl, der Fritz Maulaz ersetzte. Präsidentenwechsel auch beim Skiclub, wo Coni Meschenmoser den Platz von Andreas Rechsteiner einnahm. Die Männerriege besteht seit 100 Jahren. Den Faustballern wurde im Oktober ein grosser Empfang bereitet, kehrten doch Stefan Schläpfer, Daniel Schläpfer, Huldi Schreiber, Rolf Schmid, Peter Schmid und Köbi Züst mit dem Schweizer-Meister-Titel nach Heiden zurück. Am 21. April weihten die Feldschützen ihre erneuerte, nun mit elektronischen Hilfsmitteln ausgerüstete 300-Meter-Schiess-

anlage ein. Zusammen mit der 10 Jahre alt gewordenen Pfadfinderabteilung verbrachten fünf Tschernobyl-geschädigte russische Kinder im Alter zwischen 12 und 14 Jahren sommerliche Ferientage im Appenzellerland. In zwei Schutzräumen des Altersheims Quisisana konnte ein Jugendtreff eingerichtet werden.

Totentafel: Am 26. Januar verschied die im 99. Lebensjahr stehende Frieda Niederer-Tobler, die allgemein als «Tante Frieda» bekannt gewesen war. Als versierte Damenschneiderin hatte sie zahlreiche Töchter ausgebildet und auch an der damals noch bestehenden Berufsschule unterrichtet. Langjährig betreute sie im Hasenbühl auch die Wetterstation, bis diese 1970 an den heutigen Standort zwischen Kirche und Friedhof verlegt wurde.

WOLFHALDEN

Jahresrechnung: Ertrag: Fr. 7 044 390.85, Aufwand: Fr. 7 028 126.40, Ertragsüberschuss: Fr. 16 264.45, Steuerfuss 1990: 4,2 Einheiten (unverändert), Einwohnerzahl am 31.12.1990: 1751 (1717).

Wahlen: Aus dem Kantonsrat trat Albert Frei zurück. Er gehörte dem Rat, den er in den Amtsjahren 1983/84 und 1984/85 präsidierte, während 21 Jahren an. Freis Nachfolge trat im 2. Wahlgang Vizehauptmann Werner Willi an. Als Mitglied und Präsident der Rechnungsprüfungskommission demissionierte Kurt Abderhalden. Neues Mitglied wurde Werner Nast, Bruggtobel, und neu hielt Renzo Cincera im Präsidium Einzug.

Abstimmungen: Am 24. Juni wurde einem Baukredit von 306 000 Franken für die totale Aussenrenovation des gemeindeeigenen Wohnhauses «Dorf 42» mit 284 Ja gegen 115 Nein zugestimmt. Gleichzeitig wurde ein Projektierungskredit von 118 000 Franken betreffend den Neubau für die Bedürfnisse der Bereiche Bauamt, Feuerwehr und Gemeinearchiv gutgeheissen (288 Ja, 171 Nein). Am 23. September wurde ein Kreditbegehren von 291 000 Franken (Nettobelastung der Gemeinde: 145 500 Franken) zur Anschaffung eines Vogt-Tanklöschfahrzeugs Unimog U 1550 L-F/3250 mit 408 Ja gegen 126 Nein gutgeheissen. Am 2. Dezember erhielt ein Baukredit von 1 100 000 Franken für die Renovation und den Umbau des alten Sekundarschulhauses samt Turnhalle (Umnutzung für Primarschulbetrieb) mit 212 Ja gegen 120 Nein grünes Licht.

Aus der Gemeinde: Die Bilanzsumme der Sparkasse erhöhte sich 1990 von 34,39 auf 35,37 Millionen Franken. Höhepunkt im Gemeindeleben war die Einweihung des neuen Oberstufen-Schulhauses im September, nachdem die Räume bereits zu Beginn des neuen Schuljahres im August ihrer Bestimmung übergeben werden konnten. Mit dem auch Turnhalle und Schutzräume umfassenden Neubau konnte die vorher im Aussenschulhaus Tanne geführte Realschule in die Oberstufe integriert werden. Als neue Abwärtsleute wählte der Gemeinderat per 1. Mai das Ehepaar Rolf und Lotti Lutz, Stansstad NW. Den Rücktritt eingereicht hatte Alma Keller nach 27jährigem Abwärtsdienst im Schulhaus Zelg sowie das Ehepaar Werner und Anni Hohl-Kern als Abwart-

leute in der Tanne. Noch nicht gelöst werden konnte die Nachfolge des Ende 1989 zurückgetretenen Ortschefs Erwin Steiger. Im April nahm die neue gemeinderätliche Kommission «Altersheim/Alterssiedlung» im Hinblick auf die Schaffung geeigneter Betagtenwohnmöglichkeiten ihre Tätigkeit auf. Dorfarzt Dr. med. Ewald Mössner wirkt seit 25 Jahren in Wolfhalden. 1990 durfte von zwei respektablen Vermächtnissen Kenntnis genommen werden: Aus dem Nachlass von Fanny Herzig, Unterlindenberg, wurden der Gemeinde 114 000 Franken und aus demjenigen von Hanna Lenggenhager-Lutz, Schönenbühl, gar 180 000 Franken zugewiesen. Auf der Grossbaustelle der Schweizerischen Seidengazefabrik AG im Friedberg konnten die Erweiterungsbauten – darunter auch der neue Saal für die stark an Bedeutung gewinnende Schwerweberei – im November aufgerichtet werden. Vor ihrem Abschluss stand 1990 die Erweiterung der Drahtgewebefabrik G. Bopp & Co. AG im Mühlobel. Hier wurde Direktor Max Müller wegen Erreichens des Pensionsalters von Diplomingenieur ETH Peter Bopp abgelöst, der die vierte Generation der Gründer- und Inhaberfamilie vertritt. In der Bopp-Tochterfirma Filinox AG, Feindrahtzieherei, wurde der ebenfalls in den Ruhestand tretende Betriebsleiter Ernst Sturzenegger, alt Gemeindehauptmann, von Ernst Lutz abgelöst. Zu den grossen Strassenbaustellen der Region gehörte 1990 die Korrektion der vielbefahrenen Verzweigung Bruggmühle, in deren Bereich erhebliche Verkehrsbehinderungen auftraten. Im Sommer übergab Mina Tobler ihren Restaurationsbetrieb «Harmonie» im Sonder an Tochter und Schwiegersohn Ruth und Peter Kunz-Tobler. Ebenfalls wieder zugänglich war gegen Ende Jahr die «Linde».

Kirchliches: Im Januar wurde Pfarrerin Marlies Reum offiziell in ihr Amt eingesetzt. Verschiedentlich fanden in der Kirche Konzerte statt, so beispielsweise im April ein von der Musikgesellschaft und dem gemischten Chor gestalteter Anlass. Am 12. August wurde zu einem Freiluft-Gottesdienst mit den Sonntagsschülern in den Pfarrhausgarten eingeladen.

Vereinsleben: Im Brockenstubenverein, der 1990 34 000 Franken für gute Zwecke vergabte, wurde Präsidentin Ella Graf-Herzog abgelöst. Ihre Aufgaben werden im ehrenamtlich tätigen Team aufgeteilt. Verschiedentlich lud die Kulturkommission zu Veranstaltungen ein. So etwa im Januar zur Premiere der St.Galler Theatergruppe «Spielwitz», die «Hurra – en Bueb» aufführte. Im Turnverein wurde Präsident Ruedi Frei von Beat Schläpfer abgelöst. Der Frauenturnverein hielt auf sein 20jähriges Bestehen Rückschau. In der Musikgesellschaft trat Walter Bänziger, Sparkasse-Verwalter, in die Fussstapfen des scheidenden Präsidenten Ernst L. Hohl. Neuer Lehrer des Samaritervereins wurde Urs Rechsteiner. Im Frauenverein wurde Interimspräsidentin Luzia Flückiger von Heidi Walser-Berweger abgelöst. Der Verkehrsverein konnte sein Büro neu in der Sparkasse am Kirchplatz einrichten, nachdem die Aufhebung der Drogerie einen Wechsel nötig gemacht hatte. Der Tischtennisclub feierte das 20jährige Bestehen. Der Verein «Pro Alte Mühle» genehmigte einen Baurechtsvertrag für die Errichtung eines Pfadiheims im Nebengebäude, das teilweise abgebrochen und wiederaufgebaut werden soll. Das «Forum Wolfhalden» for-

mierte sich als Partei. Gemeinderat Heinz Bosisio, Mühlobel, wurde in das Amt des Präsidenten des Behindertensportverbandes beider Appenzell berufen.

Totentafel: Am 27. März verstarb in Herisau die 1911 geborene Elsa Graf, die – aus Wolfhalden stammend – in ihrer Heimatgemeinde von 1955 bis 1978 als Arbeitslehrerin tätig gewesen war. Am 25. August musste vom 1923 geborenen Werner Krüsi-Gübeli Abschied genommen werden, der mit seiner Gattin langjährig den «Schweizerbund» im Mühlobel geführt hatte. Am 3. Dezember war der Hinschied des im 71. Lebensjahr stehenden Baumeisters Willy Alder-Dettwiler, Hinterbühle, zu beklagen. Das von ihm 1961 gegründete Baugeschäft wird heute von einem Sohn geführt.

LUTZENBERG

Jahresrechnung: Ertrag: Fr. 3 584 416.15, Aufwand Fr. 3 910 818.75, Aufwandüberschuss: Fr. 326 402.60, Steuerfuss 1990: 4,2 Einheiten (Vorjahr 4,6 Einheiten), Einwohnerzahl am 31.12.1990: 1116 (1066).

Wahlen: Aus dem Gemeinderat traten Christian Looser, Blatten, und Claudio Battocletti, Tobel, zurück. Neu im Rat hielten Oskar Sallmann, Unterer Kapf, und Gebhard Bischof, Vorderbrenden, Einzug.

Abstimmungen: Am 6. Mai wurde mit 109 Ja gegen 42 Nein der Beitritt zur Musikschule Appenzeller Vorderland beschlossen. Am 23. September hiess die Stimmbürgerschaft mit 189 Ja gegen 70 Nein den Kauf eines Kleintank-Löschfahrzeugs für die Feuerwehr Wienacht-Tobel gut. Am 2. Dezember wurde dem neuen Gemeindereglement mit 126 Ja gegen 62 Nein zugestimmt.

Aus der Gemeinde: Am 3. Januar nahm der von seiner Gattin unterstützte Ludwig Dietsche seine Tätigkeit als neugewählter Posthalter von Lutzenberg auf. Am 26. März konnte der Betrieb im neuerstellten Kindergarten Gitzbühl aufgenommen werden. Der Gemeinderat beschloss die Schaffung einer weiteren Lehrstelle, um eine Trennung der 1. und 2. Klasse zu ermöglichen, zumal 1990 17 Erstklässler eingeschult wurden. Die Grossbäckerei Rolle feierte ihr 10jähriges Bestehen. Der Betrieb beliefert zahlreiche Grosskunden sowie eigene Verkaufsstellen in Heiden, Au und Rheineck. Im Ortsteil Haufen wurden drei auftrags der Thurgauischen Lehrerpensionskasse erstellte Mehrfamilienhäuser mit total 19 Wohnungen fertiggestellt. Im April konnte in der stark vergrösserten und erneuerten «Landegg» der reguläre Tagungsbetrieb wieder aufgenommen werden. Im September nahm viel internationale Prominenz (darunter der Unesco-Generaldirektor Frederico Mayor) am ersten internationalen Dialog zum Übergang in eine globale Gesellschaft teil. Die in den letzten Jahren bedeutend modernisierte Zwirnerei Bäumlin AG, Tobelmühle, erneuerte auch die eigenen Anlagen zur Stromerzeugung (der Stauweiher befindet sich unterhalb der Firma Walser Holzbau AG, Zelg-Wolfhalden, während die Druckleitung durchs wildromantische Tobel des Klusbachs führt), die 25 Pro-

zent des Gesamtbedarfs an elektrischer Energie zu decken vermögen. In der Nacht auf den 5. Juli brannten im Kapf, Wienacht, ein neues finnisches Holzhaus sowie ein davor parkiertes Auto gänzlich aus. Zwei Nachbarhäuser wurden zudem beschädigt. Es wurde Brandstiftung vermutet (was sich später bestätigte), zumal allgemein bekannt war, dass die Bauten finanziell auf wackeligen Füßen standen.

Ende August wurde das bislang verpachtete Restaurant mit Saal «Hohe Lust» geschlossen, um umfangreiche Umbauarbeiten vornehmen zu können. Vor 50 Jahren erfolgte der Abbruch der Fabrik im Haufen, die vorerst der Beuteltuchweberei (1881 von Reinhard Hohl-Tobler eingeführt) und später der Herstellung von Strickmaschinennadeln diente. Dieser Fabrikationszweig wurde 1927 nach Rheineck verlegt, und seither stand die Lutzenberger Fabrik leer. Am 15. März jährte sich der 100. Geburtstag von Flüchtlingsmutter Gertrud Kurz-Hohl, Enkelin des erwähnten Fabrikanten und Tochter von Reinhard Hohl-Custer. Vor 150 Jahren verstarb Johannes Bänziger, Dorfhalde, der in seinem international tätigen Stickerei-Imperium rund 4000 Personen beschäftigte.

Kirchliches: Anlässlich der ordentlichen Versammlung der evangelischen Kirchgemeinde Thal-Lutzenberg wurde Gertrud Würzer, Wienacht, als Vertreterin Lutzenbergs in die Synode gewählt. Durch den Wegzug von Pfarrer Matthias Brütsch entstand 1990 eine Vakanz, die durch Stellvertretungen überbrückt wurde.

Vereinsleben: Im Kulturraum des Lärchenheims fanden verschiedene öffentliche Veranstaltungen statt. So im Februar der Flamenco-Abend mit Nina Corti, an dem rund 300 Besucher aus der ganzen Region gezählt wurden. Im Juni kehrte der Musikverein mit einem Gold-Lorbeerkrantz vom Kantonalmusikfest in Walzenhausen zurück, wo der kleine Verein in der 4. Stärkeklasse mit 304 Punkten bewertet worden war. In der Ortssektion der Helvetia-Krankenkasse löste Margrit Langenegger den scheidenden Präsidenten Manfred Plüss ab. Im Mai wurde der junge Markus Gähler geehrt, der an der Schweizer Meisterschaft im Skispringen die Silbermedaille errungen hatte. Im Juni führte der Turnverein die dritte polysportive Stafette mit 34 teilnehmenden Teams durch. Im Juli feierten der TV Wienacht das 40- und der Damenturnverein Wienacht das 25jährige Bestehen. Im Theorielokal des Feuerwehrhauses Wienacht führten der Samariterverein und die Vorderländer Behindertensportsektion eine gemeinsame Übung zum Thema «Erste Hilfe» durch.

Totentafel: Am 11. März verstarb der 1907 geborene Jakob Baumann-Niederer, der von 1946 bis 1972 als Gemeindepolizist und anschliessend bis 1974 auf dem Polizeiposten Heiden tätig gewesen war.

WALZENHAUSEN

Jahresrechnung: Ertrag: Fr. 6 594 059.–, Aufwand: Fr. 6 511 156.10, Ertragsüberschuss: Fr. 82 902.90, Steuerfuss 1990: 4,5 Einheiten (unverändert), Einwohnerzahl am 31.12.1990: 2172 (2180).

Wahlen: Aus dem Gemeinderat traten Walter Lenherr und Franz Niederer zurück. Als Nachfolger wurden Alfred Eggler, Güetli, und Werner Brugger, Güetli, gewählt. Als Mitglied und Präsident der Rechnungsprüfungskommision trat Werner Schiess zurück. Neues Mitglied wurde Claudia Fässler, Güetli, und zum neuen Präsidenten wurde Hans Wiesendanger bestimmt.

Abstimmungen: Am 17. Juni wurde dem Baurechtsvertrag mit der Genossenschaft Alterssiedlung Walzenhausen mit 241 Ja gegen 37 Nein zugestimmt. Am 23. September erfuhr das Einbürgerungsgesuch von Eva Ziegler, Wilen 369, mit 446 Ja gegen 74 Nein Zustimmung.

Aus der Gemeinde: Zu den Neuwahlen in den Gemeinderat bleibt anzumerken, dass sich die Kandidatensuche überaus schwierig gestaltete, zumal im Vorfeld der Wahlen ein Leserbriefschreiber von «der dringenden Notwendigkeit der Säuberung des Gemeinderates» sprach und eine anonyme Gruppe «Freie Wähler» auf dem Inseratenweg eine Liste mit neun nicht dem Rat angehörenden Personen zur Wahl empfahl. Der Auftrag für die Planung der Alterssiedlung im Wilen wurde vom Verwaltungsrat der von alt Regierungsrat Ernst Vitzthum (er konnte am 9. Dezember den 80. Geburtstag feiern) präsidierten Genossenschaft an die Architektengemeinschaft Brandenberger, Walzenhausen/Bischoff, St. Margrethen, vergeben. Auf den Parzellen der 1980 gegründeten Bauland Erschliessungs Aktiengesellschaft im Grund wurde das erste Einfamilienhaus erstellt. Der Regierungsrat verweigerte der Kantonsschule Heerbrugg den Bau einer Sternwarte ausserhalb der Bauzone im Wilen. Schlechte Nachrichten im April für die Besitzer der neuen Einfamilienhäuser in der Ebni: Weil der Generalunternehmer in Konkurs geraten war, wurden die Hauskäufer nochmals zur Kasse gebeten. Am 28. März fand auf dem Hof von Alfred Walser, Lachen, eine freiwillige Gant statt. Der alleinstehende Landwirt hatte sich zur Berufsaufgabe und Verpachtung des Betriebs entschlossen.

Industrie und Gewerbe: Nach dem ersten Spatenstich im März konnte im Gaismoos kurz vor Jahresende der Fabrik-Neubau des Werkzeug- und Maschinenbauunternehmens Knoepfel AG aufgerichtet werden. Grosse Um- und Neubautätigkeit herrschte auch bei der Firma Reifler AG, Metallbautechnik, die ebenfalls mehr Raum benötigt. Wolf Baumgärtner, langjähriger Geschäftsführer der Diamant- und CBN-Werkzeuge herstellenden Weiss AG, Platz, wurde neuer Eigentümer des Industriebetriebs. An der Gewerbe-Ausstellung im April in der Mehrzweckanlage beteiligten sich 32 Aussteller. Im Platz verschwand ein weiteres Stück alt Walzenhausen, schloss doch Hedwig Künzler ihre seit 1927 bestehende nostalgische Papeterie. Ruth und Hans Jakob übergaben ihre Molkerei mit Lebensmittelgeschäft beim Gemeindehaus pachtweise an Toni und Ursi Bühler. Im Grund eröffnete Daniel Kirchhofer eine Hafner-Werkstätte. Das markante Wohn- und Geschäftshaus «Bahnhof» (Bäckerei und Restaurant) wurde einer umfassenden Aussenrenovation unterzogen. Zur Einrichtung eines Restaurants in der entstehenden Zentrumsüberbauung «Kreuz» formierte sich eine private, von der Kantonalbank unterstützte Initiantengruppe. Das Haushalt- und Eisenwarengeschäft von Jacques und Gret Niederer-Kel-

ler besteht seit 90 Jahren. Auf ihre 25jährige Wirtetätigkeit im «Sonnenberg» konnte Familie Wüthrich-Jenal Rückschau halten.

Tourismus: Die Aktivitäten rund um das Hotel Kurhaus-Bad standen ganz im Zeichen des 120jährigen Bestehens des 1870 eröffneten Betriebs, der seit 1980 vom Direktionsehepaar Arthur T. und Hélène Brunner-Savoy geführt wird. Das Hotel Kurhaus-Bad ist überdies bedeutender Betrieb der Interessen-gemeinschaft ärztlich geleiteter Kurhäuser der Schweiz (IGKS). Der auf Walzenhauser Initiative im Februar 1988 gegründeten Organisation gehörten 1990 25 krankenkassenanerkannte Kurhäuser an, die in einem neuen Katalog vorge-stellt werden. Arthur T. Brunner trat 1990 als Präsident des Hoteliervereins beider Appenzell zurück, den er 1984 nach jahrelanger Zeit der Untätigkeit er-folgreich reaktiviert hatte. Im Rahmen der im Kurhaus-Festsaal durchgeföhrt-en Generalversammlung des Verbandes Appenzell-Ausserrhodischer Ver-kehrsvereine (VAV) wurde der nach 13jähriger Tätigkeit zurücktretende Präsi-dent Manfred Flury, Zelg-Wolfhalden, von Fredy Zurflüh, Herisau, abgelöst. Der Kurort und die Rheineck-Walzenhausen-Bergbahn standen im Mittelpunkt einer im Juli ausgestrahlten Radio-Livesendung des Ostschweizer Regio-nalstudios. Im November wurde bekannt, dass die Appenzell-Ausserrhodische Kantonalkbank als Eigentümerin des ehemaligen Hotels «Rheinburg» bei der Kirche das Haus mit Aufwendungen im Betrage von 30 Millionen Franken in eine Schmerzklinik umzuwandeln gedenke. Bauliche Vorbereitungsarbeiten begannen mit dem vielfach bedauerten Abholzen des «Rheinburg»-Pärklis. Das evangelische Sozialheim «Sonneblick» beherbergte dank weitgehend ge-öffneter Grenzen zahlreiche Gäste aus osteuropäischen Staaten.

Kirchliches: Während der Sommerferien wurde Gemeindepfarrer Walter Oberkircher vom Ostberliner Theologen Helmut Orphal vertreten. Eine frühherbstliche Ferienwoche führte 31 Gemeindeglieder in die Pfalz, der Heimat des aus Deutschland stammenden Pfarrers. Im Dezember fasste die Kirch-gemeindeversammlung den Beschluss, den Steuerfuss auf 0,7 Einheiten zu erhöhen, um für die dringend nötigen Renovationsarbeiten eine finanzielle Basis zu schaffen.

Vereinsleben: Zu den Anlässen der «Walzehuser Bühni» gehörten das Lust-spiel «Charlys Tante» mit Rolf Knie, der Auftritt des Schriftstellers, Journali-sten und Historikers Niklaus Meienberg und andere. Neuer Präsident der Ortssektion der Helvetia-Krankenkasse wurde Hans Schmid, der Willi Büchel ablöste. Wechsel auch im Präsidium der Oska-Krankenkasse, wo der langjährig tätige Präsident Jakob Niederer von Walter Spirig abgelöst wurde. Trotz Wetterpech beteiligten sich im Juni 23 Korps mit total 900 Musikantinnen und Musikanten am Kantonalmusikfest. Jakob Jüstrich, Aktivmitglied des Walzen-hauser Männerchors, gab seine langjährige Dirigententätigkeit unter anderem in den Männerchören von Reute, Goldach und Oberegg auf. Der Jodelclub «Echo vom Kurzenberg» kehrte vom Eidgenössischen in Solothurn (24. Juni) mit der Auszeichnung «Sehr gut» zurück. Der Frauenchor führte am 16. Dezember in der Kirche ein Weihnachtskonzert auf.

Totentafel: Am 4. Januar verschied 86jährig alt Lehrer Alfred Zürcher-Gonzalez, Gründer der Schweizerschule in Santiago, Chile. Von 1950 bis 1971 wirkte er an den Abschlussklassen in Walzenhausen. Im 92. Lebensjahr stehend, verstarb am 22. April Ernst Künzler-Meier, der den Altersverein reaktiviert und auch langjährig präsidiert hatte. Am 12. Mai galt es, von der hochbeagten Friedy Limacher-Schiess, Witwe von Zahnarzt Adolf Limacher, Abschied zu nehmen. Sie hatte sich zeitlebens für Verbesserungen in den Schulbereichen Arbeitsschule und Hauswirtschaft eingesetzt. Am 12. Juli entschlief die im 90. Lebensjahr stehende Ida Niederer-Klee, die fast bis zu ihrem Tode ihr Schneiderinnenatelier im Lebau geführt hatte. Am 29. September verstarb der 68jährige Hans Künzler-Rohner, verdienter Gemeinde- und später Kantonspolizist von 1963 bis 1987. Nur einen Tag nach ihrem 100. Geburtstag verschied mit Frieda Tobler-Rohrseitz am 20. November die älteste Einwohnerin der Gemeinde. Am 1. Dezember folgte ihr die im 76. Lebensjahr stehende ehemalige Wirtin des «Löwen», Dorf, Rösli Kellenberger-Indermaur, im Tode nach. Am 29. Dezember musste die Dorfgemeinschaft vom im 69. Lebensjahr stehenden «Säntis»-Wirt Gottfried Messmer-Schläpfer, Lachen, für immer Abschied nehmen.

REUTE

Jahresrechnung: Ertrag: Fr. 2 005 057.65, Aufwand: Fr. 1 932 237.95, Ertragsüberschuss: Fr. 72 819.70, Steuerfuss 1990: 4,4 Einheiten (unverändert), Einwohnerzahl am 31. 12. 1990: 682 (692).

Wahlen: Aus dem Gemeinderat trat Vizehauptmann Arthur Sturzenegger zurück. Sein Nachfolger wurde Franz Niedermayer, Schachen. Zum neuen Vizehauptmann bestimmte der Rat Erwin Bühler.

Abstimmungen: Am 1. April wurde der Änderung des Kanalisationsreglements mit 167 Ja gegen 61 Nein zugestimmt.

Aus der Gemeinde: Die Bilanzsumme der Gemeindesparkasse erhöhte sich von 8,72 auf 8,77 Millionen Franken. Für die an der Urne durchgeföhrte Wahl des freigewordenen fünften Sitzes in der Sparkasse-Verwaltung (Rücktritt von alt Gemeindehauptmann Viktor Niederer, Präsident) musste am 17. Juni ein zweiter Wahlgang durchgeföhr werden. Gewählt wurde Jürg Schläpfer. Zum neuen Präsidenten der Verwaltung wurde Karl Klee junior bestimmt. Anfang November wurden wegen Wegzugs aus der Gemeinde folgende Rücktritte bekannt: Martin Eugster jun., Rohnen, per 31. Dezember aus dem Gemeinderat sowie Heinrich Sturzenegger per sofort aus der Rechnungsprüfungskommision. Während hier Ersatzmitglied Alois Lang zum Einsatz gelangte, wurden die von Martin Eugster betreuten Ressorts auf die verbleibenden Ratsmitglieder aufgeteilt. Der Rat beschloss, Ersatzwahlen erst zum üblichen Termin im Jahre 1991 durchzuführen.

Im Februar übernahmen Simone und Werner Kast die vorher von Familie Bruno Eugster während 37 Jahren geföhrte Bäckerei im Steingacht. Der Be-

trieb wurde vorgängig einer sanften und doch umfassenden Renovation unterzogen. Im Mai erfolgte die Sanierung der Poststelle Schachen. Während der Umbauzeit wickelte sich der Bürobetrieb in einem auf dem Vorplatz aufgestellten Container ab. In der ehemaligen Bürstenfabrik im Schachen eröffnete Armin Keller eine mechanische Werkstatt. Ende September wurde Arthur Sturzenegger-Schmid zum Präsidenten des Kantonalverbandes der Appenzellischen Krankenkassen und damit zum Nachfolger von Walter Breu, Oberegg, gewählt. An der Ende November durchgeföhrten Orientierungsversammlung über das Budget 1991 gab die nötige Friedhofsanierung und -erweiterung als Aufgabe der nahen Zukunft viel zu diskutieren.

Kirchliches: Der von Ortpfarrer Arnold Oertle gestaltete Karfreitagsgottesdienst wurde vom Schweizer Fernsehen übertragen. Zu den weiteren Mitwirkenden gehörten Organist Walter Bischofberger, der Singkreis und die Musikgesellschaft.

Vereinsleben: Die Feldschützen beteiligten sich mit 30 Mitgliedern am Eidgenössischen in Winterthur. Die Musikgesellschaft trennte sich von Franz Wild, Walzenhausen, und wählte Oskar Schmid, Thal, zum neuen Dirigenten. Der am 6. Oktober durchgeföhrte Geländelauf verzeichnete 226 Startende. Am 17. November fand die vor 25 Jahren begonnene Tradition der gemeinsamen Abendunterhaltung der gesamten Turnerfamilie und der Musikgesellschaft (bis zur Auflösung wirkte auch der Männerchor mit) ihre Fortsetzung. Ende Dezember wurde Rita Hälg als Siegerin des vom Verkehrsverein durchgeföhrten Fotowettbewerbs erkoren.

Totentafel: Am 22. Juni verstarb der 1919 in Oberegg geborene Armin Schmid, Hirschberg, an den Folgen eines Verkehrsunfalls. Er war einer der letzten Vertreter jener Musikformationen, wie sie früher im Vorderland Tradition hatten. Bereits 1932 trat er mit seinem «Örgeli» in Mohren erstmals auf, um ab 1935 mit seinen Brüdern Werner und Karl «aufzumachen». Später wechselte die personelle Besetzung, doch hielt Akkordeonist Armin Schmid der Volksmusik bis zuletzt die Treue.

VORDERLAND

Regionalspital Heiden: Bereits im Jahrbuch pro 1989 wurden die Gründe der Dringlichkeit für den Bau eines neuen Pflegeheims aufgezeigt. Wegen des Zeitdrucks wurde auf das bei Bauvorhaben dieser Grössenordnung (16,25 Millionen Franken Anlagekosten) übliche Vorgehen Architekturwettbewerb – Projektierungskredit – Baukredit – Bauausführung verzichtet. So hatte die Stimmbürgerschaft aller acht Vorderländer Gemeinden sowie von Trogen, Speicher und Oberegg AI direkt zum auf Kostenschätzungen beruhenden Baukredit Stellung zu nehmen. Dieser als «Diktatur der Subventionen» bezeichnete Druck stiess vorab in Lutzenberg auf harsche Kritik, und auch das von Architekt Gianpiero Melchiori, St.Gallen, ausgearbeitete Projekt fand kaum Gefal-

len. Nach dem Ja des Kantonsrats am 13. März zur Bereitstellung eines Kantonsbeitrags von 6,65 Millionen Franken stimmten am 1. April mit Ausnahme von Lutzenberg sämtliche Gemeinden dem Pflegeheim-Neubau mit Ja-Stimmenanteilen zwischen 71 und 83 Prozent zu. Lutzenberg hingegen lehnte die Vorlage mit 86 Ja gegen 191 Nein deutlich ab. Bereits am 18. Juni erfolgte der erste Spatenstich zum Neubau, der zwischen Regionalspital und Schulanlage Gerbe entstehen wird.

Bei einem Ertrag von 7 804 121 Franken und Kosten im Betrage von 11 612 694 Franken betrug das Defizit des Akutspitals pro 1990 3 808 573 Franken. Die Überschreitung des Budgets machte 194 573 Franken aus. Die Kosten pro Patient waren mit knapp 4500 Franken nach wie vor sehr tief, liegt doch der VESKA-Durchschnitt für Spitäler vergleichbarer Grösse bei 5500 Franken (Basis 1989). Die Betten waren durchschnittlich zu 83,6 Prozent (Vorjahr 82,6 Prozent) belegt. Erstmals seit vielen Jahren waren die beiden Krankenheime Heiden und Trogen sowie die Pflegestation Grub 1990 nicht gänzlich belegt. Die Zahl der Pflegetage ging um 1770 auf 31 162 zurück. Die Bettenbelegung betrug noch 91 Prozent. Diese Entwicklung wird auf den starken Grippewinter 1990 sowie auf die baulichen Mängel des Heims in Trogen zurückgeführt.

Bereits 1989 wurde bekannt, dass für die ebenfalls nötige Sanierung des 1967 in Betrieb genommenen Akutspitals (Umbau und Erweiterung) mit Aufwendungen in der Höhe von 17 Millionen Franken zu rechnen sei. Am 8. Februar hiess die ausserordentliche Delegiertenversammlung des Regionalspitals einen Projektierungskredit von gesamthaft 850 000 Franken abzüglich 50 Prozent Kantonsanteil grossmehrheitlich gut. Eklat dann an der ordentlichen DV im Frühsommer, als der nicht anwesende und vor wenigen Monaten den geplanten Spitalausbau als «überrissen» bezeichnende Delegierte Lutzenbergs, Dr. med. Georg Vogelsanger, überraschend abgewählt wurde.

Im Juni verliess Oberschwester Margrit Tobler nach 23jährigem Einsatz das Regionalspital, um die Leitung der Pflegeabteilung des Altersheims Krone in Rehetobel zu übernehmen. Als Nachfolgerin wurde Schwester Marlis Hörler gewählt. Mitte Dezember trat Dr. med. Emil Weisser, seit 1. Oktober 1970 Chefarzt der medizinischen Abteilung, zurück. Er wird sich künftig seiner Praxis in Heiden sowie der Patientenbetreuung der Pflegeheime widmen. Zum Nachfolger von Emil Weisser wählten die Delegierten Dr. med. Othmar Kehl, seit Juni 1986 leitender Arzt der medizinischen Abteilung. Am 14. November konnte als erfreuliche Meldung die 300. Geburt im laufenden Jahr bekanntgegeben werden. Bis Ende Jahr erhöhte sich die Zahl der Geburten auf 348, was einer Zunahme von 70 jungen Erdenbürgern im Vergleich mit dem Vorjahr entspricht.

Vorderländer Bahnunternehmen: Rorschach-Heiden-Bergbahn: Am 25. Mai konnte die neue RHB-Haltestelle «Seeblick», Rorschacherberg, eröffnet werden, die insbesonders auch den Beschäftigten des dortigen Industrieunternehmens Starrag dienen soll. 1990 wurden 316 622 Passagiere befördert, womit annähernd das Vorjahresergebnis erzielt werden konnte. Dank Nachzahlungen

des Bundes für die Tarifannäherung von total 856 365 Franken fiel das finanzielle Ergebnis deutlich besser als 1989 aus. Der Passivsaldo musste mit 705 808 Franken ausgewiesen werden. Im Verwaltungsrat hielt neu Martin Vogt, Direktor der Appenzeller Bahnen, Einzug, der Josef Hardegger ablöste.

Rheineck-Walzenhausen-Bergbahn: 1990 verkehrten 13 823 Züge, die 26 264 Kilometer zurücklegten und 87 234 Passagiere beförderten. Mit leicht höheren Einnahmen als 1989 musste ein Passivsaldo von 453 527 Franken ausgewiesen werden.

Nach 36jähriger Tätigkeit als Verwaltungsrat (seit 1972 Präsident) trat alt Regierungsrat Ernst Vitzthum von seinem Posten zurück. Als neuer Verwaltungsratspräsident stellte sich Kantonsrat Peter Hohl, Lachen-Walzenhausen, zur Verfügung. Für einige Unruhe sorgte 1990 eine im Auftrag des Kantons von der ETH (Institut für Verkehrsplanung, Transporttechnik, Strassen- und Eisenbahnbau) erarbeitete Studie, die einer Aufhebung der Bahn und der Einrichtung eines Busbetriebs Walzenhausen-Rheineck das Wort sprach. Insbesonders in Walzenhausen wurde darauf klar Stellung für die Beibehaltung des Bahnbetriebs bezogen.

Reisepost Heiden: Die Reisepost Heiden erfüllte ihren Transportauftrag mit der gewohnten Zuverlässigkeit. Zu den neueren Dienstleistungen gehört der Spätkurs Heiden-St.Gallen-Heiden, der im Betriebsjahr 1989/90 von rund 5000 Personen benutzt worden ist. In der ersten Junihälfte konnte wieder einmal ein «Postauto-Millionär» gefeiert werden: Der Ende Mai 1973 in Betrieb genommene Saurer Omnibus Typ 3 DUK 50 L hatte im Verlaufe von 17 Jahren eine Million Kilometer zurückgelegt und schätzungsweise zwei Millionen Fahrgäste befördert. Als Reisepost-Höhe- und -Glanzpunkt erwies sich das bei strahlendem Spätsommerwetter durchgeführte Postautofest vom 29. September in Heiden. Zum bunten Programm gehörten Fahrten mit Veteranenpostautos, geführte Rundgänge durch den Garagen- und Werkstattbetrieb, Ballonfahrten, die Möglichkeit der Benützung sämtlicher Linien während des ganzen Tages für nur zwei Franken, Musik, Festwirtschaft und natürlich viel Information rund um die Vorderländer Reisepost.

Ostschweizer Drogenrehabilitationszentrum «Lärchenheim», Lutzenberg: «Lärchenheim-Konzept bewährt sich», lautete die auf den 1990er Jahresbericht Bezug nehmende Presse-Schlagzeile. In Drogenkonsumentenkreisen gilt «Lutzenberg» als «harte Schule», und es war in den verflossenen acht Jahren (die Betriebsaufnahme erfolgte im Mai 1982) letztlich die konsequente Haltung, die eine Erfolgsquote von durchschnittlich über 40 Prozent erreichen liess. Die Erfolgsaussichten für Süchtige steigen markant an, wenn in der Therapie Perspektiven für die Zukunft Drogenabhängiger erarbeitet werden können. So gilt es, Schuldensanierungen durchzuführen, Ausbildungslücken zu schliessen sowie Kontakte und Beziehungen aufzubauen. Ende 1990 wohnten im Heim 32 Personen, was einer 100prozentigen Belegung der zur Verfügung stehenden Therapieplätze entsprach. Knapp die Hälfte der Abhängigen trat 1990 freiwillig ins

Heim ein; der Rest wurde aufgrund verschiedener Rechtsgrundlagen eingewiesen. Machte der Anteil der weniger als 20 Jahre alten Süchtigen 1985 knapp 20 Prozent aus, so betrug er 1989 gut 40 Prozent. 1990 nahm der Anteil noch jüngerer Fixerinnen und Fixer weiter zu.

Erforschung und Niederschrift der Kurzenberger Geschichte: Der bis Mitte des 17. Jahrhunderts nach Thal SG kirchengenössige Kurzenberg umfasste die heutigen Gemeinden Lutzenberg, Wolfhalden und Heiden, die mit dem Bau von Kirchen in Heiden und Wolfhalden im Jahre 1652 ihre Eigenständigkeit einleiteten. 1952 erschienen in Heiden und Wolfhalden Ortschroniken, während Lutzenberg-Wienacht bis heute über kein Ortsgeschichtsbuch verfügt. Als gemeinsames Projekt zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft einigten sich die Räte der drei Gemeinden darauf, die gemeinsame Geschichte neu erforschen und niederschreiben zu lassen. Der Auftrag ging an den erfahrenen Lokalhistoriker Ernst Züst, Wolfhalden. Bei einer Auflage von 5000 Büchern wurden die Kosten mit rund 250 000 Franken veranschlagt. Es ist geplant, später die Entwicklung jeder Gemeinde ab 1652 separat zu erfassen und in drei gesonderten Folgebänden festzuhalten.

100 Jahre Verband der Seidenbeuteltuchweberei: Wie kein anderes Handwerk hat die Seidenbeuteltuch-Heimweberei die Region zwischen Thal und St. Anton geprägt und den Bewohnern nicht nur zum täglichen Brot, sondern auch zu Wohlstand und letztlich auch zu einer Industrie exklusiven Charakters verholfen, deren Qualitätsprodukte heute Weltruf geniessen. 1890 und damit vor 100 Jahren hatten sich die Heimweber zum Schweizerischen Verband der Seidenbeuteltuchweberei (SVSW) zusammengeschlossen, der heute kleinste Gewerkschaft der Schweiz ist. Anfang der 1830er Jahre von Pierre Antoine Dufour und von Henry Bodmer eingeführt, verbreitete sich die in Kellern von Privathäusern ausgeübte Seidenweberei vom Unterrheintal aus rasch im angrenzenden Vorderland, wo ebenfalls verschiedene Firmen entstanden. Um 1890 waren über 1500 Handwebstühle in Betrieb, und zeitweise beschäftigten sich gegen 2000 Personen mit diesem meist neben einer kleinen Landwirtschaft ausgeübten Handwerk. Zwischen 1907 und 1912 kam es zu verschiedenen Firmenzusammenschlüssen, und als Gegenpol zur Arbeitgeberschaft entstand bereits 1890 der Verband der Seidenbeuteltuchweber. Grund des Zusammenschlusses waren Lohnsorgen. An der am 15. August 1886 in der «Harmonie», Sonder (Wolfhalden), durchgeführten ersten Weberversammlung bestimmten die 200 aufmarschierenden Heimweber Richter Lutz, Wolfhalden, mit dem «Abfassen» eines Schreibens an die «Herren Fabrikanten», um den Ernst der Lage darzulegen. Diese Aktivitäten führten schliesslich zur Gründung des Verbands, dem auf Anhieb 566 Weber beitrat. Nach Anschlüssen an grössere Verbände des textilen Sektors besann man sich nach Ende des Zweiten Weltkriegs wieder auf die Eigenständigkeit. Die zunehmende Industrialisierung sowie die stark an Bedeutung gewinnende Fertigung hochpräziser Gewebe aus synthetischen Fasern liess die Heimweberei Jahr für Jahr schwächer werden. Parallel zu dieser Entwicklung sank die Zahl der Weber und damit

auch der Mitglieder des Verbandes, der heute noch knapp 400 Aktive zählt. Im Jubiläumsjahr 1990 setzte sich der Vorstand aus Zentralpräsident Ernst Bänziger, Wolfhalden, Zentralkassier Peter Bischof, Thal, Zentralaktuar Georg Leuch, Heiden (zugleich Redaktor des Verbandsorgans «Der Seidenweber»), Otto Ulmann, Heiden, und Walter Künzler, Heiden, zusammen.